N. Libr.
188.

N. libr. 188

INVENTA LEVETUR
FRANCISCUS PRÆPOSITUS CANN
REGG. IN POLLING. Anno 1744.
QUONIAM SUSCEPISTI ME
EXALTABO TE.
PS. 29

D.
5.1.
61.

495.
Hist lit univ. collect vit gen.

Leben und Schriften verstorbener besonders auswärtiger Gelehrten,

welche
in dem allgemeinen
Gelehrten-Lexico
theils noch nicht stehen, theils unvollständig
beschrieben sind.

Berlin, bey Gottlieb August Lange. 1756.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem

Hochwohlgebohrnen Herrn,

HERRN

Wolf Friederich von Retzow,

Sr. Königlichen Majestät in Preußen bestallter Generalmajor von der Infanterie, Obrister über ein Bataillon Grenadier von der Leibgarde des Höchstseeligen Königes Majestät, Generalsurintendant über das Proviantwesen und die Märsche der Königlichen Armeen, Erb- und Gerichtsherr auf Methlo u. s. w.

seinem

gnädigen Herrn und hohem Gönner.

Hochwohlgebohrner
Gnädiger
Herr Generalmajor,
Hoher Gönner.

Ew. Hochwohlgebohren edelmüthiges Betragen und gnädiges Wohlwollen, so

Dieselben jederzeit gegen dieje-
nigen blicken laßen, die bemühet
sind, sich um die Wissenschaften ver-
dient zu machen, flößen mir die Drei-
stigkeit ein, es zu wagen und De-
ro hohen Nahmen diesen schlechten
Blättern vorzusetzen, welche die
Absicht haben, das Andencken sol-
cher Personen, so viel in meinem
Vermögen stehet, bey der Nach-
welt zu erhalten; die uns die We-
ge zu den Wissenschaften gebahnet
und deren richten Fußstapfen wir
uns bestreben nachzufolgen. Wel-
ches eine Pflicht ist, die man ihren
Verdiensten schuldig ist. Und ich
schmeich-

schmeichle mir um desto mehr mit der angenehmen Hofnung, Ew. Hochwohlgebohren werden diese Kühnheit nicht ungnädig aufnehmen, da meine unterthänige Schuldigkeit mich angetrieben, Denenselben, für die mir erwiesene unverdiente Gnadenbezeugungen, bey aller Gelegenheit meine ehrerbiethige Dankbeflißenheit an den Tag zu legen und zugleich auch in der That zu zeigen, daß Ew. Hochwohlgebohren unschätzbare Gewogenheit bey mir eine beständige Aufmunterung sey, meinen Fleiß und Kräfte zu verdop-

peln, um Dero gnädigen Erwartung, einigermaßen ein Genüge zu leisten. Ew. Hochwohlgebohren große Verdienste um das Vaterland und das allgemeine Beste bedürfen allhier meiner schwachen Lobeserhebungen nicht. Die Welt weis es, daß Dieselben als ein Held Ihr Blut nicht zu theuer geachtet, und noch nicht zu theuer achten, es für den Großen Friederich und seine getreue Unterthanen aufzuopfern; und daß Dieselben ein Beschützer und Vater vieler hundert Waysen sind, die durch Dero weise

Vor=

Vorsorge zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft erzogen werden: allein dieses muß ich der Welt sagen, daß auch ich, einen großmüthigen Gönner in Ew. Hochwohlgebohren verehre. Dieses wird meine Freiheit bey derselben rechtfertigen, so bald Ew. Hochwohlgebohren dieselbe als ein Zeichen meiner schuldigsten und unterthänigen Hochachtung und Dankbarkeit ansehen; und wenn ich mich Dero fernern gnädigen Andenken empfehlen und mich, unter den eifrigsten Wünschen für Ew. Hochwohlgebohren

bohren und Dero hohen Hauses Wohlergehen, beständig nennen darf,

Hochwohlgebohrner,

Gnädiger

Herr Generalmajor,

Hoher Gönner,

Ew. Hochwohlgebohren

unterthäniger Diener

Joh. Martin Meyling.

Vorbericht.

Ob gegenwärtige Arbeit den Beyfall der unpartheyischen gelehrten Welt erhalten werde, muß ich von der Zeit erwarten; und es ist eine Sache die sich durch keine schmeichelhafte Empfehlungen erschleichen läßt: es wäre also in dieser Absicht eine Vorrede zu diesen Blättern ganz und gar überflüßig. Allein ich achte mich verbunden von den Quellen aus welchen ich geschöpfet nnd von der Einrichtung meiner Bemühungen, meinen geneigten Lesern ein Wort zu sagen.

Ich

Ich weiß, daß schon verschiedene, besonders aber der fleißige Herr Prediger Dunkel, Zusätze zu dem allgem. Gel. Lexico des Herrn D. Jöchers gesammlet und ans Licht gestellet; mit welchen ich zwar eben dieselbe Laufbahn betrete, allein mit dem Unterschiede, daß ich Quellen vor mir gehabt zu haben glaube, welche jenen wo nicht unbekannt doch zum wenigsten unzugänglich gewesen: wovon die Vergleichung unserer Arbeiten den besten Beweis abgeben wird. Ich habe mich ferner bemühet, keinen Gelehrten in diese Sammlungen zu bringen, deßen besonders der Herr Prediger Dunkel schon gedacht; wo ich nicht eine richtigere und vollständigere Nachricht von ihm gefunden. Welches letztere wohl Niemand für einen Eingrif in die Gerechtsame eines andern erklären wird; sondern welches ich als eine Freundschaft ansehen würde und hiermit öffentlich darum bitte. Denn man kann bey dergleichen Sachen, da man vieles aus fremder Erfahrung lernen muß, meines Erachtens, niemahls zu genau und zu sorgfältig seyn. Den Liebhabern der gelehrten Geschichte, die sich obengemeldete Ergänzungen des allgem. Gelehrtenlexici schon angeschaft, hoffe durch diese Einrichtung keinen unangenehmen Dienst geleistet zu haben. Die Artikel selbst habe, so viel mir möglich gewesen, ins kurze zusammen gezogen. Diejenigen so mit einem Z. bezeichnet sind, enthalten Zusätze oder Verbesserungen des A. G. L. in den übrigen aber werden Ge-

lehrte

lehrte beschrieben, von welchen ich daselbst noch keine Nachricht angetroffen. Die alphabetische Ordnung hat mir aus verschiedenen Ursachen sehr unbequem geschienen, bey dergleichen Nachträgen, die stückweise zum Vorschein kommen, und die noch hier und da kleine Anhänge und Zusätze leiden. Es befördert diese Ordnung nach den Anfangsbuchstaben bloß das Nachschlagen. Und dieser Vortheil kann leichter erhalten werden, wenn ich, so bald die einzeln Stücke einen mäßigen Band ausmachen, dieselben mit einem alphabetischen Verzeichnisse begleite: so hat man nicht die Mühe öfters an zwey bis drey Orten nachzusuchen. Wie viel Stücke aber eigentlich einen Band ausmachen werden, kann ich jetzt so genau noch nicht bestimmen, indem einige Stücke nach Beschaffenheit der Umstände etwas stärker werden dürften: ich habe meine Rechnung ohngefähr auf viere bis fünfe gesetzt. Ich glaube die Grenzen der Bescheidenheit und Hochachtung, die man den Verdiensten des Hochwürdigen Herrn Verfassers, des A. G. L. dieses großen, mühsamen und allgemeinnützlichen Werkes, schuldig ist, nicht überschritten zu haben; und ich befürchte daher von Demselben, kein ganz und gar abgeneigtes Urtheil meiner Bemühungen. Bin ich so glücklich den Liebhabern der gelehrten Geschichte eine Gefälligkeit erwiesen zu haben, so muß ich ihnen zugleich sagen, daß sie mir dieselbe nicht allein, sondern zugleich

dem

dem gelehrten und erfahrnen Herrn Dr. Pallas schuldig sind, dessen ausgesuchter Büchervorrath und auf Reisen eingesammlete gelehrte Schätze, mir solche Dienste geleistet, die ich, nebst vielen andern edelmüthigen Freundschaftsbezeugungen, so ich in diesem Hause genossen, mit dem verbindlichsten Dank öffentlich rühmen muß.

Aller angewandten Sorgfalt ohngeachtet, habe ich doch, bey Durchsehung der Probebogen, nachfolgende erhebliche Druckfehler bemerket:

S. 17 Z. 3 vom Ende lies statt Jul. August.
= 38 = 4 = statt Lukowiner, Bukowiner.
= 39 = 15 = = hoerische, heroische.
= 42 = 9 = statt 23) muß 24) stehen, und von da an die Zahl um eins erhöhet werden, bis 65).
= 78 = 4 = statt ausgemezt, ausgemerzt.

Die übrigen wird der geneigte Leser leicht verbessern und entschuldigen können; dessen geneigtem Urtheil ich meine geringe Arbeit empfehle, mit der freundschaftlichen Erinnerung des Dichters:

- - Si quid nouisti rectius istis,
Candidus imperti; si non, his utere mecum.

Die

Die Nahmen der in diesem ersten Stück enthaltenen Gelehrten sind folgende:

1) Andreas Hoier S. 1
2) Suseno 15
3) Charles Cotton 6
4) Mrs. Monk 7
5) Stephan Garczynski 11
6) Henry St. John Viscount Bolingbroke 12
7) Julien Offroy de La Mettrie 20
8) Crescenzo. 28
9) Bernardo Maria Castrogiaanne 28
10) Aur. Cornel. Celsus. Z. 31
11) Virginio Cåsarini. Z. 31
12) Jean Chapelain 32
13) Moyse Charras. Z. 32
14) Roder. de Castro. Z. 32
15) Cruscianus. Z. 32
16) Jac. Curio. Z. 33
17) Adam. Malczewski 33
18) Jasp. Heywood 35
19) Stan. Vinc. Jablonowski 37
20) Joh. Legucki 38
21) Joh. Dancer 39
22) Charles Hopkins 39
23) Dietr. Freyh. von Keyserlingk 40
24) C. Aeg. du Han de Jandun 42
25) Thom. Heywood 43
26) Rich. Mead. 46
27) Thomas Carew, Esqu. 54
28) Joh. Ant. Zaba 55
29) Franc. Bissus. Z. 55
30) Elisab. Carew 56
31) Abrah. Baily 56
32) Joh. Beverovicius. Z. 57
33) Fran. Ant. Kobielsky 58
34) Christ. Polhem 59
35) Heinr. Lampe 65
36) Thom. Killegrew 67

37) Henry Killegrew 70
38) Sr. Will. Killegrew 70
39) Carl Harleman 72
40) Casp. Bartholin 74
41) Hugo Bencius. Z. 75
42) Will. Robertson 75
43) Adalb. Micinski 76
44) Jean de St. Amand 77
45) Thom. d'Urfey 77
46) Joh. Geor. Gmelin 81
47) Will. Chamberlain 87
48) Archidamus 87
49) Rob. Arnim 88
50) Barnab. Barns 88
51) Brunnus 88
52) Wilh. Budäus. Z. 88
53) Alex. Brome 89
54) Rich. Brome 89
55) Asclapo 90
56) Nikdn. Z. 91
57) Pier. Blondin 91
58) Mich. Angel. Blondus. Z. 92
59) Ad. Bodenstein. Z. 93
60) Colley Cibber 93
61) Chicoyneau 94
62) Nik. Cheneau. Z. 95
63) Thom. Ford 95
64) Joh. Ford 96
65) Lady Chudleigh 96
66) Geor. Cheyne 99
67) Joh. Banks 100
68) Joh. Bancroft 103
69) Joh. Crowne 103
70) Christ. Fr. Zernitz 108
71) Joh. Sim. Buchka 109
72) Jean Louis Petit 112
73) Mr. Petit der Sohn 118
74) C. v. Secondat und Montesquieu 119
75) Hans Sloane 126

1) An=

1) Andreas Hoier.

Geb. 1697. zu Klixbül im Amte Tondern. Sein Vater war Nicolaus Hoier, Prediger daselbst; und seine Mutter, Anna Eßmarchen, welche er im 11ten Jahre seines Alters verlohr. Den Anfang zum Studieren machte er in seines Vaters Hause. Hernach wurde er 5 Jahr nach Karlun zu einem Prediger und Anverwandten, Joh. Hoier, geschickt, und mit dessen Kindern unterrichtet. Auch genoß er hier des Unterrichts Casp. Schwenckens und des berühmten Geschichtschreibers Andr. Hoiers. Allhier setzte er sich in der lat. griech. hebr. Sprache, imgleichen in der Geschichte und Erdbeschreibung feste. Worauf er zu Hause, unter der Anführung seines Vaters und Hn. Christian Eßmarchs die ersten Gründe der Weltweisheit, Gottesgelahrtheit u. s. w. legte. Im 16 Jahre begab er sich nach Husum, und hörte den damaligen Rektor Joh. Nic. Rudlof. Nach 2 Jahren gieng er nach Jena, allwo er den berühmten Buddeus, Dantz, Ruß in der Gottesgelahrtheit; Lehmann und Syrbius in der Weltweisheit; Teichmeiern in der Naturlehre; Struven in der Geschichte;

 und

und Becken im Kirchenrechte zu Lehrern wählte. 1719. gieng er uach Hause zurück, und wurde anderthalb Jahr drauf Hauslehrer bey dem ersten Königl. Dän. Hofprediger, Hn. Bluhm, der damals als Prediger zu Bohren in Angeln stund. Von hier aus wurde er zum Rector der Cathedralschule zu Schleswig berufen, und 1725. den 7. Febr. feyerlich eingeführet. Wozu der damalige Hauptprediger, an der Domkirche und Inspector der Domschule D. J. Clausin, ein Programma verfertigte, darinn er aus 1 Tim. 3, 10. de δοκιμασια Doctorum ecclesiæ & scholarum, handelte. Unser Hoier trat sein Amt mit einer Rede: de litteraria juventutis institutione ad pietatem, an. Hr. Clausin redete: de Mysta fervido. Er lehrte hier mit vielem Beyfall in die 27 Jahr. 1728. den 25 April verheyrathete er sich mit Jfr. S. C. Petersen, einer Tochter eines vormals angesehenen Kaufmanns und Rathsverwandten. Er starb aber ohne Erben, 1752. an einer Brustkrankheit, im 54 Jahre seines Alters. Er war ein sehr geschickter Mann in allen Theilen der Gelehrsamkeit, die einen wahren Gelehrten zieren; und auch in der Dichtkunst kein Fremdling, wovon ein lat. Gedicht zeuget, welches er kurz vor seinem Ende auf Sr. Exc. des Hn. G. Conferenzraths Joach. von Brockdorfs Erhebung in den Elephantenorden verfertiget. S. die Hamb. gelehrt. Ber. 1751. Seite 48 und Glückstädt. Anzeig. 1751. S. 513—518. Weitläuftige Werke zu unternehmen ließen seine Geschäfte

Geschäfte nicht zu; doch hat er manche Arbeiten für andere übernommen. Denn da sich der Buchführer Korte vor einigen Jahren entschloß, des holländ. Medici, Salomon v. Goch, Nachricht von Japan und andern Reichen, aus dem Holländischen und Englischen übersetzen zu lassen, ließ sich Hr. Hoier dazu bereden, daß er einige Theile ans Licht stellte. Er überließ aber diese Arbeit hernach einem andern. Von seinen kleinen Schriften sind die vornehmsten diese:

1) Programma de ethnicorum virtute apotheoseos desiderio corrupta. 1725.
2) Programma quo ακροασεις suas tam publicas quam privatas recenset. 1727.
3) Progr. de exemplis, tam generatim in puerili institutione, quam speciatim in morum doctrina recte adhibendis. 1728.
4) Progr. in quo ad locum Plinii libr. III. epist. 13. de panegyrici scribendi difficultate nonnulla commentatur. 1728.
5) Progr. de idoneo studiorum academicorum candidato. 1729.
6) Progr. de latinitate vocum, humilis & humilitas. 1731.
7) Progr. de discrimine, quod inter proficientem & sapientem stoicorum intercedit, in cognitione sui. 1733.
8) Kurzer Ber. von den Bekennern der evangel. Wahrheit im Salzburgischen von 1683. rc. 1733.
9) Kurzer Ber. rc. von 1683. bis auf damalige Zeiten. 1733.
10) Progr. de lingua græc. in scholis non temere negligenda. 1734.
11) Vorschläge zur Anrichtung einer öffentlichen und

nützlichen, dabey aber compendieusen ic. Schulbibliothek. 1734.

12) Progr. sub vulgi, de arte & schola nigra, fabulis, latitare typographiæ origines, ostendens. 1736.

13) Progr. de veterum auctorum lectione privata, a cultoribus eloquentiæ recte instituenda & cum publica eorum tractatione necessario conjungenda. 1738.

14) Progr. de vanitate qua nonnullorum de ratione docendi lat. linguam consilia laborant. 1739.

15) Observationes variæ de originibus typographiæ. Progr. 1740.

16) Altera observationum de origine typographiæ trias. Progr. 1740.

17) Progr. Romani virtutine suæ plus debeant an fortunæ 1742

18) Erörterung der Fr. wer eigentlich die Sleigmünde verstopfet hat? als eine kleine Probe von des seel. Hn. Ulrich Petersen, mit Anmerkungen und Verbesser. vermehrten Beschreibung der Stadt Schleßwig. 1743.

19) Einige Anmerkungen, über das 103 Cap. des schleßwigischen Stadtrechts. 1744.

20) Progr. de præstantia 4 linguarum, hebr. græc. lat. & germ. 1745.

21) Progr. de M. Tull. Tironis, M. Tull. Cic. liberti morbis epistolarum Patroni ad eum ægrotantem datarum temporibus. 1747.

22) Progr. de M. T. Tironis, M. T. Cic. liberti morbo secundo atque tertio. 1748.

Es sind noch mehrere Einladungsschriften auch in lat. Versen von ihm vorhanden, deren Hr. Biedermann einige in seinen Act. Schol. verdeutscht, Ungedruckt hat er hinterlassen

1) Des sel. Hn. Ulrich Petersen Beschreib. der Stadt Schleßwig, mit des sel. Rectors Anmerk. und Zusätzen

sätzen vermehret. Der Tod hinderte ihn an der Ausgabe derselben. Die Handschrift des sel. Petersen ist in die schöne Büchersammlung des Hn. G. Raths von Hollstein nach Koppenhagen gekommen.

2) Eine deutsche Uebersetzung der engl. Schrift: The harmony of the divine attributes, in contrivance and accomplishment of man's redemption by the Lord Jesus Christ, or discourses wherein is shewed how the wisdom, mercy, justice, holiness, power & truth of God are glorified in that great & blessed work, by William Bates D. D. London. 1675. 4to. Von dieser Uebersetzung findet man Nachr. in den schleßw. hollst. Anz. 1752. S. 203. allwo auch S. 119—123 eine kurze Nachr. von seinem Leben anzutreffen, von dem gelehrten Hn. Consist. R. Noodt, der nunmehro auch im Monat May dieses Jahres (1756.) in die Ewigkeit gegangen; ferner in Biedermanns Act. Schol. S 244. Und endlich in den Nachrichten von dem Zustande der Wissenschaften und Künste in den Königl. Dänischen Reichen und Ländern. 2 Band. 17 St. S. 71 —

2) Suseno oder Susano.

Ein Dichter, der unter den Persern in großen Ruf gewesen, wegen seines feinen und scharfen Witzes. Der Name Suseno soll ihm von seiner Geburthsstadt Susa gegeben worden seyn. In seinem hohen Alter soll er sich erst bekehret, und ein Gedicht von 8000 Versen gemacht haben, darin er seine Sünden bereuet. Die Perser geben vor, daß er nach seinem Tode, einem seiner Freunde erschienen, und zu ihm gesagt: seine Sünden wären ihm von Gott vergeben worden, weil er folgendes Gedicht gemacht:

Tſchar ſchiz âberdâhem, iâ rebb, kib der keng' tou miſt,
Niſti, Vehaget, Veuzr, Vegunagh âverdaem.

Welches nach der Uebersetzung des Derbelot heißen soll: Quatuor tibi offero, o Deus, quæ in theſauro tuo non ſunt: nihilum, indigentiam, peccatum & pœnitentiam. Er ist 1173. gestorben. S. Muratori della perfetta Poeſia Italiana T. I. c. 13. p. 115.

3) Charles Cotton, Eſqu.

Das allgem. Gel. Lex. berichtet von einem gleiches Namens, daß er ein Philos. gewesen, und the Moral Philoſophy of the Stoicks. Lond. 8vo. 1671. heraus gegeben. Dieses ist entweder ein ganz anderer Mann, oder die Nachricht ist sehr unvollkommen. Aus der Jahrzahl dieser Ausgabe erhellet wenigstens, daß er mit dem Cotton, von welchem ich mehrere Nachricht finde, zu einer Zeit gelebt, ja in eben demselben Jahre, da jener ein Trauerspiel heraus gegeben, auch seine Moral Phil. ans Licht gestellet. Unser Cotton war aus einer guten Familie, in der Grafschaft Stafford. Er war besonders in burlesquen Versen glücklich, darin er den Scarron zum Muster erwählte. Er übersetzte aus dem Franz. des Corneille Trauerspiel, Horace genannt, welches 1671. in 4to zu Londen ans Licht trat. 1689. gab er heraus: A volume of Poems on ſeveral occaſions. in 8vo. Ingleichen hat man von ihm: The

The Compleat Angler, welches der 2te Theil zu einem Werke von eben dieser Materie ist, welches Isaac Walton zum Verfasser hat. Lond. 1676. in 8vo. Siehe Mr. Langbains Lives & Characters of dramatick Poets. p. 27. Mir ist eine Ausgabe von seinen poet. Werken zu Gesichte gekommen, welche den Titel führet:

The genuine poetical Works of Charles Cotton, Esqu. containing 1) Scarronides or Virgil travestie, 2) Lucian Burlesqu'd or the Scoffer scoff'd, 3) the Wonders of the Peake. Lond. 1741. in klein 8vo. welche die 4te verbesserte Auflage genannt wird. Mit Kupfern, darunter einige ziemlich poßierlich und lustig gerathen sind.

Mr. Cibber oder vielmehr Coxter in Lives of the Poets of Gr. Britain & Ireland. Vol. III. p. 301. gedenkt noch einer andern Ausgabe von 1751. in 12mo. die er die 13te nennet. Imgleichen daß Cotton auch die Versuche des Montaigne ins Engl. übersetzt, und George Lord Saville Marquis von Hallifax zugeeignet; und daß dieses für eins seiner besten Werke gehalten werde. Man findet hier auch den Brief, den der Marquis an den Verfasser geschrieben, und eine Beurtheilung seiner Schriften und seines Charakters.

4) Mrs. Monk.

Dieses gelehrte Frauenzimmer war eine Tochter des Lords Molesworth, eines irrländischen Edelmanns, und eine Gemahlin George Monks

Esqu. Sie hatte so gute Fähigkeiten von der Natur erhalten, daß sie die lateinische, italiänische und spanische Sprache erlernte und durch beständiges Lesen der besten Schriftsteller, in diesen Sprachen, es in der Dichtkunst so weit brachte, daß verschiedene Stücke von ihr, der öffentlichen Bekanntmachung werth geachtet wurden. Ihr Vater gab dieselben nicht lange nach ihrem Tode 1716. zu London, unter dieser Aufschrift heraus: Marinda. Pœms and Translations upon several occasions. Sie sind der Prinzessin von Wallis, Carolina, zugeeignet, welche Zuschrift voll, von zärtlichen Ausdrücken eines Vaters ist. Sie enthalten: Ecclogues; the masque of the virtues against love, vom Guarini; einige Uebersetzungen aus dem französischen und italiänischen; Familiar epistels; Odes & Madrigals. Ihre Poesie hat viel Feuer, Zärtlichkeit und Empfindung. Folgende zwey Sinnschriften, welche sie auf zwey Buhlschwestern gemacht, können davon zeugen:

O'er this marble drop a tear
Here lies fair Rosalinde
All mankind was pleas'd with her,
And she with all mankind.

Und das 2te auf eine Person von gleichem Character.

Chloe, her Gossips entertains,
With stories of her Child-bed pains,
And fierc'ly against Hymen rails:
But Hymen's not so much to blame;

She

She knows, unlefs her memory fails;
E'er fhe was med 'twas much the fame.

Ein kurzes Gedicht aber, welches sie auf ihrem Todtenbette, zu Bath, an ihren Mann in Londen geschrieben, ist so voller zärtlichen Rührungen, daß ich glaube ich werde einigen meiner Leser einen angenehmen Dienst thun, wann ich es hier abschreibe und mit einer prosaischen Uebersetzung begleite. Es lautet so:

Thou, who doft all my worldly thoughts employ,
Thou, pleafing fource of all my earthly joy:
Thou, tendereft Husband, and thou beft of friends,
To thee, this firft, this laft Adieu I fend.
At length the conqueror death afferts his right,
And will for ever veil me from thy fight.
He wooes me to him, with a chearful grace
And not one terror clouds his meagre face.
He promifes a lafting reft from pain;
And fhews that all life's fleeting joys are vain.
Th' eternal fcenes of Heaven he fets in view,
And tells me, that no other joys are true.
But love, fond love, would yet refift his power;
Would fain a while defer the parting hour;
He brings the mourning image to my eyes,
And woulde obftruct my journey to the fkies:
But fay, thou deareft, thou, unwearied friend;
Say, fhould'ft thou grieve to fee my forrows end?
Thou know'ft a painful pilgrimage, I have paft,
And fhould'ft thou grieve, that reft is come at laft?
Rather rejoyce to fee me fhake of life.
And die as J have liv'd, thy faithful wife.

Welches in unserer Sprache heißen würde:

Du, auf den alle meine weltlichen Gedanken gerichtet sind,

Du angenehme Quelle aller meiner irrdischen Freude:
Du zärtlichster Gemahl und du bester der Freunde,
Dir sende ich dieses erste und letzte, Lebewohl!
Endlich behauptet der erobernde Tod sein Recht
Und will mich auf immer vor deinem Gesichte verhüllen.
Er wirbt um mich, mit einer freundlichkeitvollen Miene,
Und kein Schrecken umwölkt sein mageres Gesicht.
Er verspricht mir eine lange Ruhe von Schmerzen;
Und zeiget mir, daß alle flüchtige Vergnügen des Lebens eitel sind.
Die ewigen Scenen des Himmels stellt er meinen Blicken dar,
Und sagt mir, daß keine andere Freuden, als diese, wahrhaftig sind.
Aber die Liebe, die inbrünstige Liebe, wollte noch seiner Macht widerstehen;
Und wollte noch gern die Abschiedsstunde eine Weile aufschieben:
Sie bringt das traurige Bild vor meine Augen
Und wollte meine Reise zum Himmel aufhalten.
Du aber sage, Theurester, du unverdrossener Freund;
Sage, solltest du betrübt seyn, das Ende meiner Sorgen zu sehen?
Du weißt, ich habe eine betrübnißvolle Pilgrimschaft durchwallet.
Und solltest du dich betrüben, daß endlich die Ruhe gekommen?
Vielmehr freue dich, mich zu sehen, wie ich das Joch des Lebens abwerfe,
Und sterbe, so wie ich gelebt, als deine getreue Gattin.

S. Cibber Lives of the Poets &c. Vol. III. Seite 201. sq.

5) Ste-

5) Stephan Garczynski.

War aus einem uralten und sehr vornehmen, in Gr. Pohlen blühenden Geschlechte entsprossen. In seiner Jugend wurde er Fähndrich von Fraustadt, darauf zum Marschall des Landtages in derselben Landschaft, und zum Deputirten der dasigen Ritterschaft auf dem allgemeinen Reichstage erwählet. Er wurde hernach Kastellan von Gnesen, Kalisch und Posen, und in den wichtigsten Angelegenheiten des Reichs, insonderheit in der, von der Republik 1737. angeordneten curländ. Commißion gebraucht. Und zur Belohnung seiner dem Vaterlande geleisteten Dienste, wurde er zum Woiewoden von Kalisch und zuletzt von Posen erhoben, und mit dem Orden des weißen Adlers beehret. Er ließ beständig eine wahre Liebe gegen sein Vaterland, und zugleich eine unveränderliche Treue gegen seinen König von sich blicken. Beydes beweisen seine Reden, die er in öffentlichen Reichsversammlungen in poln. Sprache gehalten, und welche er theils absonderlich herausgegeben, theils in die Daneylowiczische Suadam Polonam mit einrücken lassen. Er gab auch 1751. zu Warschau in poln. Sprache eine auf die Verbesserung des polnischen Staats abzielende Schrift, unter dem Titel: Anatomia Regni Polonici in 4to heraus, welche sehr verschieden beurtheilet worden. S. Janozki Lexicon jeztleb. Gel. in Polen. 1sten Th. p. 37. Weil er aber mit dieser Ausgabe nicht zufrieden war, indem von den Censoren verschie-

dene

dene Stellen ausgestrichen worden, so ließ er, da er sich 1753. wegen eines Schadens am Fuß, zu Berlin aufhielt, auf eigene Unkosten eine andere in 4to drucken, die er wieder ergänzet und an vielen Orten vermehret. Er ließ nur wenige Exemplaria drucken, die er unter die Magnaten des Reichs vertheilte. Es führet diese Ausgabe den Titel: Anatomia Rzeczy pospolitey-Polskey synom oyczyzng ku pryestrodze y poprawie tego, cò z kluby wypadlo, Mianowicie, o sposobach; Zamnozenia Polske ludem pospolitym, konserwowania dziatwy wieskiey przez niedostàtek i niewigody márnie ginacey, y wrpowadzenia handlow y Manufactur, Zágranicznich. Dawniey spisana, z Przydatkami teraz wydana MDCCLIII. Auf dem Titelblatt erblickt man den polnischen Adler, mit der Inschrift: Dum candida sum exposco regni munditiem. Er ist 1755. in einem hohen Alter gestorben, und wie man vermuthet am Gifte, welches ihm sein Kammerdiener, ein Deutscher von Geburth, soll beygebracht haben.

6) Henry St. John Viscount Bolingbroke.

Stammte aus einer sehr alten und berühmten Familie her. Sein Vater war Henry St. John und seine Mutter Lady Mary, die 2te Tochter und Miterbin Robert Rich, Grafen v. Warwick. Das Licht der Welt erblickte er ohngefähr

fähr gegen das Ende des letzten niederländischen Krieges, unter Carl II. Bey heranwachsenden Jahren wurde er in die Schule zu Eaton und von da nach Oxford gebracht, woselbst sich sein großer Geist bald hervor that. Seine erste Neigung gieng auf die Dichtkunst, wie aus einigen Versen an Dryden und andern Stücken erhellet; ob er dieselben gleich hernach, als Jugendproben, nicht sehr geachtet. Er war in seiner Jugend sehr frey, in Absicht der Wahl seines Umganges, es hatte aber das Gute der Gesellschaften mehr Einfluß auf sein Gemüth als das Böse. Doch kann man ihn auch nicht ganz frey sprechen von den Ausschweifungen der Jugend. Er war dem Frauenzimmer sehr ergeben; war ein Nachtschwärmer und verfiel in alle die Unordnungen, die damit gemeiniglich verbunden sind. Und ob gleich seine Feinde diese seine Fehler bekannt gemacht, so können sie doch seine eifrigsten Bewunderer nicht leugnen. Und ein Theil derselben sind Thorheiten, die keiner Entschuldigung fähig sind. Schwachheiten, bey einem schwachen Geiste sind natürlich; aber Schwachheiten bey erhabenen Geistern, laßen sich schwerlich mit ihrem Character zusammen reimen, noch weniger entschuldigen. Als endlich seine Eltern merkten, daß seine Jugendhitze verraucht, ließen sie sich angelegen seyn, ihm eine Versorgung zu verschaffen, die seiner Geburt und Erwartung gemäß wäre, und vermählten ihm mit der Tochter Henry Winchecomb's von Bucklebury, in der Grafsch. Berks,

Baro-

Baronet und ein Edelmann von schönem Vermögen, welches von einer Person auf ihm gekommen, welche in der alten englischen Geschichte berühmt ist, unter dem Namen Jack of Newberry. Und in eben diesem Jahre erwählte ihm das Städtgen Wotton-Basset nebst Henry Pynnell, *Esq.* und er saß mit in dem 5 Parlement des Königes Wilh. III. den 10. Febr. 1700. Um diese Zeit war er ohngefehr 26 Jahr alt. 1704. den 20. April wurde er Secretair des Kriegeswesens und der Marine, an die Stelle William Blathwayt Esq. und wie man glaubte durch die Gunst des Herzogs von Marlborough. 1707. wurde ein Anschlag entdeckt, welcher sehr wichtige Folgen hatte. Ein gewißer Gregg, Schreiber bey dem Secretair Harley, suchte in einen Landesverrätherischen Briefwechsel mit den französischen Mini-Ministern zu treten, durch folgenden Weg. Der Marschall von Tallard, welcher als Gefangener in Engelland war, seit der Schlacht bey Blenheim, schickte seine Briefe allezeit offen zum Secretair, woselbst sie, nachdem sie durchgelesen worden, versiegelt und weiter befördert wurden. Welches vermuthlich Greggs Beschäftigung seyn mochte; daher er, in eins dieser Pakete, eine Abschrift eines Briefes, den die Königin mit eigener Hand an den Röm. Kayser schreiben wollte, mit einlegte. Allein dieses Paket wurde in Flandern geöfnet, und Greggs Brief an den Herz. von Marlborough überschickt. Man bemächtigte sich sogleich seiner Person, und er gestand alles. Diese

unglück-

unglückliche Begebenheit brachte wichtige Beschuldigungen auf den Secretair Harley, und der General und der Schatzmeister wollten nicht im Cabinetsrath erscheinen, so lange Harley noch in der Königin Diensten wäre. Es legte also dieser den 11 Febr. sein Siegel freywillig nieder. Und bald darauf gaben auch Henry St. John, Thomas Mansel und Simon Harcourt ihre Bedienungen auf. Und St. John blieb bis 1710. außer Diensten. In diesem Jahre gieng eine wichtige Veränderung in der Regierung vor, dabey unser John Staatssecretair wurde. Als in diesem Jahre ein neues Parlement berufen wurde, so kam kurz darauf, das berüchtigte fliegende Blatt: The Examiner zum Vorschein, von welchem man vorgab, daß die ersten 12 Blätter vom Secr. St. John, Dr. Atterbury, Prior und andern berühmten Männern herrührten. Unter diesen Blättern war eins, welches so allgemein unserm John zugeschrieben wurde, daß man es gemeiniglich, Mr. St. John's Lettre to the Examiner, nannte. Das folgende Jahr im Mon. Merz trug sich eine Begebenheit zu, die viel Lerm in der Welt machte, und von gefährlichen Folgen hätte seyn können. Der Marquis Guiscard, ein franz. Flüchtling, verlohr, ob wohl durch seine eigene Schuld, einen Theil seines Gehalts, den er bis dahin genossen. Dadurch er so aufgebracht wurde, daß er sich wieder mit der franz. Regierung auszusöhnen suchte; und man glaubte, daß er den gefährlichen Anschlag gefaßt, die Königin ums

Leben

Leben zu bringen. Dieses wurde entdeckt, und der Secr. St. John ließ ihn im Park aufheben, und in gerichtliche Verwahrung bringen. Als er zur Verantwortung geführet wurde, hatte er heimlich in dem Vorzimmer ein Federmesser erwischt. Er begehrte darauf den Secr. allein zu sprechen; weil ihn aber dieses abgeschlagen wurde, kehrte er sich unversehens auf Mr. Harley zu, stieß ihm das Messer in die Brust, wiederholte auch den Stich, um ihn kalt zu machen, so lange, bis die Klinge von dem Messer abbrach und in der Wunde sitzen blieb. Wobey also Harley und St. John in augenscheinlicher Lebensgefahr waren; und der erste befand sich auch einige Zeit sehr schlecht. Wie sich unser St. John bey den merkwürdigen Veränderungen der Staatshändel, bey dem 1711. den 11 April erfolgten Absterben des R. Kaysers verhalten, muß man in seinen eigenen Schriften lesen. Die meisten Staatsgeschäfte im Parlement beruheten auf ihm. Um nun ein Verlangen zum Frieden zu erwecken, machte er eine genaue Berechnung der engl. und ausländ. Truppen, und der Summen, die als Hülfsgelder während des Krieges bezahlet worden, welches ein so wirksames Unternehmen war, als vielleicht jemahls im Parlement ist versucht worden. In diesem Jahre erhielt er die Würde und den Titel als Viscount Bolingbroke und Baron St. John von Lidyard Tregoze, mit der Bedingung, daß wenn er ohne Erben versterben sollte, diese Würde und Titel doch seinem Vater und dessen männlichen

Erben

Erben bliebe. 1712. wurde er nach Frankreich geschickt um einen baldigen Friedensschluß zu befördern. Und den 8 Aug. unterzeichnete er eine Convention in Absicht des Waffenstillstandes, und richtete alles nach seinem besten Vermögen ein. Bey seiner Rückkehr machte ihn die Königin zum Lord Lieutenant über die Grafschaft Essex. Endlich war er einer von den 3 Ministern, welche sich 1713. vornahmen, eine Veränderung in dem Staatsrath zu machen, welche einen solchen Einfluß hätte, daß sie in allen Fällen bey Ehren, und die übrige Regierung der Königin in Ruhe erhalten würde: ja in Absicht ihrer Nachfolger, bey erfolgtem Ableben, alles so zu veranstalten, daß sie durch die vortheilhaften Umstände auch dieser ihre Gunst und Verbindlichkeit erhielten. Diesen Plan auszuführen, war es höchstnothwendig, den Schatzmeister abzusetzen. Dieses fand viele Schwierigkeiten, weil sich der Gr. von Oxford der diese Stelle bekleidete, nicht dazu bequemen wollte. Doch ward ihm endlich den 27 Jul. 1714. der Commandostab abgenommen, oder vielmehr entrissen. Und man glaubt, daß diese innere Zerrüttung des Cabinets, der Königin das Leben gekostet; indem sie kurz darauf mit einer heftigen Krankheit befallen wurde, woran sie den 1 Aug. 1714. starb. Ihr Nachfolger wurde gleich proclamirt, und Bolingbroke unterzeichnete die Proclamation noch mit. Am 31 Jul. aber wurde er seines Amts, als Staatssecretair, entsetzt, und alle seine Papiere in sichere Verwahrung genommen

men. Und als er hörte, daß im Parlement beschlossen worden, alles aufs genaueste zu untersuchen, gieng er mit der Post nach Douer und von da nach Calais. Das folgende Jahr zu Anfang des Aug. wurde er von Robert Walpoll des Hochverraths und anderer Verbrechen beschuldiget. Den 6 Aug. sandten die Gemeinen 6 Klagartikel wider ihn ein, mit der Bedingung, daß er sollte gefangen gesetzt werden; da er aber nirgends zu finden war, gaben sie den 10ten eine Bill ein, in welcher er des Hochverraths sollte überführet seyn, wenn er sich nicht vor dem 10 Sept. persönlich stellen und verantworten würde. Und da die Zeit verflossen war, wurde er aller seiner Ehrenstellen und Einkünfte beraubet, welche letztern sich ohngefähr auf 2500 Pfund beliefen. Er faßte also in der ersten Hitze den Entschluß, dem Prätendenten zu dienen, welches ihm aber bald wider leid wurde. 1716. wurde ihm vom Könige Pardon versprochen. In Frankreich hielt er sich theils zu Paris, theils auf dem Lande auf, und da seine Gemahlin unterdessen gestorben, heyrathete er hier eine andere Person, von großen Verdiensten, eine Niece der berühmten Mad. de Maintenon, und damalige Witwe des Marquis von Vilette; mit welcher er ein großes Vermögen bekam, worüber er doch einen langwierigen und verdrüßlichen Proceß hatte. 1725. genehmigte das Parlement eine Bill, dadurch unser Lord wieder begnadiget wurde. Das Jahr darauf ließ er sich wieder in Staatshändel ein, und schrieb, die noch kurze Zeit wäh-

rende

rende damalige Regierung hindurch, und auch einige Jahre unter dem jetzigen Könige, mit grosser Freyheit und Kühnheit gegen die Maaßregeln der Regierung, welches ihm einige persönliche Feindseeligkeiten zu zog. Er hielt sich zuletzt einige Jahre auf dem alten Rittersitze seiner Familie zu Battersea auf, allwo er auch den 15 Nov. 1751. verstorben. Er überlebte seinem Vater, seine 2te Gemahlin und alle seine Brüder. Eine edle und geschickte Feder hat folgenden Charakter von ihm entworfen: Lord Bolingbroke machte sich frühzeitig Meister von Büchern und den Herzen der Menschen. Da er aber in dem ersten Abschnitte seines Lebens zugleich mit Geschäften und Vergnügungen gleichsam überströmt war, so lief er durch alle Abwechselungen der Scenen auf eine erstaunende und excentrische Weise. Als sich seine Leidenschaften durch die Jahre und Unglücksfälle gelegt, und seine Verstandeskräfte durch mehrern Fleiß und Nachdenken zunahmen; so leuchtete er in seiner Einsamkeit mit einem, ihm eigenen Glanze; obgleich gemeine Augen denselben nicht gewahr wurden. Der muntere Staatsmann verwandelte sich in einen Philosophen, der einem jeden Weisen des Alterthums gleich war. Die Weisheit des Sokrates, die Hoheit und Annehmlichkeit des Plinius, und der Witz des Horatius erschienen in allen seinen Schriften und in seinem Umgange. Siehe Universal Magazine for Octobr. 1752. No. LXXV. vol. XI. p. 168. Von seinen Schriften welche viel Auffsehens gemacht,

macht, ist mir folgendes bekannt: 1743. kamen seine Remarks on the History of England, zu Londen in 8. heraus. Und 1752. eben daselbst in med. 8. seine Lettres on History, von welchen auch eine franz. Uebersetzung vorhanden, unter folgendem Titel: Lettres sur l'Histoire par Henry St. John Lord Viscount Bolingbroke traduites de l'Anglois, 2 Tom. Berlin 1752. darin aber nicht allein viele Druckfehler, sondern auch verschiedene Stellen ausgelassen worden. Hernach sind seine Werke alle zusammen heraus gekommen, unter dieser Aufschrift: Lord Bolingbroke's philosophical Works. 4to med. 5 vol. London 1754. Und eben dieses Buch unter gleichem Titel, in 5 vol. 8vo 1755. eben daselbst.

7) Julien Offroy de La Mettrie.

Erblickte das Licht der Welt zu St. Malo 1709. die Sprachen erlernte er im Colleg. zu Constanz und von hier gieng er nach Paris in das Colleg. Du Pleßis. Die Redekunst übte er zu Caen, allwo er alle aufgesetzte Preise erhielt. Er liebte besonders die schönen Wissenschaften und die Dichtkunst, ob ihn gleich sein Vater dem geistlichen Stande gewidmet. In dem Colleg. Du Pleßis hörte er die Vernunftlehre bey Mr. Cordius, welcher mehr ein guter Jansenist als ein guter Logicus war. Und La Mettrie wurde ein Jansenist, schrieb auch 1725. ein Buch, welches bey dieser Parthey viel Aufsehens machte. Die Weltweis-

heit

heit erlernte er zu Harcourt, und brachte es darinn ziemlich weit. Nach seiner Zurückkunft in sein Vaterland, rieth ihm Mr. Hunault, ein Arzt zu St. Malo, die Arzeneywissenschaft zu ergreifen; welches er auch that: zergliederte 2 Winter hindurch, und erhielt 1724. zu Reims den Doctorhut. 1733. studierte er zu Leiden unter dem berühmten Boerhaven, und übersetzte desselben Tract. Aphrodisiacum; fügte auch eine Diss. hinzu: Sur les maladies veneriennes; worüber er stark critisirt wurde. Allein er antwortete darauf; und um seinen Gegner noch mehr in Verwirrung zu setzen, so schrieb er 1734. noch eine andere Abhandlung, sur le vertige. Zu St. Malo übersetzt er die Aphor. des Boerhaven, dessen Mater. Medic. die Procell. Chymic. die Theorem. Chym. und seine Institutiones. Und fast zu eben der Zeit gab er einen Auszug aus dem Sydenham heraus. Darauf stellte er seinen Traité sur la petite verole; Medecine pratique; und 6 vol. de Commentaires sur la Physiol. de Boerhaven ans Licht; welche alle zu Paris erschienen, ob sie gleich zu St. Malo geschrieben waren. 1742. kam er nach Paris, allwo er, durch die Hn. Meraud und Sydobre bey dem Herzog von Grammont eine Stelle erhielt, und dieser verschafte ihm in kurzen das Brevet eines Medecin des Gardes. Er begleitete den Herzog zu Felde; war mit ihm in der Schlacht bey Dettingen, bey der Belagerung von Freyburg, und in der Schlacht bey Fontenoy, in welcher

er seinen Beschützer und Gönner verlohr. Während der vorher gemeldeten Belagerung, ward La Mettrie von einem hitzigen Fieber befallen, wodurch er eingesehen zu haben glaubte, daß das Vermögen zu denken nichts anders, als eine Folge der Organisation der Maschine unsers Cörpers sey, und daß, wenn die Triebfedern derselben in Unordnung gebracht würden, dieses einen starken Einfluß auf unsere Seele hätte. Er machte sich daher nach seiner Genesung an die Metaphysik, und wollte mit Beyhülfe der Zergliederungskunst das feine Gewebe des Verstandes aufsuchen und entwickeln, in seinem Buche: Histoire naturelle de l'Ame; welches seine philosophischen Muthmaßungen und Träumereyen enthält, worüber er sich eine starke Verfolgung zuzog. Hierauf schrieb er, Politique des Medecins, aus Freundschaft gegen einen, seiner Mitbrüder, welcher nach der erledigten Stelle eines ersten Med. des Königes von Frankreich strebte, und glaubte, daß es genug sey, dazu zu gelangen, wenn er die andern lächerlich machte, die darauf Anspruch machten. La Mettrie mußte darauf sein Vaterland mit dem Rücken ansehen, da er sich so wohl den Haß der Geistlichen, als auch der Aerzte auf den Hals geladen. Er gieng also 1746. nach Leyden. Hier schrieb er seine Penelope, eine Stachelschrift, darin er sich, nach dem Beyspiel des Democrits, über die Eitelkeiten seiner Kunst lustig macht. Hier schrieb er auch l'Homme Machine, darin er den groben Materialismum behauptet. Wodurch

durch so wohl die reformirten als catholischen Geistlichen sehr wider ihn aufgebracht wurden. Er fand darauf seine Zuflucht bey Sr. Majestät, dem jetzigen König von Preußen, und erhielt von selbigem eine Pension. 1746. kam er nach Berlin, und wurde ein Mitglied der Königl. Academie der Wissensch. in der philos. Classe. Allhier schrieb er: Traité de l'Asthme und Traité de la Dysenterie; und einige andere Stücke, von welchen er vorgab, daß sie ihm heimlich entwendet und ans Licht gestellet worden, daher er um deren Unterdrückung Ansuchung that. Welches mit seinen Oeuvres philosophiques in 4t. Londres (eigentlich Berlin) 1751. geschahe. Er starb 1751. den 11 Nov. an einer Unverdaulichkeit (die er sich durch zu vieles Essen von einer Triffelpastete soll zugezogen, und durch vieles Blutlassen verschlimmert haben) im 43 Jahre seines Alters, in der Wohnung des Mylord Tirconell, gevollm. Minister von Frankreich. S. Eloge de trois Philosophes à Londres. 1753. und Maupertuisiana. in 8vo. Hamburg. Sein Bild hat G. F. Schmidt zu Berlin, auf Kosten des Hn. von Marschall in Kupfer gestochen, unter welchem man folgende Einschrift lieset:

Sous ces traits vifs, tu vois le Maître
Des jeux des ris & des bons mots;
Trop hardi d'avoir de son être,
Osé débrouiller le Cahos:
Sans un Sage il étoit la victime des sots.

Es sind auch noch folgende Grabschriften auf La Mettrie bekannt geworden, die mir mein bester Freund mitgetheilet; davon die erste so lautet:

(1)

Iacet
Hoc sub tumulo
Iul. Offrey de La Mettrie
Homo Machina
cuius
Uniformi continuo motu
&
Philosophia & Machaonia
movebantur.
Philosophus
Terram erroribus ut *Hercules* monstris liberavit,
Naturam ut *Appelles*, Venerem nudam pinxit,
Veritatem ac *Democritus* ridendo dixit,
Templum gloriæ invita invidia sibi aperuit
dictis & nitide scriptis.
Medicus
Medicinam quo nescio genere obsessam & misere
exagitatam
calami exorcismo
valetudini restituit
&
sic per aspera ad astra abiit.
Quid mirum
LA METRIVM
Gallum natione, ratione *Atticum*,
Virum
Clarum ingenio, Musis Carum,
non omnibus placuisse.
Virtus ac veritas
Inimicis raro, sæpius carens Amicis,

Insana

Inſana *Zoilorum* turba
mittite
Hominem!
Nil machina depoſita retinuit præter
primum illud & perpetuum mobile,
cuius vi nemo philoſophorum perit.
Tu abi Viator! & Machina
Machinæ luge!

(2)

Machinæ quidquid habuit
Hic depoſuit
Iulius Offrey de La Mettrie Gallus,
Regis Medicus,
Regiæ Scientiarum Academiæ Socius,
Homo eruditus;
ſi ſoles
Eruditionem verborum fuco iudicare.
Qui tamquam alter *Heroſtratus*
Immortalitatis Templum,
quoad eius potuit,
incendio delevit.
Magnum ingenium,
Dummodo in magnorum rerum contemtu,
Magnitudinem quæras.
Cum
Artem voluptatibus fruendi,
Quam paulo ante per laſciviam inventam
ediderat,
Parum an nimis caute adhibuiſſet,
Febrisque curam,
ipſe Medicus,
præcipitaſſet
mundo, multarum ineptiarum gravis debitor,
ereptus eſt.
Nunc tandem
Hominem machinam non eſſe,

Corporis disiecta machina,
Commodius philosophaturus,
Tu viator,
Ne quid huius mereris,
Te ipsum mirare;
mundus enim vult decipi.
Cæterum monitus
In rem tuam abi,
Fratri
Genio seculi abrepto
lugens
Humanitas.

Von seinen Schriften ist noch anzumerken:

1) Daß seine Oeuvres philosophiques 1751. in 4to. à Londres, welches eigentlich Berlin heißen muß, herausgekommen, welche, außer dem Discour preliminair, a) L'Homme Machine, b) Second Mem. pour servir à l'Hist. naturelle de l'Homme, so den Titel Traité de l'ame führet. c) Troisieme mem. &c. welches Abbregé des systêmes pour faciliter l'intelligence du traité de l'ame ist. d) 4me memoire &c. welches vorher unter Namen: Homme plante in 12mo erschienen. e) 5me memoire &c. welches sonst den Namen les animaux plus que machines geführet. f) dernier memoire, welches sonst Systeme d'Epicure heißt.

2) Alle diese benannten Stücke hat Luzac zu Leyden unter dem falschen Namen à Amsterdam 1753. in 18mo in 2 Tom. herausgegeben. Unter dem Titel: Oeuvres philosophiques de Mr.

de

de La Mettrie. Es sind aber noch Schriften beygefüget, die in der Berlinschen Ausgabe nicht stehen, nehmlich Anti-Seneque, so vorhero bereits in 18. erschienen. b) L'Art de jouir, welches 1747. in 8vo unter dem Titel: La Volupté heraus kam, und etwas verändert ist.

3) Sind seine medic. Schriften 1751. in 4to med zu Berlin in 1. vol. herausgekommen; unter dem Titel Oeuvres de Medicine de Mr. de la Mettrie, und dem König zugeschrieben; darin enthalten sind. *a*) Tr. sur le Vertige, so schon allein in 12mo herausgekommen. *b*) sur la dyssenterie, so auch schon in 12. erschienen. *c*) Maladies Veneriennes, und *d*) Observat. de Medicine pratique deren 33 sind.

4) Sonst hat er noch geschrieben *a*) ouvrage de Penelope ou Machiavel en Medecine, par Aletheus Demetrius, welches 1748. in 12mo in 2 Tom. heraus kam; und 1750. erschien das Supplement dazu. *b*) Seine eigentl. wider den D. Tralles gerichtete Satyre: Le petit homme à longue quëue in 18mo. c) Wird ihm auch zugeschrieben: Essai sur l'Esprit & les beaux Esprits, 8vo. Leyden. 1747. *d*) Ferner findet man noch von ihm: Faculté vengée Com. par Mr. de La Mettrie. à Paris, 1747.

Unter denen Schriften die wider ihn heraus gekommen, verdienen besonders angemerkt zu werden: La Machine terrassée, und *b*) Lettre de Mr. de Haller à Mr. de Maupertuis. *d*) Lettre d'un Anonyme pour servir de critique

ou

ou de refutation au livre intitulé: l'homme machine. 1½ Bogen. 4. *e*) L'Homme plus que machine von El. Luzac, einen Buchführer zu Leyden. *f*) De Machina, Abhandl. von D. Balth. Lud. Tralles. Critique d'un Medecin du parti des spiritualistes sur la piece, intitulée: Les Animaux plus que machines. à la Haye (eigentl. Breslau) 1751. 8vo. von eben demselben. *h*) M. Ad. Wilh. Franzens Widerlegung der Franz. Schrift: L'Homme Machine, nebst dem Beweis der Gegensätze. Leipz. 1749. in 8vo. 1 Alph.

8) Crescenzo.

Ein neapolitanischer Arzt, welche 1727. eine Abhandlung geschrieben, welche Anmerkungen enthält, über des neue Arzeneymittel, nemlich das Wasser. Er war ein großer Freund von den Wassercuren, und um dieselben besser in Aufnahme zu bringen, gab er seinen vorhergemeldeten Werke einen andern Namen, nemlich: Regeln, wie man sich des Wassers mit gutem Erfolg bedienen kann, auch für diejenigen so keine Aerzte sind. S. Eloy Dict. Hist. de la Medec. t. 1. p. 266.

9) Bernardo Maria de Castrogiaanne.

Ein sicilianischer Capucinermönch, welcher sich zu Malta niederließ, und durch seine Wunder-

dercuren, die er allhier verrichtet, in ganz Europa viel Aufsehens gemacht hat. Er bediente sich des Eißes und des eißkalten Wassers, als eines allgemeinen Mittels wider unzählige Arten von Krankheiten. Er soll zu Palermo solche erstaunende Curen verrichtet haben, daß, da er 1724. zu Malta angelangt, mit dem Vorsatz nach Venedig zu gehen, er von verschiedenen kranken Rittern ersucht worden, auf der Insel zu bleiben. Verschiedene Briefe, welche in dem Mercure de France 1724. im Monat Sept. Nov. und Dec. und 1725. im Monat Februar. April, Jun. Jul. und Dec. eingerückt worden, zeugen von seinen wunderbaren Curen, auf dieser Insel. Er wird insgemein: Medico dell Aqua fresca genannt, und in einem Brief aus Malta, vom 12. Jul. 1724. stehet folgende Nachricht van ihm. "Ein Sicilianer, Prediger und Capuciner, ein Sohn eines Apotheckers und Doctoris Medicinæ -- hält sich seit 6 Wochen allhier auf. Er hat, entweder aus Mitleiden, oder aus Eitelkeit, oder aus Bosheit gegen die Facultät, über sich genommen, Uebel zu curiren, von welchen man glaubt, daß sie den Aerzten unbekannt sind. Hier ist die Begebenheit: Der Graf von Bevern, ein Teutscher, war seit 3 Monaten mit Herzklopfen, mit convulsivischen Anfällen, und mit einem Brustfieber behaftet, welche ihm nicht erlaubten, auch in den heißesten Hundstagen, sich an die freie Luft zu wagen. Er trug auf der Haut beständig einen Pelz, und hierüber eine Weste und einen Ueberrock.

rock. So verhielt er sich bey Tage; und des Nachts schlief er auch sehr warm. Er durfte keinen Finger unter der Decke hervor stecken, ohe davon Frost und Convulsionen zu haben. Der Capuciner nahm ihm zuerst seine unnützen Ueberkleider weg, und stellte ihn der freien Luft bloß; und mit gemeinem Wasser, welches beynahe zu Eiß geworden, brachte er es so weit, daß der Graf in 24 Stunden nichts mehr von seiner Brustkrankheit verspührte; noch auch von dem Frost und Convulsionen. Er schläft jetzt gut und ist als schon curirt. Sein Herzklopfen ist sehr vermindert. Dieses ist der Erfolg von einer fünf wöchentlichen Bemühung 2c. 2c. Und am unten anzuführenden Orte, werden noch andere Curen aus Briefen mitgetheilet. Endlich wird auch hieselbst die Art und Weise angezeiget wie er damit verfahren: " Man muß das Wasser so kalt werden laßen als Eiß, so viel als möglich ist; man trinkt hernach 3. große Trinkgläser voll des Morgens und gehet dem Tag hindurch bis auf 36 fort. Man ißet nichts, besonders in den ersten Tagen. Befindet man sich schwach, so giebt er an, statt der Nahrungsmittel, des Abends 2 oder 3 Gläser Wasser, mit dem gelben von 2 oder 3 Eyern. In der Folge isset man mehr oder weniger, entweder ein halb Hühnchen, oder eine junge Taube, oder 2 bis 3 Unzen sicilianische Macronen. Nach den Umständen, darin der Capuciner seinen Kranken findet, gieb er auch mehr oder weniger Wasser, und mehr oder weniger Nahrungs-

mittel.

mittel. Er verläßt seine Kranken niemals und fühlet beständig nach dem Puls. . . Er braucht es als ein Mittel wider den Durchlauf. Er giebt Lavemens von eißkaltem Wasser; und lässet es zu gleicher Zeit trinken. Eben so verfähret er bey den Bauchschmerzen; und läßt dabey den Bauch mit Eiß reiben. In Absicht der Hitze thut er ein gleiches, indem er den Kopf und Magen mit Eiß reiben lässet. Und ereignet sich des Hüftwehe, oder sonst ein Fluß, so lässet er gleichfalls den Ort mit Eiß reiben ꝛc. S. Eloy Dict. Hist. de la Med. Tom. I. p. 221.

10) Aurel. Cornel. Celsus. Z.

Man findet noch von ihm eine alte Sinschrift, darin er folgendermaßen redet:

Dictantes Medici quandoque & Appollinis artes,
Musas Romano iussimus ore loqui.
Nec minus est nobis per parva volumina famæ
Quam quæ nulla satis Bibliotheca capit.

Eben daselbst p. 225.

11) Virginio Cäsarini. Z.

Bey diesem Artikel ist im A. G. L. noch hinzu zu fügen, daß er im Monat Oct. 1595. zu Rom gebohren worden, und sein Vater gewesen: Juliano Cäsarini, Herzog von Citta Nuova, und seine Mutter Livia Ursini. S. Dict. Hist. de la Med. tom. I. p. 226.

12) Jean Chapelain.

Ist ein ganz anderer, als der, den das A. G. L. unter diesem Namen anführet. Dieser unser Chapelain war Leibarzt bey Ludw. IX. König von Frankreich. Er starb während der Belagerung von St. Jean d'Angeli 1569. und zwar an der Pest, zugleich mit Honor. Castelan, ersten Leibarzt des Königes und der Königin, der sein vertrautester Freund gewesen, und mit dem er auf einer Stube gewohnet. Er hat Consultation sur la peste geschrieben. S. Ebendas. p. 228.

13) Moyse Charras. Z.

Bey diesem Manne ist noch zu merken, daß er zu Madrid in die Inquisition verfiel, und die reformirte Religion abschwören mußte. Er starb nach seiner Rückkunft, zu Paris 1698. im 80 Jahre. Zu seinen Schriften gehören noch: Traité de la theriaque, und Nouvelles experiences sur la Vipere. Paris, 1669. in 8. m. mit Kupf. S. Ebendas. p. 229.

14) Roder. de Castro. Z.

Hat außer denen im Allg. G. L. gemeldeten Schriften noch hinterlassen: De meteoris Microcosmi libr. V. De complexu morborum; De animalibus Microcosmi. Eben daselbst p. 221.

15) Crucianus. Z.

Wird auch Drusianus und Turrisanus de Turrisanis genannt, mit dem Beynamen: Plus

quam

quam commentator. Er starb im Anfange des 14ten Jahrhunderts, in seinem 80ten Jahre. Zu seinen Schriften gehöret noch: Plusquam commentum in parvam Galeni artem. Venet. 1557. in fol. cum duplici textus interpretatione. S. ebendas. p. 268.

16. Jac. Curio. Z.

Man trift auf diesen Mann eine merkwürdige Grabschrift, in der St. Peterskirche, zu Heidelberg an, welche diese ist:

Hoc saxum tegit ossa *Curionis*,
Qui vir Candidus, eruditione
Instructus varia, decus Lycæi
Nostri præcipuum, professus
Artes Eudoxii, Podalyriique, multos
Felici docuit labore: donec
Extrema id vetaret ætas,
Post quintum decimum peracta lustrum.
Æternum bene sit tibi, *Jacobe*,
Hos ipse rediture mox in artus!
Nobis interea bonos tuique
Det similes Deus, caterva
Quo nos exagitet minor malorum.

Obiit A. D. 1572. d. prima Julii. S. ebendas. p. 270.

17. Adam Malczewski.

Ein Jesuit der polnischen Provinz, stammte aus einem sehr alten Geschlechte her, das mit den angesehensten Häusern, im polnischen Reiche, ver-

wandt ist. Seine ersten Jahre brachte er unter den Jesuiten mit Uebungen in der Dicht- und Redekunst zu. Hernach trieb er zu Posen die Weltweisheit und Gottesgelahrheit; und lehrete endlich auch hieselbst mit vielem Beyfall. Von hier wurde er als Rector bey dem Collegio zu **Ostrog** und **Sandomir** bestellet; und nach Verfliessung, der ihm gesetzten Zeit, kehrte er wieder nach Posen zurück und verwandte die letzte Zeit seines Lebens auf lauter Kirchenbeschäftigungen. Er war ein Mann von lustigen, sinnreichen und artigen Einfällen, und daher in Gesellschaften angenehm und sehr wohl gelitten. Er wurde erst im hohen Alter ein Schriftsteller, und zwar aus übertriebener Liebe zu seiner Gesellschaft: indem er die Feder wider den, durch die Verbesserung des guten Geschmacks, um die polnische Nation, sehr verdienten Piaristen, **Stan. Konarsky**, ergrif. Da denn folgende Schriften von ihn bekannt geworden. 1.) Specimen ligatæ & solotæ eloquentiæ. 1746. Posnan. in 8. 2.) De vera Eloquentia disceptatio eiusque analysi Cicerone demonstrata Posn. 1748. 4to. 3.) Eloquentia propugnata & brevitas studiorum impugnata Posn. 1751. 8. med. Diese sind haupsächlich wider **Konarsky** Buch: De emendandis eloquentiæ vitiis, gerichtet. 4.) Ließ er noch ein besonderes Werckchen drucken, welches wider **Ant. Wisniewsky** gerichtet ist, der in Pohlen die neue Philosophie zuerst eingeführet. Es ist aber dieses Buch

nicht

nicht gleich, von den Obern seiner Gesellschaft, genehmiget und also auch nicht öffentlich bekannt worden. Er starb endlich im Brachmonat 1754. Janozky Lex. ietzt lebender Geleh. in Polen. I. Theil. Seite 101. II. Theil. 185. und in der Polon. litter. tom. I. p. 46.

18) Jasper Heywood.

Ein Sohn des berühmten englischen Epigrammatisten, John Heyword, wurde zu London in diese Welt versetzt. Im 12 Jahre wurde er auf die hohe Schul geschickt und nahm 1553 die Würde eines Magisters an. Und bald darauf wurde er im Mertons Collegio als ein Mitglied, unter diejenigen aufgenommen, welche Probationers heißen, oder welche die Probejahre aushalten wollen, um eine höhere und akademische Ehrenstuffe zu erlangen. Er übertraf auch alle seine Mitschüler im Disputiren. Weil er aber einige leichtfertige Jugendstreiche hatte ausgehen laßen, und er besorgte, daß er nach dreymaliger Erinnerung, möchte weggejaget werden; so nahm er seinen Abschied von freyen Stücken, den 4 April 1558. Er verließ bald darauf Engelland, und wurde zu St. Omer ein Jesuite. Ehe er aber sein Vaterland verließ, kamen folgende Schriften von ihm ans Licht. 1.) Various poemes & Divices, davon einige in einem Buche gedruckt worden, welches den Titel führet: The Paradise of Dainty Divices 1574 4. 2) Hercules furens. 3) Troas. 4) Thyenes,

stes, welche drey letzten Trauerspiele, zusammen gedruckt, herausgekommen, 1581. in 4to. Nachdem er sich zu St. Omer zwey Jahr auf die Gottesgelehrsamkeit gelegt, so wurde er nach Dillingen in der Schweitz geschickt, allwo er viele Controversen, wider die vermeynten Ketzer geführet: und zur Belohnung seines Eifers, wurde er Doct. der Gottesgelahrtheit und der 4 Gelübde. Endlich sandte ihn der Pabst, Gregor XII. mit andern aus seiner Brüderschaft, 1581. als Mißionarius nach Engeland. Und einige haben vorgegeben, er hätte unter der Königin Elisabeth, den Galgen zieren müssen; andere aber behaupten wahrscheinlicher, daß er das Haupt der 70 Pfaffen gewesen, die 1585. als verdächtige Personen gefangen genommen, und theils verurtheilet, theils aus dem Lande verwiesen wurden. Und unter diesen letztern soll Heywood mit gewesen seyn. Er gieng also nach Rom und von da nach Neapel, allwo er mit dem eifrigen Catholiken, Joh. Pitseus, bekannt wurde, der mit vieler Achtung von ihm spricht. Er soll eine große Stärke in der Critik, der hebräis. Sprache, und eine besondere Art, dieselbe seinen Schülern leicht beyzubringen, besessen haben. Er mußte die Schuld der Natur 1598. bezahlen, zu Neapel, allwo er auch in dem Colleg. der Jesuiten begraben worden. S. Langbain's Lives & Ch. p. 69. und Cibbers Lives &c. vol. I. p. 106.

19) Stanislaus Vinc. Jablonowski,

Aus dem Erlauchten Hause welches mit dem Könige, Stanisl. Leszynski, sehr nahe verwandt ist. Sein Vater war Joh. Stanislaus, Woiwode von Reußland und Ritter des weissen Adlerordens, der sich um das gemeine Wesen und um die gelehrte Welt, durch viele sinnreiche und geistvolle Schriften, verdient gemacht hat. Seine Mutter war, Johanna, eine geb. Marggräfin von Bethune, und eine Schwester Tochter der Königin, Maria Casimira, von Polen. Er wurde, von Jugend auf, in allen Künsten und Wissenschaften, die den Adel zieren, unterrichtet. Und bey reifern Jahren, erwählten ihn, verschiedene ansehliche Landschaften, zum Deputirten auf den allgemeinen Reichstägen. Augustus II. ernannte ihn zum Starost von Bialocerkiew. Und der jetzige König machte ihn zum Woiewoden von Rawa und zum Ritter des weißen Adlers. Er erhielt auch vom Kayser Carl VII. das Diploma eines Fürsten des heil. Röm. Reichs; und Ludwig XV. König von Frankreich, begnadigte ihn mit den Ordensbande vom heil. Geist. Er war sonst ein gelehrter Herr und liebte und belohnte auch diejenigen großmüthig, die ihm ihre Arbeiten zueigneten. Er hat des Amelot. Morale du Tacite sur la flatterie, aus dem französischen ins polnische übersetzt, welche Uebersetzung 1744 zu Lemberg in 4. erschienen. Er hat auch eine Lebensbeschreibung des böhmischen Schutzheiligen Joh. Nepomuc, verfertiget; imgleichen ein weitläufti-

ges Gedicht, auf den, von seinem Großvater, den krakauischen Kastellan und Krongroßfeldherrn, Stanisl. Jablonowski, im Jahr 1685, bey dem Lukowiner Walde, über die Türken erhaltenen großen Sieg. Die Musen verlohren diesen erlauchten Beschützer den 25 Sept. 1754. S. Janozki Lex. I. Th. p. 58. II. Th. p. 180.

20. Joh. Legucki.

Ein polnischer Jesuit, welcher anfänglich die Beredsamkeit zu Ostrog gelehret, und hernach einen Mißionarius in Reußland abgegeben. Er hat auch, bey verschiedenen vornehmen Herren, das Amt eines Hoftheologus verwaltet; endlich wurde er, Monitor spiritualis, im Collegio zu Lemberg, und zuletzt verwaltete er den öffentlichen Gottesdienst, in der Capelle des heil. Benedictus, daselbst. Seine Beredsamkeit wird, von einigen polnischen Schriftstellern, sehr gerühmt. Und er hat auch einige Proben davon, 1750, zu Lemberg in 4to ans Licht gestellet, welche Lobreden enthalten, die er in poln. Sprache denen zu seiner Zeit verstorbenen poln. Magnaten gehalten. Sie sind den Krongroßreferendarius, Grafen Johann Andr. Zaluski zugeeignet, welcher, aus Hochachtung für die Verdienste des Herrn Paters, in den Anecdotis Jablonovianis p. 295 ihn, insignem ac tota, qua latet, Polonia concelebratum ecclesiastem & fatis functorum clariss. herorum nostratium encomiostem nennet;

net; seine Lobreden aber: Opus cedro dignum eloquentissimum pariter ac elegantissimum. Janozki Lex. I. Theil p. 92. Er beschloß sein Leben im Monat Febr. 1752. Ebendas. II. Th. p. 184.

21. John. Dancer.

Ein dramatischer Schriftsteller, der sich die meiste Zeit seines Lebens in Irrland aufgehalten, wo er nicht gar selbst ein Irrländer gewesen. Zuletzt gieng er 1670. nach Engelland, und weil er in der wälschen und französischen Sprache wohl bewandert war, so übersetzte er verschiedene Stücke aus denselben. Das erste in der Ordnung ist:

1.) Agrippa, King of Alba or the false Tiberinus Trag. Com, 4to. 1675. aus dem Hrn. Quinault in hoerische Verse übersetzt. Es wurde dieses Stück zu erst zu Dublin aufgeführet, es kam aber hernach zu London sehr verändert ans Licht.

2.) Amintas, ein Schäferspiel des berühmten Torquato Tasso. Es tratt mit verschiedenen andern Uebersetzungen 1660. in 8. ans Licht.

3.) Nicomede, Trag. Com. 1671. 4to. aus dem Corneill. übersetzt. Es wird ihm auch ein Roman zugeschrieben: The englisch Lovers; und; A Compleat history of the late times, ingleichen: A Chronicle of the Kingdom of Portugall. S. Langbain's Lives &c. p. 31.

22) Charles Hopkins.

Ein Sohn des sehr gelehrten und frommen Bischofs zu London-Derry, Ezechiel Hopkins.

kins. Unser Hopkins kam in der Grafschaft Devon zur Welt, wurde aber in seiner Kindheit, nebst seinem Vater nach London-Derry gebracht. Bey zunehmenden Jahren wurde er auf die Schule zu Dublin, und von da nach Cambridge geschickt. Diesen letztern Ort verließ er, in den bekannten irrländischen Unruhen; gieng in sein Vaterland zurück, und legte frühzeitige Proben der Tapferkeit, für die Religion und Freyheit seines Vaterlandes ab. Hierauf gieng er wieder nach Engeland, und erwählte London zu seinem Aufenthalt, allwo er mit den besten witzigen Köpfen Bekanntschaft machte. Er war zum Dichter gebohren; und es schien, als wenn die zärtliche Seele des Naso ihre neue Wohnung in seinem Körper genommen. Wovon einige Uebersetzungen desselben aus dem Ovidius zeugen. Man hat auch zwey Schauspiele von ihm, nehmlich:
1) Boadicea, Queen of Britain. Tr. 1697. 4.
2) Pyrrhus, King of Epirus. Tr. 1695. 4.
S. Langb. Liv. p. 73.

23) Dietrich Freyh. von Keyserlingk,

Ritter des Johanniterordens, Obrister von der Cavallerie und Königl. Preuß. Generaladjutant, wurde den 5 Jul. 1698. zu Octen, einem Erbgute dieser Familie in Curland, gebohren. Er wurde bey heranwachsenden Jahren nach Königsberg geschickt, und seine vortreflichen Fähigkeiten äußerten sich sehr bald; indem er daselbst im 17

Jahre

Jahre, an einem Tage 4 Reden, in 4 verschiedenen Sprachen, nehmlich griechisch, lateinisch, französisch und deutsch, gehalten. Die Weltweisheit, Größenwissenschaft, Beredsamkeit und Dichtkunst trieb er mit besonderm Fleiß. 1720. begab er sich auf Reisen, besuchte **Berlin** und die vornehmsten teutschen Höfe; gieng hierauf über Holland nach **Paris**, allwo er sich 2 Jahre aufhielt. Als er von hier nach Berlin zurück kam, machte ihn der **König Friedr. Wilhelm** zum Lieutenant bey dem Regiment des Marggrafen Albrecht. Und ein Jahr darauf bekam er eine Compagnie. Nach diesem war er einige Zeit bey des damaligen Kronprinzen Königl. Hoheit und nunmehrigen regierenden Königl. Majestät, mußte aber, um gewisser Umstände willen, sich wieder zu seinem Regimente begeben. Allein bald nach dem Antritt der Regierung, Sr. jetzigen Majestät, wurde er zum Obristen und General-Adjutanten erhoben. 1742. vermählte er sich mit der Gräfin v. Schlieben, einer Tochter des Oberjägermeisters dieses Namens und Staatsdame bey der Königin, Maj. Mit welcher er in einer kurzen Ehe gelebet, und eine hofnungsvolle Tochter erzeuget, welche noch am Leben ist. Er mußte in seinen besten Jahren, den 13 Aug. 1745. diese Welt verlassen, und seine Gemahlin ist ihm 1755. nachgefolget. 1745. wurde er zum Mitgliede der Königl. Akademie der Wissensch. zu **Berlin**, erwählet, und man findet in den Mem. de l'Ac. von 1748. eine Abhandlung von ihm, welche den Titel führet: Unter-

suchung, ob der Kayser Heinrich VI. das Recht, einen Röm. König zu wählen, abgeschafft habe, wie man ihn dessen fälschlich beschuldiget. Ferner hat er verschiedene Oden des Horaz, wie auch des Pope Lockenraub in franz. Verse übersetzt. S. Hist. de l'Ac. R. des sc. & bell. lett. von 1746. imgleichen die Berl. Bibl. 2 B. 3 St. Seite 406.

23) Carl Aegid. du Han de Jandun.

War aus einem vornehmen Geschlechte entsprossen, und wurde den 14 Merz 1685. zu Jandun in Champagne in diese Welt versetzt. Sein Vater verließ 1687. Frankreich um der Religion willen, und begab sich nach Berlin. Hieselbst genoß, der junge Du Han, des Unterrichts eines La Croze und Naude. Bey der Belagerung von Stralsund diente er als Freywilliger, und wurde dadurch dem höchstsel. König Friedr. Wilhelm bekannt, welcher eine solche Gnade auf ihn warf, daß er ihn würdigte, um die Person des Kronprinzen Königl. Hoheit zu seyn. Er bekam hierauf eine gerichtliche Bedienung, bey dem franz. Oberconsistorio, mußte sich aber nach einiger Zeit, von Berlin nach Preußen, entfernen; von da er, durch hohe Vermittelung, in die Dienste des Herzogs von Braunschweig kam: an welchem Hofe er bis 1740. geblieben. In diesem Jahre wurde er von Sr. jetztregierenden Majestät zurück berufen, und zum Geh. Rath bey dem Departement

der

der auswärtigen Affairen, ernannt. Und die Akad. der Wissenschaften machte ihn, bey ihrer Erneuerung, zu ihrem Ehrenmitgliede. Er hat auch unter andern gelehrten Ausarbeitungen, Auszüge gemacht, die zur preußischen und brandenburg. Geschichte dienen können. 1741. gieng er mit dem Könige zu Felde: nach seiner Zurückkunft aber verfiel er in eine Krankheit, die bey seinem natürlichen Abscheu für den Arzeneymitteln, lange anhielt und seine Lebenskräfte nach und nach verzehrte. Wie lieb er dem Großen Friedrich gewesen seyn müsse, erhellet daraus, daß Ihro Majestät, da Dieselben als Sieger, nach geschlossenem Frieden, den 28 Dec. 1745. Dero feyerlichen Einzug in Berlin hielten, noch an selbigem Tage, unsern Du Han mit einem Besuche begnadigten. Seine Krankheit aber verzog sich noch bis den 3 Jan. 1746. da er das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte. S. Hist. de l'Ac. Royale &c. vom Jahr 1746. und die Berl. Bibl. 2 B. 3 St. S. 409 —

24) Thomas Heywood.

Ein englischer Dichter und Schauspieler, lebte unter der Regierung der K. Elisabeth und des K. Jacob I. Er hat über 220 Schauspiele geschrieben, oder doch wenigstens bey so vielen mit Hand angelegt, und kein dramatischer Schriftsteller in irgend einer Sprache kann mit ihm verglichen werden, was die Menge anbetrift, als der berühmte Spa-

Spanier, **Lopez de Vega**. Es sind aber nur 24 davon aufbehalten worden. Man erzählet von ihm, daß er nicht allein fast alle Tage gespielet, sondern auch noch alle Tage einen Bogen geschrieben. Und damit er ja keine Zeit verlieren möchte, soll er manche Stücke in den Weinhäusern, auf die Rechnungen, die auf einer Seite noch weiß Papier gehabt, geschrieben haben. Er war in verschiedenen Sprachen bewandert, indem er verschiedene Uebersetzungen aus dem **Lucian**, **Terert**, **Beza**, **Buchanan**, und andern lat. und ital. Schriftstellern gemacht. Und er sagt es selber in einer seiner Vorreden, daß er viele Zierrathen, in seinen Stücken, von den Alten entlehnet, nemlich vom Homer, Virgil, Ovid, Seneca, Plautus — Das Verzeichniß seiner Schauspiele, die wir noch haben, ist folgendes:

1) Robert Carl of Huntingdon's downfall; ein histor. Schausp. 1601. 4.

2) Robert Carl of Huntingdon's Death, or Robin Hood of Merry Sherwood with the Tragedy of Matilda. 1601. Der Stof zu diesen 2 Stücken ist aus der Geschichte Richard I. genommen.

3) The Golden Age, or the Lives of Jupiter & Saturn; ein hist. Stück act. 1611. 4.

4) The Silver Age. 1613. 4. enthält die Liebeshändel des **Jupiters** mit der **Alcmena**, die Geburth des **Hercules** und den Raub der **Proserpina**, und endiget sich mit der gerichtlichen Anklage des **Monds**.

5) The Brazen Age. 1613. 4. Dieses Stück begreift den Tod des **Centaurs Nessus**, die traurige Geschichte des **Meleager** und des **Jason** und der **Medea**;

den

den Tod des Hercules, des Vulkans Geschichte, da er den Mars und die Venus im Netze gefangen ꝛc.
6) The Iron Age P. I. 1632. 4. Begreift den Raub der Helena, die Belagerung von Troia, den Zweykampf zwischen Hektor und Aiax ꝛc.
7) The Iron Age P. II. 1632. 4. Enthält den Tod der Penthesilea, des Paris, des Priamus und der Hecuba: den Brand von Troia, den Tod des Agamemnon ꝛc.
8) A Woman Killed with Kindneſs, com. 1617. 4.
9) If you Know not Me, you Know no Body; or the troubles of Queen Elizabeth, in 2 Theilen. 1623. 4.
10) The Royal King & Loyal Subject. Tr. com. 1637. 4.
11) The fair maid of the weſt; or a Girl worth Gold. Tr. com. 1631. 4. in 2 Theilen.
12) The Ducheſs of Suffolk, ein hiſt. St. 1631. 4.
13) The engliſch Traveller, Tr. com. 1633. 4.
14) Maidenhead well loſt, com. 1634. 4.
15) The Four London Apprentices with the Conqueſt of Jeruſalem, ein hiſt. St. 1634. 4.
16) A Challenge for Beauty, Tr. com. 1636. 4.
17) The Fair Maid of the Exchange; with the merry Humours of the cripple of Fen-Church, com. 1637. 4.
18) The wiſe woman of Hogsdon. com. 1638. 4.
19) The Rape of Lucrece, Tr. 1638. 4.
20) Lov's Miſtriſs; or the Queen's Mask. 1640. 4.
21) Fortune by Land or Sea, com. 1653. 4.
22) The Lancashire Witches, com. 16-- 4. wobey ihn Mr. Brome geholfen.
23) Edward IV. ein hiſt. Stück in 2 Theilen. 16-- 4.

Er hat außer dieſen noch verſchiedene andere Schriften ans Licht geſtellet, als: The Hierarchy of Angels. in fol. in Verſen. The Life &

& troubles of Queen Elizabeth, in 8. The Lives of nine Women Worthies, in 4. The general Hiſtory of Women, in 8. An Apology for Actors, in 4. und Pleaſant Dialogues & Drama's, in 8. Siehe Langbain's Lives & Ch. p. 70. und Cibbers Lives &c. vol. I. p. 271. auch Winſtanley und Jacob's Lives &c.

25) Richard Mead.

Erblickte das Licht der Welt den 2 Aug. 1673. zu Stepney, einem Flecken nahe bey London. Sein Vater war ein Gottesgelehrter und Prediger an beſagtem Orte, weil er aber ein Presbyterianer war, ſo wurde er, bey entſtandenen Unruhen, unter Carl II. 1683. von der biſchöflichen Parthey genöthiget, ſein Vaterland zu verlaſſen, und ſich nach Holland zu begeben. Unſern Richard aber, der unter 15 Kindern der 7te war, vertraute er einem geſchickten Lehrer an. Und im 17 Jahr war er ſchon ſo weit, daß er nach Utrecht gehen, und daſelbſt die Lehrſtunden des berühmten Grävius beſuchen konnte. Nach drey Jahren gieng er nach Leiden, und da er eine ſehr große Neigung zur Arzeneywiſſenſchaft hatte, ſo hörte er in der Kräuterlehre, den Hermann, in der Theorie und Praxis aber den Pitcarn; und wurde von dieſem letztern einer beſondern Freundſchaft gewürdiget, welches Glück ſehr wenigen widerfuhr. Nachdem er die Laufbahn ſeiner akademiſchen

mischen Wissenschaften vollendet, dachte er auf Reisen, und erwählte zu erst Italien, und Thomas Peller, der hernach Präses des Coll. Med. zu Londen geworden, zu seinem Reisegefährten. Zu Padova nahm er den 26 Aug. 1695. die höchste Würde in der Arzeneygelehrsamkeit an, und gieng darauf nach Rom und Neapel; von welchem letztern Orte er sich, 1696. wieder zurück nach seinem Vaterlande verfügte, und zu Londen, mit vielem Ruhm und glücklichem Erfolg, seine erlernte Wissenschaft ausübte. Hier erwarb er sich bald durch seine artige Aufführung und redliche Gemüthsbeschaffenheit, die Liebe und Freundschaft, des sehr berühmten und glücklichen Arzeneygelehrten Radclifs, der ihn in allen vornehmen Häusern zu Londen so empfohlen, und seine Geschicklichkeit gerühmet, daß er bey dessen 1714. erfolgten Ableben, in seine Stelle trat. Er suchte aber noch durch einen andern und sicherern Weg seinen Ruhm zu befestigen, nehmlich durch die Feder. 1702. erschienen also von ihm: Tentamina de venenis; und 1703. De imperio solis ac lunæ in corpora humana; ferner eine engl. Uebersetzung eines ital. Briefs, des Jo. Cosm. Bonomo, de vermibus corporis humani, an Franc. Redi. (Bonomo hatte diesen Brief in Italien unter folgendem Titel herausgegeben: Osservazioni intorno a pellicolli del corpo umano fatte dal Gio. Cosimo Bonomo. In Firence, 1687. 4. maj.) Diese Uebersetzung überreichte Mead der Societät der Wissenschaften zu Londen.

(S.

(S. Phil. Trans. No. 283. an. 1703.) und wurde dadurch zum Mitgliede aufgenommen. Woher es auch geschahe, daß er Medicus des Hospitals zu St. Thomas in London wurde; und die Wundärzte ihn, auf 6 bis 7 Jahr, erwählten, daß er ihnen die Zergliederung des menschlichen Körpers zeigte; und daß die Med. Facultät zu Oxford 1707. ihm seine zu Padova angenommene Würde bestätigte und 1716 auch die zu London, ihn in ihre Gesellschaft aufnahm, in welcher er alle Pflichten, die ihm zukamen, treulich übernahm: die Ehre eines Präses aber, die ihm 1744. angetragen wurde, verbat. Wie groß das öffentliche und allgemeine Zutrauen, zu seiner Geschicklichkeit gewesen, erhellet daraus, daß, da 1719. die Pest zu Marseille wüthete, und man befürchtete, sie möchte auch nach Engeland gebracht werden, ihm von den vornehmsten des Reichs aufgetragen wurde, sein Gutachten darüber zu geben: durch welche Hülfsmittel und auf was für Art und Weise, dieses grausame Uebel, von den Grenzen des Vaterlandes könne abgehalten werden. Zu welchem Ende er das vortrefliche Buch: de Peste, in englischer Sprache ans Licht stellte, welches mit solchem Beyfall aufgenommen wurde, daß es im ersten Jahre 7 mahl wieder aufgelegt werden mußte. Das 2te Jahr drauf, mußte er auf Befehl des jetzigen Königes und damaligen Kronprinzen, die Einpfropfung der Pocken, welche erst in Europa bekannt geworden, an einigen zum Tode verurtheilten Ubelthätern versuchen, ehe dieselbe an den

Königl.

Königl. Kindern gemacht wurde. Und er sollte, von diesen Versuchen und deren Erfolg, genauen Bericht bey Hofe abstatten. So bald der jetzige König **Georg II.** zur Regierung kam, erhielt er die Würde und Besoldung eines Königl. Leibarztes, und erlebte das seltene Glück in seinem Alter, seine beyden Schwiegersöhne, **Wilmot** und **Nicholls**, in diesem Amte, als Gesellschafter zu haben. Dieses sein Amt verwaltete er mit aller Treue und Geschicklichkeit, und die Zeit, die ihm übrig blieb, von seinen vielen pflichtmäßigen Geschäften, verwandte er auf die Wissenschaften und den Briefwechsel, mit fremden Gelehrten, sonderlich mit **Boerhaven** und **von Hesc.** Sein Ruhm war auch in fremde Länder erschollen, daß daher der König beyder Sicilien, alle seine Werke von ihm verlangte; da er ihm im Gegentheil 2 volumina von dem Werke, welches die bey Herkulaneum gefundenen Alterthümer erkläret, und von dem berühmten **Baiardus** herausgegeben worden, zum Geschenk überschickte, mit dem gnädigen Ansuchen, daß er selbst nach Neapel kommen, und diese kostbaren Denkmähler des Alterthums in Augenschein nehmen möchte: welchem königlichen Anerbieten er ohne Zweifel Gehör gegeben hätte, wenn nicht die Beschwerlichkeiten, seines herannahenden Alters, eine so weite Reise verhindert hätten. Mit seinen Collegen und Bekannten unterhielt er eine aufrichtige Freundschaft, unter welchen waren: **Newton, Radcliff, Friend, Garth, Arbuthnoth, Pope,**

pe, und andere. Und **Friend**, der wegen einer verdächtigen Freundschaft, mit dem Bischof **Atterbury**, ins Gefängniß gekommen, hatte es unserm **Mead** fast ganz allein zu danken, daß er seine Freyheit wieder erhielt. Auch der berühmte **Middleton**, der seine Meynung, de Medicorum apud veteres conditione, ziemlich scharf zu widerlegen gesucht, muß ihm doch, in seinen Antiq. græcis & ægyptiacis dieses Lob geben, daß er sey: *Artis medicæ decus, qui vitæ re vera nobilis, vel principibus in re publica viris, exemplum præbeat.* Wie viel ihm aber die gelehrte Welt schuldig ist, bey der vollkommenen Ausgabe des hist. Werks des **Thuanus**, (welches 1733. zu Londen in 7 vol. in fol. heraus kam) erhellet aus den 3 Briefen, die der Herausgeber **Buckley** an ihn geschrieben, und welche von dem berühmten **Ward** ins Lat. übersetzt und dem Werke selbst vorgesetzt worden. Er brachte es auch durch sein Ansehen bey den Vornehmsten des Reichs dahin, daß die sehr nützliche Erfindung des Hrn. **Suttons**, die verdorbene Luft aus den Schiffen und andern verschlossenen Oertern zu bringen, und dieselben mit leichter Mühe zu reinigen, bekannter wurde. Es erschien zu dem Ende 1749. zu Londen in 8. folgende Schrift: An historical account of a new method for extracting the foul air of ships &c. with the description and draught of the machines, by which it is performed, in two letters to a friend by Samuel Sutton, the inventor. The

second

second edition, to which are annexed two relations, given thereof to the Royal Society by Dr. Mead & Mr. Watson; and a discourse on the scurvy by Dr. Mead. (die Recension dieses Buchs findet man im Journ. Britan. Mois de Fevr. 1750. p. 78.) Ob er gleich, 50 und mehr Jahre, die glücklichsten und einträglichsten Curen verrichtet, so daß er jährlich ohngefähr 6 bis 7 tausend Pfund einzunehmen hatte, so hat er doch eben keine besondern Reichthümer zusammen gebracht, weil er nicht allein sehr viel, auf seine prächtige Büchersammlung, und Anlegung und beständige Vermehrung seines Vorraths von natürlichen Seltenheiten, Kunststücken, und besonders von Alterthümern, sondern auch, zum allgemeinen Besten, hauptsächlich auf die Errichtung oder Erweiterung der Hospitäler verwandte. Sein Büchervorrath enthielt 10000 volumina. Und von lat. griech. und aus andern morgenländischen Sprachen, hatte er eine solche Menge Handschriften, ferner; Münzen, Edelgesteine, Gemählde und Kupferstiche, zusammen gebracht, dergleichen nicht leicht eine Privatperson aufweisen können. Es ist aber dieser vortrefliche Schatz durch öffentlichen Verkauf wieder zerstreuet worden, und nichts als das Verzeichniß der Kostbarkeiten beysammen geblieben, nachdem der edle und verdienstvolle Besitzer derselben, sein Leben den 24 Febr. 1754. beschlossen. Er ist 2 mahl verheyrathet gewesen, und aus der ersten Ehe hat er 1 Sohn und 2 Töchter, aus der andern aber keine Erben

gesehen. Wir wollen seinen Lebenslauf, mit den Worten des Hn. **Maty**, beschließen, welcher sagt: daß unser **Mead** auf seine eigene Kosten, die Bildsäule des **Harvey** hauen und in dem Colleg. Medic. aufstellen lassen, und daß sich ohne Zweifel unter seinen Nachfolgern dereinst ein Mann finden werde, der aus eben dieser edlen Neigung, unsers Gelehrten Bildniß aufrichten, und mit seinem Denkspruche: *Non Sibi, sed Toti*, zieren lasse. Seine gelehrten Kinder führen folgende Namen:

1) Mechanical account of poisons. Lond. 1702. 8. welches Buch so wohl vermehrter, als auch an verschiedenen Orten von seinem Urheber selbst verändert, zum 4ten mahle ebendas. 1744. 8. hervorgetreten.
2) De imperio solis ac lunæ in corpora humana & morbis inde oriundis, ebendas. 1704. 8. und mit einigen Zusätzen, 1746. 8.
3) Schedula qua lichenis cinerei terrestris cum pipere mixti usum commendat contra hydrophobiam. Ebendas. 1735.
4) Short discourse concerning pestilential Contagion. Ebendas. 1720. 8. und mit verschiedenen Anmerkungen, nebst einem neuen Hauptheile: de cura pestis. 1723.

Nach welcher letztern Hr. **Ward** eine lat. Uebersetzung geliefert, in eben dem Jahre und ebendas. unter der Aufschrift: de Peste. Und Hr. **Maty** wünscht, daß diese Uebersetzung der Göttingischen Sammlung der Werke des Hn. **Mead** wäre einverleibet worden, da der Verfasser selbst, von der Götting. Uebersetzung, geurtheilet, daß sie seinen

Sinn

Sinn nicht gnugsam ausdrücke, und daß der Dollmetscher vielleicht der englischen Sprache nicht recht mächtig gewesen. Eben dieses Buch ist auch von neuen vermehrt, von dem Verfasser selbst, 1744. zu London ans Licht gestellet worden.

5) Oratio anniversaria Harveiana, habita ad diem XVII. Oct. 1723. adiecta est dissertatio de nummis quibusdam, a Smyrnæis in medicorum honorem, percussis. Lond. 1724.
6) De variolis & morbillis liber. Huic accessit Rhazis de variolis & morbillis commentarius ex Arabico latine redditus. Lond. 1747. 8.
7) Medica sacra, sive de morbis insignioribus, qui in bibliis memorantur, commentarius. Ebendas. 1749. 8.

Alle vorher erzählte Schriften, N. 3. ausgenommen, sind in 2 vol. 8. zu Göttingen 1748. und 1749. unter dem Titel: Richardi Mead opera medica, nachgedruckt, und die englischen auf Veranlassung des Hrn. von Haller durch Hrn. Georg Christian Oeder, lateinisch übersetzt worden.

8) Diss. on the scurvy. Lond. 1749. 8.
9) Monita & præcepta medica. Lond. 1751. 8. maj. wieder aufgelegt zu Hamburg und Leipzig. 1752. 8.

Er hat auch ein lat. Werk angefangen, nehmlich: Medicinam veterum collectitiam ex auctoribus antiquis non medicis; an dessen Vollendung er aber durch den Tod verhindert worden. S. die Lobrede des Herrn Maty auf den Herrn Mead im Jour. Britan. pour les Mois Juillet

& d'Aout 1754. p. 1. sq. und Commentar. de rebus in sc. nat. & med. gestis. Vol. IV. part. I. p. 171. sq.

26) Thomas Carew. Esq.

Aus einer sehr alten und ansehnlichen Familie in der Grafschaft Devon, ein Bruder des Mathew Carew, der ein großer Anhänger des Königes, zur Zeit der Rebellion war. Unser Carew wurde im Colleg. Corp. Christi erzogen, und durch Reisen und Umgang mit den witzigen Köpfen, in der Hauptstadt London, erlangte er einen ziemlichen Ruhm in der Dichtkunst. Und nachdem seine Geschicklichkeit bey Hofe bekannt wurde, machte ihn Kön. Karl I. zum geheimen Kämmerling und ordentlichen Vorschneider; und hielt ihn zuletzt für einen der besten witzigen Köpfe an seinem Hofe. Seine Gedichte sind erstlich in 8. gedruckt, hernachmals aber wieder durchgesehen und vermehret worden, wovon verschiedene Ausgaben vorhanden. Die 3te ist von 1654. und die 4te von 1670. Die Lieder unter diesen Gedichten, sind von dem berühmten Königl. Componisten Henry Laws auf Noten gesetzt. Er hat auch eine Masquerade, Cœlum Britannicum, genannt, geschrieben, die den 18. Febr. 1633. von dem König Karl I. dem Herz. von Lenox, den Grafen, von Devonshire, Holland, Newport rc. nebst andern Lords und jungen Leuten von Adel, aufgeführet worden. Inigo Jones,

der berühmte Baumeister, leistete ihm dabey hülfreiche Hand. Und weil er sie auf des Königes Befehl verfertiget, so setzte er, da selbige 1651. zu Londen gedruckt wurde, folgende 2 Verse auf dem Titel:

Non habet ingenium: Cæsar sed jussit; habebo.
Cur me posse negem, posse quod ille putat?

Er beschloß sein Leben 1639. S. Langbain's Lives & Ch. p. 14. und Cibbers Lives &c. vol. I. p. 249. —

27) Joh. Ant. Zaba.

Stammte aus einer vornehmen Lithauischen Familie her, und wohnte unter August II. als Deputirter, verschiedener lithauischen Landschaften, den Tribunalen in demselben Großherzogthume und den allgem. Reichstagen, zu Warschow und Grodnow bey. Er erhielt auch von dem jetzigen Könige August III. die Woiewodschaft Minsk. Weil er jederzeit eine besondere Liebe zur Dichtkunst gehabt, so hat er des Hugonis, pia desideria in polnischen Versen herausgegeben; auch eine Hist. des Leidens Jesu in poln. Versen aufgesetzt, die aber noch in der Handschrift aufbehalten wird. Sein Lebensende erfolgte im Monat May 1754. S. Janozki Lex. I. Th. p. 180. II. 192.

28. Franc. Bissus. Z.

Bey diesem Artikel ist noch hinzuzufügen, daß er auch geschrieben, Apologiam in curatione

ægritudinis *Franc. Ferdin. Avalos* &c. Siciliæ Proregis. und Orationem in Obitum *Franc. Ferdin. Avalos* &c. Er ist auch ein guter Redner und Dichter gewesen, und soll 1573 ein Schauspiel, deßen Titel nicht bekannt geworden, verfertiget haben, welches auf Befehl des Raths zu Palermo im Carneval aufgeführet worden. S. Eloy. Dict. Hist. de la Med. Tom. I. p. 154.

29. Elisabeth Carew.

Dieses gelehrte Frauenzimmer lebte unter der Königin Elisabeth in Engelland, und hat uns ein Trauerspiel schriftlich hinterlassen, welches ihren Namen der Vergeßenheit, in welcher viele tausend ihres Geschlechts ruhen, entrißen. Es heißt: Mariamne the fair Queen of Jury. in 4to. Wir haben ein neueres Trauerspiel, über eben diesen Vorwurf, unter dem Titel: Herode and Mariamne, wovon Portage Verfaßer ist. S. Langbains Lives & Ch. p. 14.

30. Abraham Baily.

War ein Mitglied der Gesellschaft zu Lincolns-Jnn, und der Verfaßer eines Lustspiels, The spightfull sister genannt, in 4to. London 1667. welches aber niemals soll vorgestellet worden seyn. Man hat ihn beschuldiget, daß er einen gelehrten Diebstahl begangen, und des Lord Occa's und Winifred's Charactere geplündert.

Doch

Doch diejenigen, welche Gelegenheit haben, beyde Schriften zu vergleichen, werden ihm die Gerechtigkeit wiederfahren laßen, daß, was er geschrieben, sein eigen sey. S. Langb. Lives. p. 5.

31. Joh. Beverovicius. Z.

Das A. G. L. sagt daß seine Werke holländ. 1653. in 4to. herausgekommen. Wobey noch zu merken, daß sie auch einzeln lateinisch gedruckt worden, wie folget.

1.) Epistolica quæstio de vitæ termino, fatali an mobili cum Doctorum responsis Dordrechti, 1634. 8. und vermehrter zu Leyden. 1636. 1639, 1651 in 4.
2.) Epistolicæ quæstiones cum Doctorum responsis Rotterod, 1644. &c. 1665. in 8.
3.) Idea medicinæ veterum. Rotter. typ. Elz. 1657. 8.
4.) De calculo renum ibid.
5.) Exercitatio ad Hippocrat. Aphor. de calculo, ib. 1641.
6.) Refutatio argumentorum quibus Mich. Montanus impugnat necessitatem Medicinæ. Dordr. 1634. 8.
7.) Thesaurus salubrium sive de sanitate tuenda in flammländischer Sprache.
8.) Thesaurus insalubrium sive de sanitate restituenda.
9.) Introductio ad Medicinam indigenam. Lug. Bat. 1644. 8.
10.) De excellentia fœminei sexus Dordr. 1636. und 1639. 8. S. Mr. Eloy. Dict. Hist. de la Med. t. I. p. 152.

32. Franc. Ant. Kobielski.

War aus einem sehr alten adelichen Geschlecht, in Siradien, und ein naher Blutsverwandter des ehemahligen Bischofs von Gnesen, und Primas Regni, Stanisl. Szembeck, unter deßen Aufsicht, er von einem geschickten Piaristen in den Wissenschaften unterrichtet wurde. Nachdem er sich in fremden Ländern umgesehen, machte ihn, sein erlauchter Oheim, zum Archidiakonus des Erzstifts Gnesen und zum Domherrn des Collegiatstifts zu Lowiez. Und der König August. II. ernennte ihn zum Probst des hohen Stifts zu Krakow, und zum Dechant des Collegiatstifts zu Warschau. Bey der Krönung Aug. III. leistete er dem damaligen Fürsten und Bischof von Krakow, Joh. Alexander Lipski, Beystand, und wurde hernach vom Könige zum würkl. Bischof von Chelm, wie auch von Kaminieck, und endlich von Luzko erkläret. Ueberdies würde er auch von der regierenden Königin, zu Dero Kanzler erwählet, und durch Dero hohe Vermittelung mit dem Ordensbande vom weißen Adler begnadiget. Als Bischof hat er sich die Vereinigung der Griechen mit den Catholicken und die Bekehrung der Juden, sehr angelegen seyn laßen; hat aber weder durch seine Predigten, noch auch durch seine Ermahnungsschreiben, etwas besonders ausgerichtet. Er erreichte das Ziel seines Lebens in einem hohen Alter den 17 Jan. 1755. Seine Schriften sind

1.) Panegyricus August. II. &c. dictus Cracov. 1734. 4.

2) Ser-

2.) Sermones sacri solennes 1735. 4. ohne Meldung des Orts wo sie gedruckt worden.

3.) Litteræ pastorales ad universum Clerum & Populum utriusque Diœceseos, cum annexis de verbo ad verbum in testimonium legis suæ. S. Bened. Papæ XIV. constitutionibus & litteris in anno 1740-41-42. emanatæ &c. Leopoli. 1744. 4.

4.) Conciones vernaculæ ad Judæos. Leopoli. 1746 4.

5.) Vita B. Salomæ Virginis, welches Sebast. Piskorski 1591. poln. und lateinisch drucken laßen, ließ er wieder auflegen und mit 22 Kupfertafeln zieren. Warsch. 1735. 4. S. Janozki Lex. Theil I. p. 68. II. p. 182. u. Polonia litt. Tom. I. p. 33.

33. Christoph Polhem oder Polhammar.

Wurde den 18 Nov. 1661 zu Wisby in Gothland zur Welt gebohren. Sein Vater war Wulf Christoph Polhammar, Kauf- und Handelsmann daselbst, sein Großvater aber ein ungarischer Edelmann, der sich um der Religion willen, nach Pommern geflüchtet, und daselbst so wohl seinen Namen als Stand verändert. Sein Vater, wurde ihm sehr frühzeitig durch den Tod entrißen, und die Mutter ließ ihn nach ihren Vermögen, in der dasigen Schule unterrichten. Da sie sich aber wieder verheyrathete, nahm ihn der Stiefvater wieder aus der Schule. Hierauf nahm ihn sein Vetter Hanns Adam Polhammar, in Stockholm zu sich, weil dieser aber bald verstarb, so muste er sich von seinem 12ten Jahre an, in fremden Diensten durchzuhelfen suchen;

chen; da er theils Schreiber, theils Einnehmer, auf gewissen Landgütern war. Und bey müßigen Stunden, erfand er allerhand nützliche und vortheilhafte Werkzeuge, als Bratenwender, Werkzeuge für Tischler, Schmiede u. s. w. Er hatte auch etwas von lateinischen Büchern gehöret, die von der Mathematik handeln sollten, allein er verstund diese Sprache nicht. Aus Begierde, diese Bücher zu kennen, sagte er seinen Dienst auf, um auf der Schule zu Strengnås die lateinische Sprache zu erlernen: doch die Fr. von Biörnklou, beredte ihn, noch einige Jahre bey ihr zu bleiben, welches er auch that. Bald darauf, kam ein Landmeßer auf dieses Gut, und hier glaubte Polhem den rechten Mann gefunden zu haben, weil er glaubte, Landmeßerey und Geometrie sey einerley. Er sahe aber diesem Manne so genau und aufmerksam zu, daß er ihm die ganze Kunst, der Ausübung nach, ablernte. Weil ihm aber doch noch vieles fehlte, so beschloß er nunmehro, im völligen Ernste, lat. zu lernen. Er fragte also einen Prediger, der mit ihm verwandt war, um Rath. Dieser nun, um ihn desto eher loß zu werden, gab ihm ein schwed. und lateinisches Lexicon. Dieses fing er an auswendig zu lernen; weil ihm aber die Sache zu beschwerlich war, so beklagte er sich darüber bey einem andern Prediger, der sich eine Uhr bey ihm bestellte, und versprach diesem eine schöne Uhr, wenn er ihn dafür die lateinische Sprache lehren wollte. Der Handel wurde auch geschloßen. Sein neu-

er

er Lehrer gab ihm gleichfalls die Grammatick und Syntaxis auswendig zu lernen auf. Er besuchte ihn auch alle Monate einmahl, und gab ihm neue Lectiones auf. Dieser Mann hieß **Lars**, und war Cabinetsprediger zu **Follnås**. **Polhem**, damit er seinen Lehrer in der Nähe haben möchte, begab sich auch an diesem Orte in Dienste. Der Herr **Lars** aber wurde bald an einen andern Ort versetzt. Und mit seinen Nachfolger Herrn M. **Lars Hallenius**, gieng es unsern guten **Polhem** nicht beßer. Endlich lernte er den Hrn. M. **Erland Dryselius**, Prediger zu **Sorunda**, kennen, welcher zu **Mutterkirch** wohnte, anderthalb teutsche Meilen von **Follnås**, wohin unser **Polhem** alle Tage in die Schule spatzirte, ohne sich das unfreundliche Wetter abhalten zu laßen. Und 1686 war er endlich so weit gekommen, daß er nach **Upsala** auf die **Universität** gehen konnte; woselbst er bald mit dem Prof. Math. und damaligen Rect. Magnif. Hrn. **Spoll** bekannt wurde. Die erste Probe seiner Geschicklichkeit bewieß er allhier 1688. da er das alte Uhrwerk in der Domkirche, in Gang brachte, welches ein Mönch aus dem Kloster **Wadstena**, mit Nahmen, **Dasypodius**, welcher eben dergleichen in dem Münster zu **Straßburg** verfertiget, angelegt, das aber seit 200 Jahren, im unfertigen Zustande geblieben, und an welches sich kein Uhrmacher getrauet. **Polhem** aber setzte hinzu, was noch fehlte, brachte das Werk zu Stande, daß es richtig gieng, bis 1702. die Kirche in die Asche gelegt wurde. 1690.

legte

legte er dem Bergcollegio ein Model von einer Maschine vor, das Erz mit Vortheil aus den Gruben ziehen. Diese Erfindung, wurde so wohl aufgenommen, daß er vom König **Karl XI.** 500 Rthlr. Silbermünze, jährliche Besoldung und den Titel eines **Bergmechanicus** erhielt. Hierauf gieng er auf Reisen, um die Werke der Kunst in fremden Ländern in Augenschein zu nehmen. 1695. kam er also nach Paris, allwo die Gelehrten und Künstler eben an einer Uhr arbeiteten, welche, nebst den allgemeinen europäischen Stunden, auch die türkischen, jüdischen, babylonischen und italiänischen anzeigen und schlagen sollte. Der schwedische Gesandte, Hr. **Kronström**, berichtete dieses unsern **Polhem**, und daß man der vielen Schwierigkeiten wegen, das Werk wieder bey Seite gelegt. **Polhem** verfertigte alsobald ein Model, und versprach, daß er die Uhr machen wolte. Hr. **Kronström** berichtete dieses dem berühmten **Perrault**, wie ihr **Problem** aufgelöset sey, von einem seiner schwed. Landsleute, wovon er durch das Model überzeuget wurde. **Perrault** nahm das Model zu sich, und versprach unsern **Polhem**, von seinem Könige, eine gute Belohnung, dieser aber machte sich verbindlich das Werk zu vollführen. **Perrault** aber ließ sich hernach nichts wieder von der Sache merken, und **Polhem** reisete darüber 1697. in sein Vaterland zurück, allwo er eine dergleichen Uhr, nach dem stockholmischen Horizont verfertigte. Und bald darauf wurde auch diese Erfindung, aber nach

Pol=

Polhems Model zu Paris sehr prächtig und kostbar bewerkstelliget. Denn es sollte ein Geschenk für den türkischen Kayser, vom franz. Hofe, seyn. Es kam auch eine gedruckte Beschreibung dieser Uhr zum Vorschein, darin Polhem, als der erste Erfinder, wiewohl auf die Erinnerung des vorbesagten schwed. Gesandten, angegeben ist. Bey seiner Zurückkunft that er einen Vorschlag, zu einem Laboratorio Mechanico, darin die besten Modelle verfertiget und aufgestellet würden. Welches Werk aber, bey hereinbrechenden Kriege, wieder ins Stecken gerieth. Nachher hat er noch viel, neue Erfindungen bey den schwed. Bergwerken angebracht. 1701. ersuchte ihn der Churf. von Hannover und nachmaliger König von Engeland, **Georg I.** eine Reise nach Hannover über sich zu nehmen, und die Bergwerke, im Harzwalde zu verbessern. Weil er aber nicht länger, als 6 Monat aus Schweden abwesend seyn konnte, so wurden 2 geschickte Leute aus Hannover nach Schweden geschickt, welche Polhem unterrichten mußte. Welches auch so gut von statten gieng, daß einige Jahre drauf noch 2 andere, eben diesen Lehrmeister, zugeschickt wurden. Bey den Karlskronischen Mühlen legte er einen Damm an, der von vielen vergebens versucht worden. Und 1712. bey seinem Aufenthalt zu Karlskrona, berathschlagte er sich, mit dem berühmten Schifsbaumeister, Hn. **Karl Scheldon**, über den Bau einer Docke, wozu des Hn. Polhems Witz und Erfindung seht viel beygetragen. (S. Nordbergs Leben Karls XII.

XII. nach der teutsch. Uebers. 2 Th. c. 19. §. 114. p. 675.) Hierauf wurde er Commercienrath, geadelt und mit ihm der Vertrag gemacht, die neue Fahrt, zwischen der West- und Ostsee, zu Stande zu bringen, welche binnen 5 Jahren, gegen eine Belohnung von 150000 Rthlr. Kupfermünze sollte fertig seyn. (S. hievon mit mehrerm die unten anzuführenden Schriften.) Den Manufacturen, hat er auch durch seine Erfindungen viele Vortheile verschaft, davon wir nur einen anführen wollen. Er erfand nehmlich eine Wassermaschine, die ohne sonderliche Beyhülfe, alles verfertigte, was zu einer Uhr gehöret. 1738. hat er auch auf Verlangen des Landgrafen, Prinz **Wilhelms** von Hessencassel, eine Münzmaschine angegeben, welche hernach, von dem dasigen Hofjunker **Polhem**, ins Werk gerichtet worden. Der König **Georg I.** von Engeland pflegte ihn oft den schwedischen **Archimedes** zu nennen, und **Peter der Große** wollte ihn sehr gerne in seine Dienste haben. Bey der Königl. Akademie war er eins der vornehmsten Mitglieder, auch 1744. im Monat Jul. Aug. und Sept. Präses. Und viele von seinen gelehrten Erfindungen und Arbeiten prangen in derselben Schriften. Es sind noch verschiedene Handschriften von ihm, von seinen Kunstgriffen und Erfindungen aufgesetzt worden, welche theils noch ungedruckt, theils bey der **Stiersundischen** Feuersbrunst, im Rauche aufgegangen sind. Zuletzt wurde er Ritter und Commandeur des Königl. Nordsternordens. Und von die-

ser Ehrenstuffe, nahm ihn, der Todt, den 31 Aug. 1751. hinweg, da er, sein, rühmliches Leben, auf 89 Jahr 9 M. und 13 Tage, gebracht. Die Akademie, ließ aus Hochachtung, gegen seine Verdienste, eine Gedächtnißmünze, auf ihn prägen und den 25 Jun. 1753. wurde ihm, in den Saale, des großen Ritterholms, von Hn. Samuel Klingenstierna, eine öffentliche Lobrede gehalten. Siehe Stockholm. Magazin. II. Th. p. 80. —

34) Heinrich Lampe.

Gebürtig aus Bremen, wo er den 7 Jul. 1713. die Zahl der Lebendigen vermehrte. Sein Vater war Heinrich Lampe, Bürgermeister daselbst. Den Grund zu seinen Wissenschaften legte er in dem bremischen Pädagogio; und 1727. den 30 Octobr. wurde er in das eben daselbst blühende Gymnasium academicum versetzt. Allhier hörte er 3 Jahr, Joh. Fried. Adolph Lampen, und Nikol. Nonnen in der Gottesgelahrtheit; Carl Kesselern, in den morgenländischen Sprachen, Joh. Havighorst in den schönen Wissenschaften; Arn. Meier und Joh. Heinr. von Lom in der Weltweisheit: darauf schritte er zu der Wissenschaft der Gesetze, und besuchte die Lehrstunden eines Franz Berens, Berh. Zeppers, Joh. Schoenens und Dietr. Dusings. 1730. den 7 Jul. hielt er eine lat. Rede: In memor. exhibitæ Imper. Carol. V. ante annos ducentos Aug. Conf. Im Jahr

1733. gieng er nach Halle, allwo hauptsächlich ein unsterblicher Ludwig, Boehmer und Heineccius seine Lehrer waren. Von hier aus durchreisete er einen großen Theil von Teutschland, um berühmte Männer kennen zu lernen, und begab sich endlich nach Holland; allwo er auch die höchste Würde in der Rechtsgelehrsamkeit, den 26 Merz 1736. erlangte, durch eine geschickte Abhandlung: de honore privilegiis & iuribus singularibus Medicorum, welche über ein Alph. stark war, und noch in selbigem Jahre, mit des Verfassers Zusätzen, zu Gröningen wieder aufgeleget worden. Ein Jahr nach seiner Rückkehr in seine Geburthsstadt, nehmlich 1737. wurde er zum Lehrer der Rechte bey dem academ. Gymnasio ernannt, und er trat dieses Amt den 16 April mit einer öffentlichen Rede an: de iusto rerum pretio quod iuri Romano ita raro statuitur. 1749. den 27 Aug. vertheidigte Hr. Johann Abrah. Ahasverus, unter seinem Vorsitz, eine Streitschrift: de Marco Coccejo Nerva Roman. Imperatore. Nach diesem wurde er Erbrichter zu Borgfeld, und 3 Jahr vor seinem Ende, Comes Palatinus Cæsar. Er hatte sich 1740. verehliget, mit Jgfr. Adelheid Hacken, Hrn. Christian Albert Hackens, J.U.D. und Pr. P. an dem Gymn. acad. Tochter, mit welcher er 1 Sohn und 3 Töchter erzeuget. Und das Ende seiner irrdischen Walfarth erfolgte den 26 May 1750. S. Berl. Bibl. 4 B. 3 St.

35)

35) Thomas Killegrew.

War einer von den jungen Edelleuten, welche dem König Karl I. in Engeland zur Aufwartung dienten; und bey Karl II. war er Kammerherr, mit welchem er sich 20 Jahr, im Exilio aufhielt. Während dieser Zeit besahe er Frankreich, Italien und Spanien. 1651. machte ihn eben dieser König zum Residenten zu Venedig. Und während seiner Abwesenheit aus seinem Vaterlande, schrieb er die meisten von seinen unten zu meldenden Schauspielen. Er war ein Mann von sehr aufgewecktem Wesen, und vergnügte oft den König Karl II mit seinen lustigen Einfällen. Und man erzählet, unter andern lustigen Historien, auch folgende von ihm. Karl II. ein Herr, der die Geschäfte eben so sehr haßte, als er die Vergnügungen liebte, entzog sich sehr oft den Rathsversammlungen, wenn sie zusammen kamen, wodurch nicht allein, die Berathschlagungen aufgeschoben, sondern auch verschiedene Mitglieder derselben sich beleidiget fanden, weil man zu wenig Achtung für sie hegte. Nun begab es sich eines Tages, daß, als der Rath versammlet war, und einige Zeit vergeblich auf des Königes Person gewartet, der Herzog von Lauderdale, ein sehr hitziger und unlenksamer Mann, aus der Versammlung aufstund, und das Zimmer ganz zornig verließ; und da er von ohngefähr unsern Killgrew antraf, stieß er einige sehr unehrerbietige Worte gegen den König aus. Killgrew aber

bat ihn, er möchte sich zufrieden geben; denn wenn er mit ihm Lust zu wetten hätte, um 200 Pfund, so wollte er machen, daß der König binnen einer halben Stunde im Rathe erscheinen solte. Lauderdale nahm in der Hitze diese Wette an. Worauf Killegrew zum Könige gieng und ihm ohne Umstände den ganzen Handel erzählte und hinzu fügte: Ich weiß, daß Ew. Majestät Lauderdalen feind sind, ob es gleich die Umstände erfordern, höflich gegen ihn zu seyn; Wenn sich also Dieselben eines Mannes entledigen wollen, den Sie hassen, so erscheinen Sie in dem Rathe, denn Lauderdale ist so unermeßlich geizig, daß, ehe er die 200 Pfund bezahlt, er sich lieber erhenken, und also Ew. Majest. nicht mehr verdrüßlich fallen wird. Dem Könige gefiel dieser verschmitzte Anschlag, und antwortete: Ich will gleich hingehen, Killegrew. Man erzählet gleichfalls von ihm, daß, da der König Karl II. wie bekannt sich von seinen Maitressen regieren ließ, und, wie ein Sardanapalus, die Zeit, die zu den Regierungsgeschäften bestimmt war, mit ihnen verschwendete, Killegrew eines Tages in des Königes Zimmer gekommen, als ein Pilgrim gekleidet, der eine lange Reise zu thun hat. Der König, der sich über diesen außerdentlichen Aufzug verwunderte, frug ihn: was dieses bedeuten, und nach was vor einen entfernten Lande die Reise gehen sollte: Killegrew aber antwortete ihm

gerade zu: "Ew. Maj. das Land dahin ich gedenke, ist die Hölle." Und was habt ihr da zu thun? versetzte der König. Um Oliver Cromweln, antwortete der Schalk, wieder daher zurück zu bringen, daß er für die englischen Angelegenheiten Sorge trage, denn sein Nachfolger trägt keine dafür. Welche Erzählung ziemlich wahrscheinlich wird, wenn man bedenkt, daß Killegrew von Karl II. sehr wohl gelitten wurde, und während seiner Verweisung bey ihm eine Art der Vertraulichkeit erlanget. Seine hinterlassene Schriften führen folgende Namen:

1) Bellamira's Dream or Love of Shadows. Tr. com. der 1 Thl. in fol. 1663 geschrieben zu Venedig.
2) Bellamira's Dream &c. der 2 Thl. geschrieben zu Venedig und gedruckt zu London in fol. 1663.
3) Cecilia & Clorinda or Love in Arms, Tr. com. 2 Theile; der erste ist zu Turin geschrieben und 1663. zu London in fol. gedruckt, der 2te aber zu Florenz 1651.
4) Claracilla, Tr. com. geschrieben zu Rom und gedr. zu London in fol. 1663.
5) The Parson's Wedding, Com. geschrieben zu Basel, und gedr. zu London 1663. in fol.
6) The Pilgrim, Trag. geschrieben zu Paris 1651. und gedruckt zu London 1663. in fol.
7) The Princess or Love at First Sight, Tr. com. geschrieben zu Neapel und gedr. zu London 1663. in fol.
8) Don Thomaso or the Wanderer, com. in 2 Theilen, gedr. zu London 1663. in fol.

Alle diese Stücke sind zusammen in einem Bande 1664. zu Londen in fol. ans Licht getreten. Siehe Langbain's Lives & Ch p. 82 — und Cibbers Lives &c. vol. 3. p. 10—14.

36. Henry Killegrew.

Ein vortreflicher witziger Kopf, unter König Carl I. in Engeland, welcher schon in seinem 17ten Jahre ein Trauerspiel geschrieben: The Conspiracy genannt, 1658. in 4. welches hernach unter dem veränderten Namen: Pallantus & Eudora. in fol. 1653 zum Vorschein gekommen. S. Langb. Lives. p. 82.

37. Sr. William Killegrew.

War der älteste Sohn, Robert Killegrews, Ritters und Kammerherrn bey der Königin; und erblickte das Licht der Welt auf dem väterlichen Erbgute Hanworth, nahe bey Hampton-Court, im Monat May. 1605. Nach zurückgelegten Studien in St. John's Collegio gieng er ausserhalb Landes auf Reisen. Nach seiner Zurückkunft wurde er Gouverneur von der Festung Pendennis und von den Haven zu Falmouth in Kornwallis, überkam auch das Commando über die Kriegesvölker des westlichen Theils, dieser Landschaft. Hernach wurde er geheim. Kämmerierer bey dem König Carl I. bis auf die Zeit da die große Rebellion ausbrach; da er das Commando über die beyden Corps zu Pferde erhielt,

hielt, welche die Person des Königs bedeckten. Er war auch um den König, da der Hof zu Oxford residirete, und wurde daselbst 1642. Doct. der bürgerlichen Rechte. Weil aber die Sachen des Königes schlecht abliefen, so mußte er auch für seinen Theil dabey leiden. Als aber König Carl II. wieder eingesetzet wurde, war er der erste, von denen, die seinem Vater gedienet, auf den er ein Augenmerk richtete, und machte ihn zu seinem geheimen Kämmerierer. Und als sich Carl II. mit Donna Catharina von Portugall vermählte, wurde er bey derselben erster Vicekammerherr, welche Stelle er 22 Jahre bekleidet. Er starb 1693, und ist in der Abtey zu Westmünster beerdiget worden. Die Schaubühne hat ihm folgende Stücke zu danken:

1) Ormasdes or Love & Friendschip, Tr-Com.
2) Pandora or the Converts. Tr-Com.
3) Siege of Vrbin. Tr-Com.
4) Selindra, Trag-Com. Diese vier Schauspiele sind 1666. zusammen in fol. zu Oxford gedruckt worden.

Es wird ihm noch ein ander Stück zugeschrieben; *The Imperial Tragedy* genannt, so 1699 zum Vorschein gekommen. Wozu der Stof aus der Geschichte Zeno des 12 Kaysers nach Constantin den Großen genommen ist. Auch hat Mr. Waller seine Pandora in eine bloße Comödie verwandelt, weil sie keinen sonderlichen Beyfall fand. Nachdem Killegrew bey hohen Alter sich vom Hof=

Hofe entfernet, soll er noch folgende Schriften verfertiget haben:

1) The Artless. Midnight thoughts of a Gentleman at Court; who for many years built on sand, which every blast of Cross fortune has defaced; but now he has laid new foundations, on the rock of his salvation &c. London, 1664. Dies Buch ist dem König Carl dem II. zugeeignet, und enthält ausser 233 Gedanken, einige kleine Gedichte.
2) Midnight & daily thoughts in verse & prose. Lond. 1694. S. Langb. Lives &c. p. 83. und Cibber's Lives &c. Vol. 3. p. 55. 56.

38. Carl Harlemann,

Freyherr, Königl. Schwed. Oberhofintendant, bevollmächtigter der Reichsbanko, Director des Ritterhauses, Ritter des Königl Nordsternordens und Ceremonienmeister aller Königl. Orden, wurde zu Stockholm den 27 Aug. 1700. in diese Welt versetzt. Sein Vater war der Kön. Hofintendant dieses Nahmens, welcher ihn treulich anführte, um ein nützliches Mitglied des Staats zu werden. Bey zunehmenden Jahren gieng er in fremde Länder auf Reisen, und erwarb sich eine große Kenntniß in der Baukunst und Mahlerey. Von seinem Geschmack und Geschicklichkeit in der Baukunst zeugen, die alte Burg und das Königl. Schloß, ingleichen, die Durchfahrt bey Trollhätta und das dasige Schleusenwerk. 1743. wurde er ein Mitglied der Königl. Akademien; und sein Lebensende war den 9 Febr.

Febr. 1753. Seine Gemahlin die nunmehrige Wittwe, war **Henrica Juliana**, eine geb. Gräfin von **Lieven**. Von seinem Nachfolger dem Grafen von **Teßin**, wurde ihm am 19ten May 1753 bey öfentlicher Versammluug der Akademie, mit besondern Trauer- und Ehrenzurüstungen, eine Gedächtnisrede gehalten. S. Stockholm. Magazin. I. Theil, p. 71 = Auch wurden verschiedene Gedächtnismünzen, in Gold und Silber, auf ihn gepräget. Der geschickte Schaumünzer, Hr. **Fehrmann**, verfertigte, auf Veranlaßung der Akademie, eine dergleichen, auf deren einem Seite man das Brustbild des Herrn Barons erblickt, mit der Umschrift: Carolus Harlemann L. Baro & Eq. Aur, auf der andern Seite stehet ein Lorbeerbaum, mit der Beyschrift; Aeternum sic habet ille decus. Im Abschnitte lieset man: *Ac. Reg. Sc. Bene Merito.* Ferner ließen die Herrn Reichsräthe, Graf **Teßin**, Baron **Höpken**, Baron **Palmstierna** und der Graf **Ekeblad**, einen besondern Schaupfennig auf ihren Freund prägen, auf dessen einem Seite man gleichfals das Brustbild des Verstorbenen siehet, mit der Umschrift: *Carolus Harleman, Holmiensis;* der Revers aber enthält folgende Innschrift:

L. B. & EQV. AVR.
SVPR. AEDIF. REG. PRÆF
OB INGENIVM & ARTES
seculi sui DECVS
OB PATRIÆ STVDIVM

OPTIMVS CIVIS.
AMICO & IMMORTALI.
TESSIN, HOEPKEN, PALMSTIERNA,
EKEBLAD, d. IX. Febr. MDCC LIII.
Dic.

Auch hat ihm der Graf Teßin eine besondere und vortrefliche Grabschrift gesetzt, welche am oben angeführten Orte zu lesen. Er starb ohne Erben, und sein freyherrliches Geschlecht erlosch also mit ihm, daher auch bey seiner Beerdigung, das Wapen feierlich zerbrochen wurde. Seine Reisen die er der gelehrten Welt hinterlassen, gehen hauptsächlich auf die Verbeßerung der Landwirthschaft, von welchen uns Hr. Carl Ernst Klein, in einer besondern Abhandlung, von den einheimischen und ausländischen Reisen der Schweden, eine nähere Nachricht versprochen.

39. Caspar Bartholin.

Ein Sohn des berühmten Thom. Bartholin, welcher 2 Söhne, nemlich: Caspar und Thom. Bartholin, hinterlaßen, welche beyde Dr. Med. gewesen. Der erstere hat verschiedene Schriften seiues Vaters herausgegeben. Er hat auch zuerst die Ductus salivales minores & inferiones entdecket, auch eine neue Art gezeiget, wie das Eingeweide, bey der Zergliederung zu zubereiten sey, und folgende Schriften sind aus seiner Feder gefloßen.

1) De Ovariis mulierum. Rom. 1677. Amst. 1678. Nurimb. 1677.

2) Epi-

2) Epistola de nervorum usu in musculorum motu. Paris, 1676.
3) Diaphragmatis structura nova. Paris, 1676.
4) Administrationum anatomic. specimen. Franc. 1679.
5) Exercitationes miscellaneæ. 1675. S. Eloy. Dict. Hist. de la med. t. I. p. 137.

40. Hugo Bencius. Z.

Diesem berühmten Arzte haben seine Söhne 10. Jahre nach seinem Tode, zu Ferrara ein prächtiges Grabmahl, mit folgender Inschrift, aufrichten laßen.

Deo immortali Maximo.
Hugoni Bencio Senensi
Philosophorum ac Medic. suæ ætatis facile Principi,
Parenti Optimo
ob doctrinam excellentem de universo
hominum genere
B. M.
Filii pos. XI. Kalendis Dec. Anno 1448. Siehe ebendas. p. 148.

41. William Robertson.

Aus einer englischen Familie, die sich um der Religion willen nach Polen begeben. Er studirte zu Krakau, und erlangte daselbst auch die höchste Würde in der Rechtsgelehrsamkeit. Er wurde hierauf bey dem Erzbischof von Gnesen, und Primas Regni Stanislaus Szembeck und bey dessen beyden Nachfolgern, Joh. Tarlone und Stanisl. Jos. Hosius, Auditor causarum

rum curiæ generalis. Durch die treue Verwaltung dieses Amtes, erwarb er sich die einträglichsten Prälaturen zu Gnesen, Posen, Warschau und Lowicz. In der Wißenschaft der geistlichen Rechte, und in der Kenntniß der polnischen Kirchenverfassung, hatte er in Polen wenig seines gleichen. Er war auch einer der besten Redner, und seine Reden die er bey feierlichen Gelegenheiten gehalten, sind 1724. in 4. zu Krakow, und 1744. vermehrter zu Posen ans Licht getreten und mit vielem Beyfall gelesen worden. Den Jahren nach war er der älteste Prälat im ganzen Reiche. Auf die letzte aber verließ ihn sein Gedächtniß, und er wurde ganz kindisch. Sein Lebensende war das Jahr 1755. S. Janozky Lex. I. Th. 138. II. 187 und Polon. litt. Part. I. p. 67.

42. Adalbert Micinski.

Hat auf der hohen Schule zu Krakow die Rechte studieret und auch daselbst die oberste Stelle eines Lehrers der Rechtsgelehrsamkeit, ingleichen eine Stelle in dem hohen Domcapitul erlanget. Er hat viele Jahre lang an einer neuen, verbeßerten und vermehrten Ausgabe, des, von dem ehemaligen sehr berühmten poln. Staats- und Rechtsgelehrten, Nic. Zaloszowski im Jahr 1701 und 1702 herausgegebenen, und von den Jesuiten zu Warschau 1741 und 1742 mit vielen Fehlern wieder aufgelegten, Juris Reg.

Polo-

Poloniæ, gearbeitet; aber diese Arbeit wegen überhäufter Geschäfte wiederliegen lassen müssen. Im Gegentheil hat er eine, Samlung der Freyheitsbriefe, welche der Universität Krakow, sowohl von den Röm. Päbsten als auch von den Königen in Polen und der gesamten Republik, von ihrem Anfange bis auf seine Zeiten ertheilet worden, abdrucken lassen. Er verließ diese Welt den 16ten April 1754. S. Janozki Lex. I. Th. 106. II. 186.

43. Jean de St. Amand.

Ein Arzt aus dem Hennegau gebürtig, und der Domherr bey der Hauptkirche zu Tournay gewesen; hat durch folgende Schriften seinen Namen bey der Nachwelt erhalten.

1) de usu idoneo auxiliorum. Mogunt. 1534. 4to.
2) Expositio sive additio super Antidotarium Nicolai. Venet. 1527. und 1589. cum operibus Joan. Mesuæ.
3) Areolæ de virtutibus simplicium. Dieses Werk ist allein in des Schenckii Biblioth. Medicinal gedruckt zu finden. S. Eloy. D. Hist. de la Med. t. I. p. 51. —

44. Thomas d'Urfey.

Aus der Grafschaft Devon gebürtig, war anfänglich von den Seinen zur Rechtsgelehrsamkeit bestimmt, legte sich aber hernach hauptsächlich auf die Dichtkunst. Er war von der Parthey der

Tor=

Torrys, und hatte in den letzten Regierungsjahren der Königin Anna öfters das Glück, dieselbe mit witzigen Einfällen und lustigen Liedern, die nach den damaligen Zeitläuften eingerichtet waren, zu unterhalten, und der Verfaßer der engl. Wochenschrift, *The Guardian* genannt, gedenket seiner, Vol. I. Nr. 29- 67 und 82. mit besondern Ruhme, allwo auch noch viele Umstände von seinem Leben und Schriften vorkommen. Welche Stelle Cibber an dem unten gemeldeten Orte, ausgeschrieben: und unter andern daß **Carl II.** so vertraut mit unsern d'Urfey umgegangen, daß er sich bisweilen auf deßen Schulter gelehnet, und mit ihm ein Liedchen angestimmt. Er starb den 26 Febr. 1723 in einem hohen Alter, und wurde auf dem Gottesacker zu St. James in Westmünster begraben. Die Kunstrichter wollen ihm zwar absprechen, daß er ein guter Schauspielschreiber gewesen, allein diesen Vorzug müssen sie ihm alle zugestehn, daß er ein Meister in lustigen und lächerlichen Einfällen gewesen. Seine gelehrten Kinder führen folgende Nahmen:

1) The Banditti or Ladies diſtreſſ com. 4. 1685.

2) Buſſy d'Amboiſe or the Husband's Revenge. Tr. 1691. 4to. In der Zueignungsschrift zur 2ten Auflage desselben gestehet er, daß es eigenthümlich **Chapman** zugehöre, und er es nur verbessert und viele alte Redensarten und Knittelverse ausmerzt.

3) The Compaigners or the pleaſant Adventures at Bruſſels. 1698. 4to.

4) Common Wealth of Women, Tr. com. 1686 4.

5) Cin-

5) Cinthia & Endimion or Loves of Deities. Ein Singespiel 1697. 4to. worin er sich ganz außerordentliche Freyheiten heraus genommen, indem er alle Charakter, die Ovid den Personen beygelegt, verdreht und umkehrt. Denn die keusche Gespielin der Diana, die Daphne wird bey ihm zur Hure ꝛc. Die schöne Syrinx wird gleichfalls als ein berüchtigtes Weibsbild vorgestellet.

6) The comical history of Don Quixot. Der 1ste und 2te Theil wurde 1694. vorgestellet, und in 4to gedr. Der 3te erfolgte 1696. wo noch hinzugefüget war auf dem Titel: With the marriage of Mary the Buxome.

7) The fond Husband or the Plotting Sister. Com. 1678. 4to.

8) The Fool turn'd Critick. com. 1678. 4.

9) A Fool's preferment or the three Dukes of Dunstable. com. 1688. 4.

10) The injured Princes or the Fatal Wager. Tr. com. 1682. 4.

11) The intrigues of Versailles or a Jilt in all humours, com. 1697. 4.

12) Love for Money or the Boarding school act. 1691. 4.

13) Madam Fickle or the Witty false one. com. 1677. 4.

14) The marriage Hater match'd, com. 1693. 4.

15) The Richmond Heiress or a Woman once in the Right, com act. 1693. 4to.

16) The Royallist, 1682. 4.

17) The Siege of Memphis or the ambitions Queen. Tr. 1676. 4.

18) Sir Barnaby Whig or No wit like a Woman's, com. 1681. 4.

19) Trick for Trick or the debauch'd Hypocrite. com. 1678. 4.

20)

20) The virtous Wife or Good Luck at laſt, com. 1680. 4.
21) Squire old Sap, or the night Adventures, com. 1679. 4.
22) Maſſanello or a Fisher Prince, in 2 Theilen. 1700.
23) The Modern prophets or new wit for a Husband. com.
24) The old Mode & the new or country Miſs with her Furbelo, com.
25) Wonders in the ſun or the Kingdom of Birds. Opera com.
26) Bath or the weſtern Laſs, com.
27) The two Queen's of Brentford or Bay's no Poetaſter. Op. com.
28) The Grecian Heroine or the Fate of Tyranny, Tr. 1718.
29) Ariadne or the Triumph of Bacchus.

Dieſe letzten, von No. 21. an, ſind 1721. mit einer Sammlung von ſeinen Gedichten heraus gekommen. Er hat auch einige Bücher, Lieder und Gedichte geſchrieben; als: Butler's Ghoſt, Collins's Walk &c. Ueberdem ſind noch von ihm zu merken:

1) Gloriana, ein Pindar. Trauergedicht auf die K. Maria. 1695. 4.
2) The Trophies or Auguſta's Glory, über den Sieg des Marleborough bey Ramelies von 25 May. 1706.
3) Honour & Hopes or the British Marchent's Glory.
4) Verſes gratulatory to the Hon. Will. Bromley, Eſq. Siehe Langbain's Lives & Ch. p. 51-52. und Cibbers Lives &c. vol. III. p. 331. —

45) Joh. George Gmelin.

Trat den 12 Aug. 1709. zu Tübingen in die Gesellschaft der Menschen. Sein Vater war Joh. Georg Gmelin, ein angesehener Apotheker daselbst, welcher in der Chymie besonders aber in der Scheidekunst sehr erfahren war. Dieser sorgte so treulich für die Erziehung seines Sohnes und für geschickte Hauslehrer, daß derselbe 1722. schon den akademischen Lehrstunden mit beywohnen und einen Roeßler, Kreiling, Hagmaier, Maichel und Bilfinger, so wohl in der Weltweisheit als auch in der Naturlehre hören konnte. Seine natürliche Neigung, zur natürlichen Historie und Chymie, wurde durch das Beyspiel seines Vaters immer mehr erwecket und bestärket, welcher nicht allein selbst einen vortreflichen Schatz von natürlichen Seltenheiten gesammlet, sondern auch dem Sohne die ersten Grundsätze dieser Wissenschaften eingeflößet: und welcher ihn auch begleitete, da er 1723. die vornehmsten Gesundbrunnen im Herzogthum Würtenberg bereisete, und deren Tugenden und Gehalt zum Besten der Studierenden untersuchte. Nach diesen Vorbereitungen besuchte unser Gmelin die öffentlichen Vorlesungen, Elias und Alexander Cramers, Zellers, Mauscharts, und Duvernoi. Und unter diesem letzten, vertheidigte er 1725. eine Streitschrift: de glandularum mesenterii actione in Chylum retardiua; und im folgenden Jahre unter Mauchart, eine andere: de οφθαλμοξυστι

 nou-

nou-antiqua, seu Woolhusiano-Hippocratica. Hierauf wurden 2 von seinen Lehrern, nehmlich Bilfinger und Duvernoi nach Petersburg berufen, welches in unsern Gmelin gleichfalls eine Begierde erweckte, Rußland zu sehen. Nachdem er also durch eine Probeschrift, die den Titel führet: Examen acidularum Deinacensium atque spiritus vitrioli volatilis eiusdemque phlegmatis per reagentia, und die er unter Zellers Vorsitz öffentlich vertheidigte, die Würde eines Licentiaten in der Arzeneywissenschaft, erhalten: so trat er noch in eben diesem Jahre 1727. seine Reise nach Petersburg an; besuchte die vornehmsten Städte von Teutschland, und besahe, die Kunstkammern, Sammlungen von natürlichen Seltenheiten, die Kräutergärten, Theatra anatomica und Büchersammlungen. In Petersburg wurde er von seinen beyden obengemeldeten Lehrern, imgleichen von einem Maier, Große, Kraft und Weitbrecht sehr freundschaftlich empfangen; und erlangte auch bald die besondere Gunst des damaligen Präses, Lorenz Blumentrost, weil er eine Sammlung von Würtenbergischen Foßilien, die er mit sich gebracht, mit der Sammlung der Akademie vereinigte. 1728. erhielt er eine ordentliche Besoldung, und seine alten Lehrer, machten ihn abwesend zum Dr. der Arzeneywissenschaft. Er erlangte auch in kurzer Zeit durch seinen Fleiß und Geschicklichkeit eine solche Gunst bey den Vornehmsten des Hofes, daß, da er 1729. in sein Vaterland zurück gehen wollte, ihm

ihm die Stelle eines ordentlichen Mitgliedes bey der Akademie angetragen wurde. Welche Stelle er auch 1730. antrat, und das Jahr drauf erhielt er die Würde eines Lehrers der Chymie und natürlichen Historie. Er las also von der Zeit an, und arbeitete auch für die Akademie, wovon verschiedene Aufsätze in derselben Schriften zeugen. Nunmehro gieng die Zeit zu Ende, auf welche er sich, wie gewöhnlich, durch einen Vertrag verbindlich gemacht; und die Kayserin Anna beschloß von neuem, daß eine Reise nach Kamschatka, die schon unter Peter dem Gr. beschlossen, und unter der K. Catharina, vergeblich unternommen worden, von geschickten Männern sollte versucht werden, um die Grenzen von Siberien zu untersuchen, ob sie nicht an einem Theile mit Amerika zusammen hiengen. Unser Gmelin gab sich also von selbsten an, die natürliche Geschichte dieser unbekannten Länder zu untersuchen, und trat 1733. diese beschwehrliche Reise an; konnte aber sein vorgesetztes Ziel nicht vollkommen erreichen, sondern übergab seine Stelle dem Hn. Georg Wilhelm Steller, Adj. der Petersb. Akademie. Und nach vielen Beschwerlichkeiten kam er endlich 1743. noch Petersburg gesund wieder zurück. Seine Stelle bey der Akademie wurde ihm wieder eingeräumet, und er theilte derselben seine Betrachtungen, über die Pflanzen, Minern, Thiere, Luft und Wasser in Siberien und einem Theile von Rußland, die er auf seiner Reise gesammlet, mit; welche er hernach, auf derselben

Befehl, in Ordnung zu bringen anfieng, und den Anfang mit der Flora Siberica machte. Von deren ersten Tom. in den vol. II. P. I. p. 93. und P. III. p. 485. und p. 276. der Comment. de reb. in sc. Nat. & Med. gestis, gehandelt wird. Den 3ten Tom. hat er 1755. der Akad. zugeschickt um denselbe ans Licht zu stellen. Er soll auch noch an 2 Tom. gearbeitet haben, darin er das übrige beschrieben, was zur Flora Siber. gehöret, und hernach dasjenige, was die natürliche Geschichte des Thier- und Mineralreichs betrift, ausführen wollen, woran ihn aber der Todt gehindert. Da aber die Beobachtungen unter seinen hinterlassenen Handschriften angetroffen werden, so wird vielleicht sein geschickter Bruder, der an seine Stelle getreten, dieselben in Ordnung bringen, und der gelehrten Welt mittheilen. Als er sich also bis 1747. in Rußland aufgehalten, wollte er gerne sein Vaterland einmal wieder sehen; erhielt auch die Erlaubniß, sich ein Jahr in demselben aufzuhalten, und trat noch in eben dem Jahre seine Reise dahin an. Nach Verfließung desselben spührte er einige Zufälle, welche das viele Sitzen gemeiniglich nach sich ziehet, und er trauete seinen Gesundheitskräften nicht zu, die Rückreise auszuhalten: er hielt daher von neuem um ein halbes Jahr Verlängerung seiner Abwesenheit bey der Akademie an, welche ihm auch ertheilet wurde. Unter dessen unternahm er, seiner Gesundheit wegen, eine Reise nach der Schweiz, mit seinem Bruder, und besuchte insbesondere den berühmten

Natur-

Naturlehrer und fleißigen Sammler natürlicher Merkwürdigkeiten, Joh. Geßnern, mit welchem er auch die vertraulichste Freundschaft machte. Als er zurück kam, wurde er von der Akademie zu Tübingen, an die durch den Todt des Hn. Backmeisters erledigte Stelle, als Lehrer der Arzeneywissenschaft ernannt, welches Amt er auch den 22 Aug. 1749. mit einer öffentlichen Rede antrat, welche die Frage abhandelte: An præter ea vegetabilia, quæ summus rerum Creator in primis rerum initiis omnipotenti suo verbo existere iussit, alia per series temporum exorta sint, aut hodie exoriantur sine noua diuini artificis creatione? Diesem Amte hat er mit vieler Treue vorgestanden, obgleich seine Gesundheit durch die beschwerlichen Reisen nicht wenig geschwächet worden, und durch seinen unermüdeten Fleiß noch mehr geschwächet wurde. Wozu endlich noch ein Entzündungsfieber und der Schlag auf einer Seite kam, welche ihm den 20 May 1755. seinen Lebensfaden abschnitten. Er hinterließ eine Gattin, nebst 2 noch unerzogenen Söhnen. Sein Nahme aber wird durch folgende Schriften bey der Nachwelt unvergeßlich bleiben; welche sind

1) Dissert. inauguralis sistens: examen acidularum &c. Tubingæ. 1727. 4.
2) In den Act. Physic. Med. Acad. Nat. Cur. lieset man von ihm Tom. III. commentationem: de colore quodam coccineo, ex ligno Fernambuci elicito.
3) In den Comment. Ac. Petropol. trift man folgendes von ihm an:

a) Tom. III. de radiis articulatis lapideis.
b) Tom V. de augmento ponderis, quod capiunt quædam corpora, dum igne calcinantur.
c) Ibid. de falibus alcalibus fixis plantarum.
d) T X. de frigore & calore glaciei, nivis & aquæ.

4) Sind sehr viele Artikel in den Petersburgischen Anmerkungen zu den Zeitungen, aus seiner Feder geflossen.

5) Flora Siberica seu historia plantatum Siberiæ. Petropol. 4. mai. T. I. 1747. Tom. II. 1749.

6) Leben Herrn George Wilhelm Stellers. 1748. 8. Frankf.

7) Reise durch Siberien von dem Jahre 1733. bis 1743. Götting. 8. 1ster Thl. 1751. 2. 3. und 4ter Thl. 1752 mit Kupfern.

8) Eine Uebersetzung des Joh. George Models, Abhandlung von Bestandtheilen des Boracis, rc. Stutgard 8.

9) Rhabarbarum officinarum, diss. inaug. Resp. Victor. Bengel, 1752. Tubing. 4.

10) Diss. de febri miliari Resp. Ulr. Frid. Varenbüler. 1752. ibid. 4.

11) Programma quo modo balsama, unguenta & linimenta in corpora humana agant? 1753. ibid. fol.

12) De viis urinæ ordinariis & extraordinariis Resp. Jos. Gærtner. 1753. 4.

13) De tactu pulsus, certo in morbis criterio. Res. Melch. Streif. 1753 4.

14) Er hat auch des berühmten Macquers Chymie ins Latein. übersetzt, welche noch nicht im öffentlichen Drucke erschienen. Ueberdem sind noch verschiedene Diss. unter ihm gehalten worden, davon er nicht Verfasser ist.

46) William Chamberlain.

Ein Dr. der Naturlehre, lebte und starb zu Schaftsbury in der Grafschaft Dorset. Er war ein alter Anhänger des Königes Karl, und hatte auch verschiedene Kennzeichen aus den damaligen Unruhen davon getragen. Seine Fähigkeiten in der Dichtkunst hat er durch ein Heldengedicht an den Tag gelegt, Pharonida betitelt. 1659. 8. welches hernach in ungebundener Rede unter der Aufschrift: Eromena or the Noble Stranger a Novel 1683. erschien. Auch hat er ein Trauerspiel geschrieben: Loves victory, Tr. com. 1658. 4. welches hernach unter folgendem Titel wieder aufgelegt worden: The wits led by the Nose or a Poets Revenge. 1678. 4to. S. Langb. Lives & Ch. p. 17.

47) Archidamus.

Ein Arzt, welchen Diocles anführet. Die Zeit da er gelebt, kömmt nahe an die Zeiten des Hippocrates. Er zog die frictiones siccas denen mit Oel vor, weil das Oel, wie er sagte, die Haut hart mache und verbrenne. Plinius führet auch einen mit Nahmen Archidemus an, welches vermuthlich eben derselbe ist; indem diese Nahmen nur darin verschieden sind, daß der erste nach der Dorischen, der andere nach der gemeinen Mundart der Griechen geschrieben ist. S. Eloy. Dict. Hist. de la Med. t. I. p. 84.

48) Robert Armin.

Ein Schriftsteller und Schauspieler, der unter Jacob I. in Engeland gelebt. Er hat sein Andenken bey seinen Landsleuten durch ein Schauspiel erhalten, welches den Titel führet: The history of the two Maids of Moor-Clack, with the life & simple Manner of John in the Hospital. Lond. 1609. 4to. S. Langb. Lives & Ch. p. 4.

49) Barnaby Barns.

Lebte mit dem vorigen zu einer Zeit und in eben demselben Lande. Man hat von ihm ein Trauerspiel, the Devel's Charter 1607. 4. welches eine Erzählung von dem Leben und Tode Pabst Alex. VI. enthält. Auch ist von ihm ein ander Buch ans Licht getreten, unter der Aufschrift: Offices about Princes in fol. 1606. S. Ebendas. p. 7.

50) Brunnus.

Ein sehr geschickter Arzt, aus Calabrien gebürtig, welcher 1252. Collectionem Chirurgiæ zu Padua herausgegeben, in welcher er vieles aus dem Albucasis und andern Arabern genommen. S. Eloy. Dict. Hist. t. I. p. 200.

51) Wilhelm Budäus. Z.

Starb 1540. zu Paris im 73 Jahre seines Alters. Seine Werke sind 1557. in 4 vol. in fol. zu Basel gedruckt worden. S. Ebendas. p. 200.

52) Alexander Brome.

Ein englischer Dichter welcher unter Karl I. gelebt. Wir haben von ihm ein Lustspiel unter dem Nahmen: the cunning Lovers 1654. 4to. Imgleichen ein vol. von seinen Gedichten, nebst Briefen und Sinnschriften, aus verschiedenen Schriftstellern übersetzt, die gegen das Jahr 1664. gedruckt worden. Es ist auch ein engl. Horaz in 8vo unter seinem Nahmen bekannt, ob er denselben gleich nicht ganz allein übersetzt hat. Endlich hat er die Arbeiten, des gleich folgenden Rich. Brome gesammlet und sie nach dessen Ableben der Welt mitgetheilet. S. Langbain's Lives & Ch. p. 12.

53) Richard Brome.

Ein Dichter, welcher mit dem vorigen zu einer Zeit lebte. Er hat sich besonders durch seine Lustspiele und Sinngedichte empor geschwungen. Er hat ein Stück mit Thomas Heywood, dessen Leben ich schon oben angeführet, gemeinschaftlich ausgearbeit, nehmlich: The Lancashire Witches. Seine eigene Arbeiten aber sind:

1) City Wit or the Woman bears the breches.
2) Court Beggar.
3) Demoyselle or the new Ordinary.
4) Mad Couple well Match'd, welches wieder aufgelegt worden, unter dem Titel: The Debauchee or the credulous Cuckold. 1677.
5) Novella.

Diese 5 Stücke sind 1653. in 8. zusammen gedruckt worden. Und die folgenden:

1) Covent Garden weeded.
2) English Moor or the Mock Marriage.
3) Love-sick Court or the Ambitious Politick.
4) New Academy or the new exchange.
5) Queen & Concubine.

sind gleichfalls 1695. in 8. zusammen heraus gekommen, durch die Veranstaltung des vorgemeldeten Alex. Brome. Endlich hat er auch noch hinterlassen: Antipodes, com. 1640. 4. Crew or the Merry Beggars, com. 1659. 4. welche 1686. wieder aufgelegt worden. Northern Lass, com. 1663. 4. welche 1684. wieder aufgelegt und mit einem neuen Prologus und Epilogus vermehret worden. Queen's Exchange, com. 1657. 4. Spargus Garden, com. 1640. 4. S. Langbain's Lives & Ch. p. 13. —

54) Asclapo.

Ein Arzt, welchen Cicero sehr hoch geachtet, und dessen Geschicklichkeit er besonders bey einer gewissen Krankheit seines Freygelassenen des Tiro rühmet und mit dem er einen vertrauten Umgang gepflogen; welche Freundschaft ein Zeugniß von seiner besondern Geschicklichkeit ableget, und es ist zu bedauren, daß wir nicht mehr Nachricht von ihm haben, als wir beym Cicero Libr. XVI. ad Famil. epist. 9. und Libr. XIII. epist. 20. antreffen.

55)

55) Nikon. Z.

Bey diesem Nahmen ist in dem A. G. L. ein Druck- oder vielmehr Schreibfehler mit untergelaufen; wenn es heißt er habe ein Buch geschrieben: περι πολυγραφιας, welches heißen würde von der Vielschreiberey, allein der Titel heißt: περι πολυφαγιας von der Vielfresserey, welches eine ganz andere Sache ist. Cicero schreibt davon Lib. VII. ad Fam. epist. 20. also: Ego a Sexto Fabio Niconis discipulo librum abstuli: Νικωνος περι πολυφαγιας. Beyläufig ist zu merken, daß Cicero auch noch anderer Aerzte gedenket, nehmlich in der Rede für dem Cluentius, des Cleophantus. In der Rede für dem K. Dejotarus des Phidippus. Und in den Briefen des Brutus an den Cicero wird eines mit Nahmen Glycon gedacht, welcher die Wunden des Burgemeisters Pansa soll vergiftet haben, von welcher Beschuldigung er jedoch völlig gerettet worden.

56) Pierre Blondin.

Gebohren den 18 Dec. 1682. zu Vimeu in der Piccardie. Nachdem er die Sprachen zu Eu erlernet, kam er 1700. nach Paris. Er legte sich allhier besonders auf die Kräuterwissenschaft unter dem großen Tournefort, dessen Gewogenheit er sich auch vor allen seinen Mitschülern erwarb. Blondin durchreisete hierauf, die ganze Piccardie, Normandie und Isle de

France,

France, um neue Pflanzen zu entdecken. Und sein unermüdeter Fleiß war auch so glücklich, daß er 120 Pflanzen antraf, die weder in dem Königl. Kräutergarten zu sehen, noch auch jemand daselbst bekannt waren. Er fand auch verschiedene Gattungen in Frankreich, welche man sonst Amerika ganz allein zugeeignet. Dieses brachte ihm eine Stelle bey der **Akademie der Wissensch.** zuwege, in welche er, als ein **Eleve** vom Hn. **Reaumur** aufgenommen wurde. 1708. wurde er Doct. der Arzeneygelahrtheit, und gieng darauf nach **Paris** zurück, um daselbst in die Facultät aufgenommen zu werden. Er wurde aber mit einem starken Fieber und Brustbeschwerden befallen, woran er den 15 April 1713. im 31 Jahre seines Alters den Geist aufgeben mußte. Man hat eine Schrift von ihm, darin er die **Genera** der Pflanzen die **Tournefort** festgesetzet, in Absicht auf einige **Species** derselben geändert. Auch soll er an einem neuen **System** der Pflanzen gearbeitet haben. In seinem Geburthslande wurde er besonders berühmt wegen einiger von ihm selbst verfertigten Arzeneymittel. S. Eloy. Dict. Hist. de la Med. t. I. p. 156.

57) Michael Angel. Blondus. Z.

Bey diesem Artikel des A. G. L. sind noch 3 Schriften dieses Mannes hinzu zu fügen.

1) Ex libris Hippocr. de noua & prisca arte medendi deque diebus decretoriis, epitome. Romæ. 1528. 8.

2) Phy-

4) Physiognomia siue de cognitione hominis per aspectum ex Aristot. Hipp. Galen. Romæ. 1544. 4.
5) De maculis corporis liber. Romæ, 1544. 4. Ebendas. p. 157.

58) Adam Bodenstein. Z.

Man lieset folgende Grabschrift, auf diesen berühmten Arzt:

Hygiæ Aet.
Adamus Bodenstein
Theophrasti, Paracelsi, ut primus sic fidus scitus & opere & ore interpres.
Palmam victoriæ suæ Regi triumphanti oblaturus,
mortalitatis exuuias nec metuens nec optans,
solo hoc, cœloque libero, homo liber,
Fide deposuit bona,
Quas spe bona iterum repetet.
Anno salut. 1577.
Aetatis hebdomade septima. *)
Nec omnia, nec omnes mihi
Placuerunt: quinam ego omnibus?
Non omnibus Cous senex,
Non Eremita spargyrus.
Num tu viator omnibus?
Deo placere cura. Abi.

*) Die Zeile: ætatis hebdomade septima, soll ohne Zweifel anzeigen, daß er im 49 Jahre seines Alters gestorben, und sind hier, so viele Jahre zu einer Woche gerechnet worden, als wir Tage zu derselben zählen. S. Ebendas. p. 159.

59) Colley Cibber.

Sein Vater war ein geschickter Bildhauer, aus dem Hollsteinischen gebürtig und der sich in Engeland

land niedergelassen. Seines Sohnes natürlicher Trieb gieng auf die Schaubühne und er wurde auch in kurzer Zeit als Dichter und Schauspieler bekannt. Man hat von ihm 2 Lustspiele: 1) Love's last shift, com. Lond. 1696 4. 2) Woman's wit or the Lady in fashion, com. 1697. 4. S. Langbain's Lives & Ch. p. 19.

60) Chicoyneau.

Gebürtig von **Montpellier**, woselbst er auch ein berühmter Lehrer der Arzneywissenschaft gewesen. 1718. schrieb er daselbst: Traité de la verole. Und 1720. gieng er nach **Marseille**, allwo die Pest wütete, und half verschiedenen Personen von diesem gefährlichen Uebel; wodurch er sich einen nicht geringen Ruhm erwarb. Er stellte auch, über diese Landplage, ein Werk ans Licht, unter dem Titel: Observations & reflexions touchant la nature les evenemens & le traitement de la peste de Marseille, à Lyon & Paris in 12mo 1721. Um seiner besondern Verdienste willen, wurde er endlich auch zum ersten Leibarzt des Königes von Frankreich **Ludwig XV.** und zum **Sur-Intendant** der Gesundheitsquellen erwählet; und er begleitete den König in allen seinen damaligen Feldzügen. Das Ende seiner Tage erfolgte den 14 April 1752. S. Eloy. Dict. Hist. de la Med. t. I. p. 234.

61) Nicol. Cheneau. Z.

Das A. G. L. verweiset bey diesem Nahmen auf Du Chene oder Quercetenus, und sagt, daß er von Paris gebürtig gewesen, und Observat. Medicinal. libr. 5. geschrieben. Es ist aber kein Schriftsteller angeführet, woher diese Nachricht genommen worden. Ich finde von diesem Cheneau, daß er zu Marseille gebohren worden, sich auf die Arzneywissenschaft gelegt, und daß er, weil er seinen Sohn eben dieser Wissenschaft gewidmet, viele nützliche Beobachtungen gesammlet, welche diesem dereinst als Muster zu statten kommen könnten. Da aber der Sohn mehr Neigung zum geistlichen Stande blicken ließ, und sich auch endlich ganz in denselben begab, soll er seine Sammlung eine Weile ganz haben liegen lassen. Endlich ließ er sich doch bewegen, der gelehrten Welt damit zu dienen, und legte die letzte Hand an das Werk, welches den Nahmen bekam: Observ. Medicinal. Libr. V. davon die letzte Ausgabe 1719. zu Leyden ans Licht trat. S. Ebendas. p. 233.

62) Thomas Ford.

Ein engl. Dichter zu den Zeiten Karl I. hat ein Schauspiel geschrieben, unter der Aufschrift: Love's Labyrinth or the Royal Shepherdess, a Tr. com. 1660. 8. welches hernach 1661. mit seinen übrigen Werken in 8. zusammen gedruckt worden. S. Langbain's Lives & Ch. p. 62.

63) John Ford.

Gleichfalls ein engl. Dichter, der mit dem vorigen zu eben der Zeit gelebt. Er war ein Mitglied vom Middle-Temple und in einigen seiner Schauspiele, arbeitete er mit Rowley und Decker, gemeinschaftlich. Er selbst hat 7 Stücke geschrieben, welche gemeiniglich auf dem Titelblatt, das Anagramma, *Fide Honor.* welches seinen Nahmen enthält, führen. Er hatte eine größere Gabe zu Trauerspielen als zu Lustspielen. Sein Andenken bey der Nachwelt haben folgende Stücke erhalten:

1) The broken Heart, Tr. Lond. 1633. 4.
2) Fancies Chaste & Noble, Tr com. Lond. 1638. 4.
3) Ladies Tryal, Tr. com. Lond. 1639. 4.
4) Lover's Melancholy, Tr. com. Lond. 1629. 4.
5) Love's Sacrifice, Tr. Lond. 1633. 4.
6) Pirkin Warbeck an historical Play. Lond. 1634. 4.
7) 'Tis Pity she's a Whore, Tr. 1633. 4.
8) Sun's Darling a Mask. Lond. 1657. 4 wobey ihn Decker geholfen.
9) The witch of Edmonton; welches er mit Rowley gemeinschaftlich verfertiget.

Sein Ende muß ohngefähr gegen das Jahr 1657. erfolget seyn, weil Langbain sagt, daß das Stück, Sun's Darling, welches 1657. gedruckt worden, nach seinem Ableben öffentlich erschienen. S. Langbain's Lives & Ch. p. 61. — und Cibbers Lives &c. vol. I. p. 349. —

64) Lady Chudleigh.

Eine englische Dichterin, erblickte das Licht der Welt 1656. in der Grafsch. Devon, ihr Vater

war

war Richard Lee von Winslade, Esqu. Sie hatte zwar eine solche Erziehung, wo es schien, als wenn man sein Absehen wenig auf die Gelehrsamkeit richtete; denn sie wurde in keiner andern Sprache unterrichtet, als in ihrer Muttersprache: allein ihre Liebe zu den Büchern, und das beständige und fleißige Lesen derselben, und ihre große Fähigkeit, verschaften ihr mit der Zeit ein ziemliches Ansehen in der gelehrten Welt. Sie war verheyrathet, mit Sr. George Chudleigh von Ashton, und zeugte mit ihm eine Tochter, Eliza Maria, welche in der Blüthe ihrer Jahre verblich, und auf welchen betrübten Fall, sie, ihre Mutter, ein sehr rührendes Gedicht verfertigte, unter dem Titel: Dialogue between Lucinda & Marissa; auch noch 2 Söhne, Georg, der dem Vater in seinem Titel und Gütern folgte, und Thomas. Sie besaß so wohl viel Tugend als auch viel Verstand, und ob sie gleich von den Reizungen der Dichtkunst eingenommen war, so widmete sie demohnerachtet einige Zeit auch ernsthafteren Beschäftigungen, in der Weltweisheit, welches aus ihren vortreflichen Versuchen erhellet, in welchen eine nicht gemeine Frömmigkeit, Erkenntniß und edle Verachtung derer Eitelkeiten, woraus der nicht denkende Theil ihres Geschlechts so viel macht und denselben so eifrig nachjaget. Sie hat ihren Mitschwestern ein vernünftigeres und rühmlicheres Beyspiel gegeben, indem sie durch folgende gelehrte Arbeiten, ihren Nahmen bey der Nachwelt verewiget.

1) The Ladies Defence or the Bride-Woman's Counseller answered, a Poem; in a Dialogue between Sir John Brute, Sir William Loveall, Melissa & a Parson. Diese Schrift ist oft wieder aufgelegt worden. Die Gelegenheit zu dieser Vertheidigung des schönen Geschlechts, hatte eine anzügliche Predigt gegeben, welche Mr. Sprint, ein Non-Conformist, zu Sherbourne in der Grafsch. Dorset wider dasselbe 1700. gehalten.

2) Essais upon several subjects in prose & verse. 1710. 8. Diese Versuche sind, über die Erkenntniß, den Hochmuth, die Demuth, das Leben, den Todt, die Furcht, die Traurigkeit, den Reichthum, die Selbstliebe, die Gerechtigkeit, den Zorn, die Verleumdung, die Freundschaft, die Liebe, den Geiz, und die Einsamkeit: Sie hat dieselben Ihro Königl. Hoheit der Prinzeßin Sophia, Churfürstin und verwitweten Herz. von Braunschweig zugeeignet, bey welcher Gelegenheit diese Prinzeßin, welche damals schon 80 Jahr alt war, sie mit folgendem Schreiben, in französ. Sprache, begnadigte; welches ich, weil es sehr kurz ist, nach der Uebertzung hier her setzen will.

Hannover, den 25 Jun. 1710.

Lady Chudleigh.

Ihr habt mir ein sehr großes Vergnügen erwecket, daß ihr mir durch Euer angenehmes Buch zu erkennen gegeben, es lebe dergleichen Person, als Ihr seyd, in Engeland, und die sich so vollkommen gemacht, daß sie auf eine scharfsinnige Art, ihre Gedanken der ganzen Welt mittheilen kann. Was mich anbetrift, so kann ich keinen Anspruch auf so viele Lobeserhebungen machen,

chen, als Ihr mir beyleget, allein aus Hochachtung Eurer Verdienste und Eures guten Verstandes, werde ich jederzeit seyn

Eure geneigte Freundin
Sophia, Churfürstin.

3) Sind am Ende des 2 vol. der Gedichte des Herzogs von Wharton, 5 Briefe von unserer Chudleigh beygefüget, an Mr. Norris von Bemmerton, und an Mrs. Eliz. Thomas, die berühmte Corinna des Dryden.

4) Ihre poet. Werke sind hauptsächlich: The Song of the Three Children Paraphrased; Pindaric Odes; Familiar Epistels & Songs.

5) Hat sie noch verschiedene Stücke geschrieben, die zwar nicht im Druck erschienen, die aber in der Familie sehr sorgfältig aufbehalten worden; nemlich: 2 Trauerspiele, 2 Singespiele, eine Masquerade, einige Gespräche des Lucians in Verse übersetzt, satyrische Anmerkungen über Saqualio, welches eine Nachahmung der Lucianischen Gespräche, nebst verschiedenen kleinen Gelegenheitsgedichten.

Ihr Lebensende erfolgte zu Asthon in der Grafschaft Devon, den 15 Decemb. 1710. im 55 Jahre ihres Alters. S. Cibber's Lives &c.

66) George Cheyne.

Hr. Dunkel hat von diesem Manne im 1 B. 4 St. No. 906. seiner hist. crit. Nachr. nur seinen Zunahmen, und daß er ein berühmter engl. Arzt und Weltweiser gewesen. Und in Absicht seiner Schriften hat er auf eines ungenannten Werkchen: Dr. Cheyn's Account

of him self & of his writings, faithfully extracted from his various Works, the sec. edit. 8. verwiesen. Diese Nachricht zu ergänzen, ist noch zu merken: Er war von Geburth ein Schottländer, legte sich anfänglich sehr stark auf die Weltweisheit und Größenwissenschaft und endlich auf die Arzneygelahrtheit. Er war ein Mitglied der Königl. Societät zu London. Und ist zwischen 1744—48. gestorben. Besonders hat ihn das Werk, welches er 1725. auf Veranlassung des Ritters, Joh. Jekyll aufgesetzt: De infimorum sanitate tuenda vitaque producenda, berühmt gemacht; welches auch von Mr. de la Chapelle ins Franz. übersetzt worden, unter dem Titel: Regles sur la santé & les moyens de prolonger sa vie, ou methode nouvelle de guerir les maladies du corps & celles de l'esprit qui en dependent. 2 vol. à Paris. 1749. 8. Unser Cheyne hat auch noch in engl. Sprache geschrieben, von der Natur des Podagra und der wahren Art dasselbe zu heilen. Imgleichen: eine neue Theorie, der Febrium continuar. acutar. und lentar. Außer der obenangeführten Nachr. ist noch zu vergleichen, Mr. Eloy Dict. Hist. de la Med. t. I. p. 233. —

67) John Banks.

War ein englischer Rechtsgelehrter, und ein Mitglied der Gesellschaft von New-Inn zu London; Er verließ aber auf einige Zeit die Gerichtsstuben,

stuben, die ihm doch sehr vortheilhaft waren, und suchte sein Glück durch die Freundschaft der Musen, besonders durch die Schauspielkunst zu machen. Er erkannte aber bald seinen Irrthum, und widmete sich von neuen ganz und gar den einträglichern Rechtshändeln. Unterdessen haben wir doch einige Stücke aus seiner Feder erhalten. Und ob man gleich aus seinen Episoden, die überhaupt ungekünstelt sind, wohl schließen kann, daß er sich nicht viel im Aristotel und in der Schauspielwissenschaft, müsse umgesehen haben: so hat er doch in 2 von seinen Stücken, den wahren Endzweck des Trauerspiels erreicht, nehmlich das rührende Schrecken und Mitleiden. Und dieses entschuldiget einigermaßen die Sprachfehler und seine unpoetische Schreibart, so in seinen Schriften herschen. Seine Schauspiele sind folgende:

1) Cyrus the great. act. 1696. in 4. Ein Trauerspiel.

2) Destruction of Troy, Trag. 1679. 4. Lond. Dieses Trauerspiel erhielt nicht den Beyfall auf der Bühne, welchen sich der Autor desselben versprochen.

3) The innocent usurper or the Death of the Lady Jane Gray. Trag. 1694. in 4. Lond. ist dem Buchführer und Verleger desselben, Hrn. Bently, zugeeignet; und in der Zuschrift, beklagt sich Banks, daß dieses Stück aus Mißverstand, der Bühne untersaget worden; indem er sich, gegen die Beschuldigungen, seiner Feinde, auf Hn. Bentlys sichere Aussage beruft, daß dies Trauerspiel schon 10 Jahr vorher geschrieben sey, und daß er also unmöglich ein Augenmerk auf die damalige Regierung habe ha-

ben können. Und seine Vertheidigung scheinet nicht ungegründet zu seyn.

4) The Island Queen, or the Death of Mary, Queen of Scotland. 1684. in 4. Dieses Stück hatte ebenfalls das Unglück, daß es durch einen hohen Befehl von der Bühne vertrieben wurde. Doch hielt es der Urheber desselben, um seiner eigenen und des Trauerspiels Vertheidigung willen, für rathsam, es öffentlich durch den Druck bekannt zu machen. 1706. kam Banks bey der Königin Anna in Gnaden, und sie befahl, daß dieses Stück auf der Königl. Schaubühne sollte aufgeführet werden. Welches Glück es hernach noch öfters mit guten Beyfall gehabt, unter dem veränderten Nahmen: The Albion Queens.

5) Rival Kings, or the Loves of Oroondates & Statira, act. 1677. in 4. Der Stof ist hauptsächlich aus dem Roman Cassandra genommen.

6) Virtue betray'd, or Anna Bullen. Tr. act. 1682. in 4. Lond.

7) Unhappy Favourite, or the Earl of Essex. Tr. act. 1682. 4. welches mit allgemeinem Beyfall aufgeführet worden, und wozu **Dryden** den Prologum geschrieben. 1753. erschien ein Trauerspiel unter eben diesem Nahmen auf der englischen Bühne, von Mr. Jones, welcher diese Geschichte sehr verbessert und besonders gegen das Ende sweit rührender vorgestellet: so daß das englische Frauenzimmer allezeit bey der Vorstellung ganz laut soll geweinet haben, wie mir ein glaubwürdiger Freund erzählet, der sich zu eben der Zeit in Londen aufgehalten.

S. Langbain's Lives & Char. p. 6. und Cibber's Lives &c. vol. III. p. 174.

67)

68) John Bancroft.

Erblickte das Licht der Welt zu **Londen**, und legte sich hernach eigentlich auf die Chirurgie. Durch den vertrauten Umgang mit den witzigen Köpfen seiner Zeit, bekam er eine besondere Neigung zur Dichtkunst. Und dieser haben wir auch 2 Trauerspiele zu danken, die er uns hinterlassen; nehmlich:

1) Henry the Second, nebst dem Tode der Rosamond, vorgest. und gedr. zu Londen 1693. in 4.

2) Sertorius, Tr. vorgest. und gedr. zu Londen 1679. Dieses Stück verdient einen Platz unter den besten damaliger Zeiten. S. Langbains Liv. & Ch. p. 6.

69) John Crowne.

War ein Sohn eines independenten Geistlichen in Nord-America, **Neuschottland** genannt. Es gefiel ihm aber, als einem lebhaften Köpfe, in einen so dustern Lande nicht, und er verließ daher dasselbe, um sein Glück in Engeland zu suchen. Seine Umstände, bey seiner Ankunft in Engeland, waren sehr dürftig, so daß er sich genöthiget sahe, bey einer alten Dame, von der Parthey der Independenten, Bedienter zu werden. Er wurde aber auch diese Lebensart bald überdrüßig, und seiner Armuth ohnerachtet, suchte er sich durch Schriften hervor zu thun. Kaum war er als ein Schriftsteller bey Hofe und in der Stadt bekannt geworden, so wurde er vom Könige ernannt, die **Masquerade Calypso** zu verfertigen, wozu

land niedergelassen. Seines Sohnes natürlicher Trieb gieng auf die Schaubühne und er wurde auch in kurzer Zeit als Dichter und Schauspieler bekannt. Man hat von ihm 2 Lustspiele: 1) Love's last shift, com. Lond. 1696. 4. 2) Woman's wit, or the Lady in fashion, com. 1697. 4. S. Langbain's Lives & Ch. p. 19.

60) Chicoyneau.

Gebürtig von Montpellier, woselbst er auch ein berühmter Lehrer der Arzneywissenschaft gewesen. 1718. schrieb er daselbst: Traité de la verole. Und 1720. gieng er nach Marseille, allwo die Pest wütete, und half verschiedenen Personen von diesem gefährlichen Uebel; wodurch er sich einen nicht geringen Ruhm erwarb. Er stellte auch, über diese Landplage, ein Werk ans Licht, unter dem Titel: Observations & reflexions touchant la nature les evenemens & le traitement de la peste de Marseille, à Lyon & Paris in 12mo 1721. Um seiner besondern Verdienste willen, wurde er endlich auch zum ersten Leibarzt des Königes von Frankreich Ludwig XV. und zum Sur-Intendant der Gesundheitsquellen erwählet; und er begleitete den König in allen seinen damaligen Feldzügen. Das Ende seiner Tage erfolgte den 14 April 1752. S. Eloy. Dict. Hist. de la Med. t. I. p. 234.

61)

61) Nicol. Cheneau. Z.

Das A. G. L. verweiset bey diesem Nahmen auf Du Chene oder Quercerenus, und sagt, daß er von Paris gebürtig gewesen, und Observat. Medicinal. libr. 5. geschrieben. Es ist aber kein Schriftsteller angeführet, woher diese Nachricht genommen worden. Ich finde von diesem Cheneau, daß er zu Marseille gebohren worden, sich auf die Arzneywissenschaft gelegt, und daß er, weil er seinen Sohn eben dieser Wissenschaft gewidmet, viele nützliche Beobachtungen gesammlet, welche diesem dereinst als Muster zu statten kommen könnten. Da aber der Sohn mehr Neigung zum geistlichen Stande blicken ließ, und sich auch endlich ganz in denselben begab, soll er seine Sammlung eine Weile ganz haben liegen lassen. Endlich ließ er sich doch bewegen, der gelehrten Welt damit zu dienen, und legte die letzte Hand an das Werk, welches den Nahmen bekam: Observ. Medicinal. Libr. V. davon die letzte Ausgabe 1719. zu Leyden ans Licht trat. S. Ebendas. p. 233.

62) Thomas Ford.

Ein engl. Dichter zu den Zeiten Karl I. hat ein Schauspiel geschrieben, unter der Aufschrift: Love's Labyrinth or the Royal Shepherdess, a Tr. com. 1660. 8. welches hernach 1661. mit seinen übrigen Werken in 8. zusammen gedruckt worden. S. Langbain's Lives & Ch. p. 62.

a) Tom. III. de radiis articulatis lapideis.
b) Tom V. de augmento ponderis, quod capiunt quædam corpora, dum igne calcinantur.
c) Ibid de salibus alcalibus fixis plantarum.
d) T X. de frigore & calore glaciei, nivis & aquæ.

4) Sind sehr viele Artikel in den Petersburgischen Anmerkungen zu den Zeitungen, aus seiner Feder geflossen.

5) Flora Siberica seu historia plantatum Siberiæ. Petropol. 4. mai. T. I. 1747. Tom. II. 1749.

6) Leben Herrn George Wilhelm Stellers. 1748. 8. Frankf.

7) Reise durch Siberien von dem Jahre 1733. bis 1743. Götting. 8. 1ster Thl. 1751. 2. 3. und 4ter Thl. 1752 mit Kupfern.

8) Eine Uebersetzung des Joh. George Models, Abhandlung von Bestandtheilen des Boracis, ꝛc. Stutgard 8.

9) Rhabarbarum officinarum, diss. inaug. Resp. Victor. Bengel, 1752. Tubing. 4.

10) Diss. de febri miliari Resp. Ulr. Frid. Varenbüler. 1752. ibid. 4.

11) Programma quo modo balsama, unguenta & linimenta in corpora humana agant? 1753. ibid. fol.

12) De viis urinæ ordinariis & extraordinariis Resp. Jos. Gærtner. 1753. 4.

13) De tactu pulsus, certo in morbis criterio. Res. Melch. Streif 1753 4.

14) Er hat auch des berühmten Macquers Chymie ins Latein. übersetzt, welche noch nicht im öffentlichen Drucke erschienen. Ueberdem sind noch verschiedene Diss. unter ihm gehalten worden, davon er nicht Verfasser ist.

46)

46) William Chamberlain.

Ein Dr. der Naturlehre, lebte und starb zu Schaftsbury in der Grafschaft Dorset. Er war ein alter Anhänger des Königes Karl, und hatte auch verschiedene Kennzeichen aus den damaligen Unruhen davon getragen. Seine Fähigkeiten in der Dichtkunst hat er durch ein Heldengedicht an den Tag gelegt, Pharonida betitelt. 1659. 8. welches hernach in ungebundener Rede unter der Aufschrift: Eromena or the Noble Stranger a Novel 1683. erschien. Auch hat er ein Trauerspiel geschrieben: Loves victory, Tr. com. 1658. 4. welches hernach unter folgendem Titel wieder aufgelegt worden: The wits led by the Nose or a Poets Revenge. 1678. 4to. S. Langb. Lives & Ch. p. 17.

47) Archidamus.

Ein Arzt, welchen Diocles anführet. Die Zeit da er gelebt, kömmt nahe an die Zeiten des Hippocrates. Er zog die frictiones siccas denen mit Oel vor, weil das Oel, wie er sagte, die Haut hart mache und verbrenne. Plinius führet auch einen mit Nahmen Archidemus an, welches vermuthlich eben derselbe ist; indem diese Nahmen nur darin verschieden sind, daß der erste nach der Dorischen, der andere nach der gemeinen Mundart der Griechen geschrieben ist. S. Eloy. Dict. Hist. de la Med. t. I. p. 84.

48) Robert Armin.

Ein Schriftsteller und Schauspieler, der unter Jacob I. in Engeland gelebt. Er hat sein Andenken bey seinen Landsleuten durch ein Schauspiel erhalten, welches den Titel führet: The history of the two Maids of Moor-Clack, with the life & simple Manner of John in the Hospital. Lond. 1609. 4to. S. Langb. Lives & Ch. p. 4.

49) Barnaby Barns.

Lebte mit dem vorigen zu einer Zeit und in eben demselben Lande. Man hat von ihm ein Trauerspiel, the Devel's Charter 1607. 4. welches eine Erzählung von dem Leben und Tode Pabst Alex. VI. enthält. Auch ist von ihm ein ander Buch ans Licht getreten, unter der Aufschrift: Offices about Princes in fol. 1606. S. Ebendas. p. 7.

50) Brunnus.

Ein sehr geschickter Arzt, aus Calabrien gebürtig, welcher 1252. Collectionem Chirurgiæ zu Padua herausgegeben, in welcher er vieles aus dem Albucasis und andern Arabern genommen. S. Eloy. Dict. Hist. t. I. p. 200.

51) Wilhelm Budäus. Z.

Starb 1540. zu Paris im 73 Jahre seines Alters. Seine Werke sind 1557. in 4 vol. in fol. zu Basel gedruckt worden. S. Ebendas. p. 200.

52)

52) Alexander Brome.

Ein englischer Dichter welcher unter **Karl I.** gelebt. Wir haben von ihm ein Lustspiel unter dem Nahmen: the cunning Lovers 1654. 4to. Jngleichen ein vol. von seinen Gedichten, nebst Briefen und Sinnschriften, aus verschiedenen Schriftstellern übersetzt, die gegen das Jahr 1664. gedruckt worden. Es ist auch ein engl. Horaz in 8vo unter seinem Nahmen bekannt, ob er denselben gleich nicht ganz allein übersetzt hat. Endlich hat er die Arbeiten, des gleich folgenden **Rich. Brome** gesammlet und sie nach dessen Ableben der Welt mitgetheilet. S. Langbain's Lives & Ch. p. 12.

53) Richard Brome.

Ein Dichter, welcher mit dem vorigen zu einer Zeit lebte. Er hat sich besonders durch seine Lustspiele und Sinngedichte empor geschwungen. Er hat ein Stück mit **Thomas Heywood**, dessen Leben ich schon oben angeführet, gemeinschaftlich ausgearbeit, nehmlich: The Lancashire Witches. Seine eigene Arbeiten aber sind:

1) City Wit or the Woman bears the breches.
2) Court Beggar.
3) Demoyselle or the new Ordinary.
4) Mad Couple well Match'd, welches wieder aufgelegt worden, unter dem Titel: The Debauchee or the credulous Cuckold. 1677.
5) Novella.

Diese 5 Stücke sind 1653. in 8. zusammen gedruckt worden. Und die folgenden:

1) Covent Garden weeded.
2) English Moor or the Mock Marriage.
3) Love-sick Court or the Ambitious Politick.
4) New Academy or the new exchange.
5) Queen & Concubine.

sind gleichfalls 1695. in 8. zusammen heraus gekommen, durch die Veranstaltung des vorgemeldeten Alex. Brome. Endlich hat er auch noch hinterlassen: Antipodes, com. 1640. 4. Crew or the Merry Beggars, com. 1659. 4. welche 1686. wieder aufgelegt worden. Northern Lass, com. 1663. 4. welche 1684. wieder aufgelegt und mit einem neuen Prologus und Epilogus vermehret worden. Queen's Exchange, com. 1657. 4. Spargus Garden, com. 1640. 4. S. Langbain's Lives & Ch. p. 13. —

54) Asclapo.

Ein Arzt, welchen Cicero sehr hoch geachtet, und dessen Geschicklichkeit er besonders bey einer gewissen Krankheit seines Freygelassenen des Tiro rühmet und mit dem er einen vertrauten Umgang gepflogen; welche Freundschaft ein Zeugniß von seiner besondern Geschicklichkeit ableget, und es ist zu bedauren, daß wir nicht mehr Nachricht von ihm haben, als wir beym Cicero Libr. XVI. ad Famil. epist. 9. und Libr. XIII. epist. 20. antreffen.

55) Nikon. Z.

Bey diesem Nahmen ist in dem A. G. L. ein Druck- oder vielmehr Schreibfehler mit untergelaufen; wenn es heißt er habe ein Buch geschrieben: περι πολυγραφιας, welches heißen würde von der Vielschreiberey, allein der Titel heißt: περι πολυφαγιας von der Vielfresserey, welches eine ganz andere Sache ist. Cicero schreibt davon Lib. VII. ad Fam. epist. 20. also: Ego a Sexto Fabio Niconis discipulo librum abstuli: Νικωνος περι πολυφαγιας. Beyläufig ist zu merken, daß Cicero auch noch anderer Aerzte gedenket, nehmlich in der Rede für dem Cluentius, des Cleophantus. In der Rede für dem K. Dejotarus des Phidippus. Und in den Briefen des Brutus an den Cicero wird eines mit Nahmen Glycon gedacht, welcher die Wunden des Burgemeisters Pansa soll vergiftet haben, von welcher Beschuldigung er jedoch völlig gerettet worden.

56) Pierre Blondin.

Gebohren den 18 Dec. 1682. zu Vimeu in der Piccardie. Nachdem er die Sprachen zu Eu erlernet, kam er 1700. nach Paris. Er legte sich allhier besonders auf die Kräuterwissenschaft unter dem großen Tournefort, dessen Gewogenheit er sich auch vor allen seinen Mitschülern erwarb. Blondin durchreisete hierauf, die ganze Piccardie, Normandie und Isle de

France,

France, um neue Pflanzen zu entdecken. Und sein unermüdeter Fleiß war auch so glücklich, daß er 120 Pflanzen antraf, die weder in dem Königl. Kräutergarten zu sehen, noch auch jemand daselbst bekannt waren. Er fand auch verschiedene Gattungen in Frankreich, welche man sonst Amerika ganz allein zugeeignet. Dieses brachte ihm eine Stelle bey der Akademie der Wissensch. zuwege, in welche er, als ein Eleve vom Hn. Reaumur aufgenommen wurde. 1708. wurde er Doct. der Arzeneygelahrtheit, und gieng darauf nach Paris zurück, um daselbst in die Facultät aufgenommen zu werden. Er wurde aber mit einem starken Fieber und Brustbeschwerden befallen, woran er den 15 April 1713. im 31 Jahre seines Alters den Geist aufgeben mußte. Man hat eine Schrift von ihm, darin er die Genera der Pflanzen die Tournefort festgesetzet, in Absicht auf einige Species derselben geändert. Auch soll er an einem neuen System der Pflanzen gearbeitet haben. In seinem Geburthslande wurde er besonders berühmt wegen einiger von ihm selbst verfertigten Arzeneymittel. S. Eloy. Dict. Hist. de la Med. t. I. p. 156.

57) Michael Angel. Blondus. Z.

Bey diesem Artikel des A. G. L. sind noch 3 Schriften dieses Mannes hinzu zu fügen.

1) Ex libris Hippocr. de noua & prisca arte medendi deque diebus decretoriis, epitome. Romae. 1528. 8.

2) Phy-

2) Physiognomia siue de cognitione hominis per aspectum ex Aristot. Hipp. Galen. Romæ. 1544. 4.
3) De maculis corporis liber. Romæ. 1544. 4. Ebendas. p. 157.

58) Adam Bodenstein. Z.

Man lieset folgende Grabschrift, auf diesen berühmten Arzt:

Hygiæ Aet.
Adamus Bodenstein
Theophrasti, Paracelsi, ut primus sic fidus scitus & opere
& ore interpres.
Palmam victoriæ suæ Regi triumphanti oblaturus,
mortalitatis exuuias nec metuens nec optans,
solo hoc, cœloque libero, homo liber,
Fide deposuit bona,
Quas spe bona iterum repetet.
Anno salut. 1577.
Aetatis hebdomade septima. *)
Nec omnia, nec omnes mihi
Placuerunt: quinam ego omnibus?
Non omnibus Cous senex,
Non Eremita spargyrus.
Num tu viator omnibus?
Deo placere cura. Abi.

*) Die Zeile: ætatis hebdomade septima, soll ohne Zweifel anzeigen, daß er im 49 Jahre seines Alters gestorben, und sind hier, so viele Jahre zu einer Woche gerechnet worden, als wir Tage zu derselben zählen. S. Ebendas. p. 159.

59) Colley Cibber.

Sein Vater war ein geschickter Bildhauer, aus dem Hollsteinischen gebürtig und der sich in Engeland

land niedergelassen. Seines Sohnes natürlicher Trieb gieng auf die Schaubühne und er wurde auch in kurzer Zeit als Dichter und Schauspieler bekannt. Man hat von ihm 2 Lustspiele: 1) Love's last shift, com. Lond. 1696 4. 2) Woman's wit or the Lady in fashion, com. 1697. 4. S. Langbain's Lives & Ch. p. 19.

60) Chicoyneau.

Gebürtig von **Montpellier**, woselbst er auch ein berühmter Lehrer der Arzneywissenschaft gewesen. 1718. schrieb er daselbst: Traité de la verole. Und 1720. gieng er nach **Marseille**, allwo die Pest wütete, und half verschiedenen Personen von diesem gefährlichen Uebel; wodurch er sich einen nicht geringen Ruhm erwarb. Er stellte auch, über diese Landplage, ein Werk ans Licht, unter dem Titel: Observations & reflexions touchant la nature les evenemens & le traitement de la peste de Marseille, à Lyon & Paris in 12mo 1721. Um seiner besondern Verdienste willen, wurde er endlich auch zum ersten Leibarzt des Königes von Frankreich **Ludwig XV.** und zum **Sur-Intendant** der Gesundheitsquellen erwählet; und er begleitete den König in allen seinen damaligen Feldzügen. Das Ende seiner Tage erfolgte den 14 April 1752. S. Eloy. Dict. Hist. de la Med. t. I. p. 234.

61) Nicol. Cheneau. Z.

Das A. G. L. verweiset bey diesem Nahmen auf Du Chene oder Quercetenus, und sagt, daß er von Paris gebürtig gewesen, und Observat. Medicinal. libr. 5. geschrieben. Es ist aber kein Schriftsteller angeführet, woher diese Nachricht genommen worden. Ich finde von diesem Cheneau, daß er zu Marseille gebohren worden, sich auf die Arzneywissenschaft gelegt, und daß er, weil er seinen Sohn eben dieser Wissenschaft gewidmet, viele nützliche Beobachtungen gesammlet, welche diesem dereinst als Muster zu statten kommen könnten. Da aber der Sohn mehr Neigung zum geistlichen Stande blicken ließ, und sich auch endlich ganz in denselben begab, soll er seine Sammlung eine Weile ganz haben liegen lassen. Endlich ließ er sich doch bewegen, der gelehrten Welt damit zu dienen, und legte die letzte Hand an das Werk, welches den Nahmen bekam: Observ. Medicinal. Libr. V. davon die letzte Ausgabe 1719. zu Leyden ans Licht trat. S. Ebendas. p. 233.

62) Thomas Ford.

Ein engl. Dichter zu den Zeiten Karl I. hat ein Schauspiel geschrieben, unter der Aufschrift: Love's Labyrinth or the Royal Shepherdess, a Tr. com. 1660. 8. welches hernach 1661. mit seinen übrigen Werken in 8. zusammen gedruckt worden. S. Langbain's Lives & Ch. p. 62.

63) John Ford.

Gleichfalls ein engl. Dichter, der mit dem vorigen zu eben der Zeit gelebt. Er war ein Mitglied vom **Middle-Temple** und in einigen seiner Schauspiele, arbeitete er mit **Rowley** und **Decker**, gemeinschaftlich. Er selbst hat 7 Stücke geschrieben, welche gemeiniglich auf dem Titelblatt, das Anagramma, *Fide Honor*. welches seinen Nahmen enthält, führen. Er hatte eine größere Gabe zu Trauerspielen als zu Lustspielen. Sein Andenken bey der Nachwelt haben folgende Stücke erhalten:

1) The broken Heart, Tr. Lond. 1633. 4.
2) Fancies Chaste & Noble, Tr. com. Lond. 1638. 4.
3) Ladies Tryal, Tr. com. Lond. 1639. 4.
4) Lover's Melancholy, Tr. com. Lond. 1629. 4.
5) Love's Sacrifice, Tr. Lond. 1633. 4.
6) Pirkin Warbeck an historical Play. Lond. 1634. 4.
7) 'Tis Pity she's a Whore, Tr. 1633. 4.
8) Sun's Darling a Mask. Lond. 1657. 4 wobey ihm **Decker** geholfen.
9) The witch of Edmonton; welches er mit **Rowley** gemeinschaftlich verfertiget.

Sein Ende muß ohngefähr gegen das Jahr 1657. erfolget seyn, weil **Langbain** sagt, daß das Stück, Sun's Darling, welches 1657. gedruckt worden, nach seinem Ableben öffentlich erschienen. S. Langbain's Lives & Ch. p. 61. — und Cibbers Lives &c. vol. I. p. 349. —

64) Lady Chudleigh.

Eine englische Dichterin, erblickte das Licht der Welt 1656. in der Grafsch. **Devon**, ihr Vater

war

war Richard Lee von Winslade, Esqu. Sie hatte zwar eine solche Erziehung, wo es schien, als wenn man sein Absehen wenig auf die Gelehrsamkeit richtete; denn sie wurde in keiner andern Sprache unterrichtet, als in ihrer Muttersprache: allein ihre Liebe zu den Büchern, und das beständige und fleißige Lesen derselben, und ihre große Fähigkeit, verschaften ihr mit der Zeit ein ziemliches Ansehen in der gelehrten Welt. Sie war verheyrathet, mit Sr. George Chudleigh von Ashton, und zeugte mit ihm eine Tochter, Eliza Maria, welche in der Blüthe ihrer Jahre verblich, und auf welchen betrübten Fall, sie, ihre Mutter, ein sehr rührendes Gedicht verfertigte, unter dem Titel: Dialogue between Lucinda & Marissa; auch noch 2 Söhne, Georg, der dem Vater in seinem Titel und Gütern folgte, und Thomas. Sie besaß so wohl viel Tugend als auch viel Verstand, und ob sie gleich von den Reizungen der Dichtkunst eingenommen war, so widmete sie demohnerachtet einige Zeit auch ernsthafteren Beschäftigungen, in der Weltweisheit, welches aus ihren vortreflichen Versuchen erhellet, in welchen eine nicht gemeine Frömmigkeit, Erkenntniß und edle Verachtung derer Eitelkeiten, woraus der nicht denkende Theil ihres Geschlechts so viel macht und denselben so eifrig nachjaget. Sie hat ihren Mitschwestern ein vernünftigeres und rühmlicheres Beyspiel gegeben, indem sie durch folgende gelehrte Arbeiten, ihren Nahmen, bey der Nachwelt verewiget.

1) The Ladies Defence or the Bride-Woman's Counseller answered, a Poem; in a Dialogue between Sir John Brute, Sir William Loveall, Melissa & a Parson. Diese Schrift ist oft wieder aufgelegt worden. Die Gelegenheit zu dieser Vertheidigung des schönen Geschlechts, hatte eine anzügliche Predigt gegeben, welche Mr. Sprint, ein Non-Conformist, zu Sherbourne in der Grafsch. Dorset wider dasselbe 1700. gehalten.

2) Essais upon several subjects in prose & verse. 1710. 8. Diese Versuche sind, über die Erkenntniß, den Hochmuth, die Demuth, das Leben, den Todt, die Furcht, die Traurigkeit, den Reichthum, die Selbstliebe, die Gerechtigkeit, den Zorn, die Verleumdung, die Freundschaft, die Liebe, den Geiz, und die Einsamkeit: Sie hat dieselben Ihro Königl. Hoheit der Prinzeßin Sophia, Churfürstin und verwitweten Herz. von Braunschweig zugeeignet, bey welcher Gelegenheit diese Prinzeßin, welche damals schon 80 Jahr alt war, sie mit folgendem Schreiben, in französ. Sprache, begnadigte; welches ich, weil es sehr kurz ist, nach der Uebertzung hier her setzen will.

Hannover, den 25 Jun. 1710.

Lady Chudleigh.

Ihr habt mir ein sehr großes Vergnügen erwecket, daß ihr mir durch Euer angenehmes Buch zu erkennen gegeben, es lebe dergleichen Person, als Ihr seyd, in Engeland, und die sich so vollkommen gemacht, daß sie auf eine scharfsinnige Art, ihre Gedanken der ganzen Welt mittheilen kann. Was mich anbetrift, so kann ich keinen Anspruch auf so viele Lobeserhebungen ma-

chen,

chen, als Ihr mir beyleget, allein aus Hochachtung Eurer Verdienste und Eures guten Verstandes, werde ich jederzeit seyn

Eure geneigte Freundin
Sophia, Churfürstin.

3) Sind am Ende des 2 vol. der Gedichte des Herzogs von Wharton, 5 Briefe von unserer Chudleigh beygefüget, an Mr. Norris von Bemmerton, und an Mrs. Eliz. Thomas, die berühmte Corinna des Dryden.

4) Ihre poet. Werke sind hauptsächlich: The Song of the Three Children Paraphrased; Pindaric Odes; Familiar Epistels & Songs.

5) Hat sie noch verschiedene Stücke geschrieben, die zwar nicht im Druck erschienen, die aber in der Familie sehr sorgfältig aufbehalten worden; nemlich: 2 Trauerspiele, 2 Singespiele, eine Masquerade, einige Gespräche des Lucians in Verse übersetzt, satyrische Anmerkungen über Saqualio, welches eine Nachahmung der Lucianischen Gespräche, nebst verschiedenen kleinen Gelegenheitsgedichten.

Ihr Lebensende erfolgte zu Asthon in der Grafschaft Devon, den 15 Decemb. 1710. im 55 Jahre ihres Alters. S. Cibber's Lives &c.

66) George Cheyne.

Hr. Dunkel hat von diesem Manne im 1 B. 4 St. No. 906. seiner hist. crit. Nachr. nur seinen Zunahmen, und daß er ein berühmter engl. Arzt und Weltweiser gewesen. Und in Absicht seiner Schriften hat er auf eines ungenannten Werkchen: Dr. Cheyn's Account

 of

of him self & of his writings, faithfully extracted from his various Works, the sec. edit. 8. verwiesen. Diese Nachricht zu ergänzen, ist noch zu merken: Er war von Geburth ein Schottländer, legte sich anfänglich sehr stark auf die Weltweisheit und Größenwissenschaft und endlich auf die Arzneygelahrtheit. Er war ein Mitglied der Königl. Societät zu Londen. Und ist zwischen 1744—48. gestorben. Besonders hat ihn das Werk, welches er 1725. auf Veranlassung des Ritters, Joh. Jekyll aufgesetzt: De infimorum sanitate tuenda vitaque producenda, berühmt gemacht; welches auch von Mr. de la Chapelle ins Franz. übersetzt worden, unter dem Titel: Regles sur la santé & les moyens de prolonger sa vie, ou methode nouvelle de guerir les maladies du corps & celles de l'esprit qui en dependent. 2 vol. à Paris. 1749. 8. Unser Cheyne hat auch noch in engl. Sprache geschrieben, von der Natur des Podagra und der wahren Art dasselbe zu heilen. Jmgleichen: eine neue Theorie, der Febrium continuar. acutar. und lentar. Außer der obenangeführten Nachr. ist noch zu vergleichen, Mr. Eloy Dict. Hist. de la Med. t. I. p. 233. —

67) John Banks.

War ein englischer Rechtsgelehrter, und ein Mitglied der Gesellschaft von New-Jnn zu Londen; Er verließ aber auf einige Zeit die Gerichtsstuben,

stuben, die ihm doch sehr vortheilhaft waren, und suchte sein Glück durch die Freundschaft der Musen, besonders durch die Schauspielkunst zu machen. Er erkannte aber bald seinen Irrthum, und widmete sich von neuen ganz und gar den einträglichern Rechtshändeln. Unterdessen haben wir doch einige Stücke aus seiner Feder erhalten. Und ob man gleich aus seinen Episoden, die überhaupt ungekünstelt sind, wohl schließen kann, daß er sich nicht viel im Aristotel und in der Schauspielwissenschaft, müsse umgesehen haben: so hat er doch in 2 von seinen Stücken, den wahren Endzweck des Trauerspiels erreicht, nehmlich das rührende Schrecken und Mitleiden. Und dieses entschuldiget einigermaßen die Sprachfehler und seine unpoetische Schreibart, so in seinen Schriften herschen. Seine Schauspiele sind folgende:

1) Cyrus the great. act. 1696. in 4. Ein Trauerspiel.

2) Destruction of Troy, Trag. 1679. 4. Lond. Dieses Trauerspiel erhielt nicht den Beyfall auf der Bühne, welchen sich der Autor desselben versprochen.

3) The innocent usurper or the Death of the Lady Jane Gray. Trag. 1694. in 4. Lond. ist dem Buchführer und Verleger desselben, Hrn. Bently, zugeeignet; und in der Zuschrift, beklagt sich Banks, daß dieses Stück aus Mißverstand, der Bühne untersaget worden; indem er sich, gegen die Beschuldigungen, seiner Feinde, auf Hn. Bentlys sichere Aussage beruft, daß dies Trauerspiel schon 10 Jahr vorher geschrieben sey, und daß er also unmöglich ein Augenmerk auf die damalige Regierung habe ha-

ben können. Und seine Vertheidigung scheinet nicht ungegründet zu seyn.

4) The Island Queen, or the Death of Mary, Queen of Scotland. 1684. in 4. Dieses Stück hatte ebenfalls das Unglück, daß es durch einen hohen Befehl von der Bühne vertrieben wurde. Doch hielt es der Urheber desselben, um seiner eigenen und des Trauerspiels Vertheidigung willen, für rathsam, es öffentlich durch den Druck bekannt zu machen. 1706. kam Banks bey der Königin Anna in Gnaden, und sie befahl, daß dieses Stück auf der Königl. Schaubühne sollte aufgeführet werden. Welches Glück es hernach noch öfters mit guten Beyfall gehabt, unter dem veränderten Nahmen: The Albion Queens.

5) Rival Kings, or the Loves of Oroondates & Statira, act. 1677. in 4. Der Stof ist hauptsächlich aus dem Roman Cassandra genommen.

6) Virtue betray'd, or Anna Bullen. Tr. act. 1682. in 4. Lond.

7) Unhappy Favourite, or the Earl of Essex. Tr. act 1682. 4. welches mit allgemeinem Beyfall aufgeführet worden, und wozu Dryden den Prologum geschrieben. 1753. erschien ein Trauerspiel unter eben diesem Nahmen auf der englischen Bühne, von Mr. Jones, welcher diese Geschichte sehr verbessert und besonders gegen das Ende weit rührender vorgestellet: so daß das englische Frauenzimmer allezeit bey der Vorstellung ganz laut soll geweinet haben, wie mir ein glaubwürdiger Freund erzählet, der sich zu eben der Zeit in London aufgehalten.

S. Langbain's Lives & Char. p. 6. und Cibber's Lives &c. vol. III. p. 174.

68) John Bancroft.

Erblickte das Licht der Welt zu Londen, und legte sich hernach eigentlich auf die Chirurgie. Durch den vertrauten Umgang mit den witzigen Köpfen seiner Zeit, bekam er eine besondere Neigung zur Dichtkunst. Und dieser haben wir auch 2 Trauerspiele zu danken, die er uns hinterlassen; nehmlich:

1) Henry the Second, nebst dem Tode der Rosamond, vorgest. und gedr. zu Londen 1693. in 4.

2) Sertorius, Tr. vorgest. und gedr. zu Londen 1679. Dieses Stück verdient einen Platz unter den besten damaliger Zeiten. S. Langbains Liv. & Ch. p. 6.

69) John Crowne.

War ein Sohn eines independenten Geistlichen in Nord-America, Neuschottland genannt. Es gefiel ihm aber, als einem lebhaften Kopfe, in einen so dustern Lande nicht, und er verließ daher dasselbe, um sein Glück in Engeland zu suchen. Seine Umstände, bey seiner Ankunft in Engeland, waren sehr dürftig, so daß er sich genöthiget sahe, bey einer alten Dame, von der Parthey der Independenten, Bedienter zu werden. Er wurde aber auch diese Lebensart bald überdrüßig, und seiner Armuth ohnerachtet, suchte er sich durch Schriften hervor zu thun. Kaum war er als ein Schriftsteller bey Hofe und in der Stadt bekannt geworden, so wurde er vom Könige ernannt, die Masquerade Calypso zu verfertigen, wozu

der Graf Rochester den König bewogen, um durch diesen Vorzug Mr. Dryden empfindlich zu kränken. Bey den damaligen innerlichen Unruhen und Trennungen, ergriff er die Parthey der Torrys; und schrieb: The City Politicks, um die Whigs durchzuziehen und lächerlich zu machen. Welches Lustspiel nicht ohne Witz und Feuer ist, und, welches noch mehr ein Beweis von seiner Güte ist, so gar den Beyfall der widriggesinnten Parthey erhalten. Als es fertig war, um aufgeführet zu werden, so fanden sich viele Schwierigkeiten. Denn Bennet Lord Arlington, der es heimlich mit den Whigs hielt, wandte alle Kräfte an, es zu unterdrücken. Es wurde also eine Zeit lang verboten, unter dem Vorwande, daß es gefährlich sey: eine Zeit lang aber wurde es bey Seite gesetzt, mit dem Vorgeben, daß es kriechend und ohne Witz geschrieben sey: bis sich endlich Crowne unmittelbar an den König wandte, den Lord Cämmerer zu befehlen, die Aufführung desselben nicht länger aufzuschieben. Und ob Crowne also gleich bey dem König Karl II. und bey Hofe angesehen war; so soll er doch oftmals gesagt haben: ob er gleich eine aufrichtige Neigung gegen den König hegte, so hätte er doch einen tödtlichen Haß gegen den Hof. Er mußte sich einige Zeit bey Hofe aufhalten, um die Auszahlung einer versprochenen Summe Geldes auszuwürken, so bald er aber dieselbe erhalten, wurde er auf eine lange Zeit bey Hofe unsichtbar. Gegen das Ende der Regierung des Königes Karl,

wurde

wurde Crowne der Beschwerlichkeiten des Schreibens müde, da er oft Verdruß über den ungewissen Beyfall seiner theatralischen Werke gehabt, und er auch ein Verlangen trug, sich gegen den heimlichen Groll, unzähliger Feinde, die er sich durch seine City Politiks zugezogen, in Sicherheit zu setzen. Er wandte sich daher unmittelbar an den König, und bat um eine Bedienung, dabey er vor seine künftige Lebenszeit Sicherheit und Unterhalt hätte. Der König versprach ihm auch eine Vorsorgung, aber mit dem Zusatze, er wolle erst ein neues Lustspiel von ihm sehen. Crowne suchte sich damit zu entschuldigen, daß er zur Erfindung des Stofs zu faul und zu ungeschickt wäre. Aber der König antwortete darauf: er wolle ihm zum Stof behülflich seyn; und überschickte ihm die spanische Comödie: No Pued-eser. Crowne mußte also die Hand ans Werk legen. Doch kaum hatte er 3 Auftritte fertig; so erfuhr er, daß das span. Stück vor einiger Zeit übersetzt, und mit schlechtem Erfolg vorgestellet worden, unter dem Titel: Tarugo's Wiles oder the Caffee-House. Allein auf Königl. Befehl fuhr er fort, und brachte es zu Ende. Und jeder, der die Proben aufführen sahe, war sehr damit zufrieden: und er freuete sich über die schmeichelhafte Hofnung, sich dadurch auf seine übrigen Lebenstage glücklich zu machen. Allein bey der letzten Probe, begegnete er Mr. Underhill, der von dem Comödienhause zurück kam, als Crowne eben erst hingehen wolte, und er gab ihm einen Verweis, warum er

seine so wichtige Rolle verabsäumte, und noch dazu an einem Tage von solcher Erheblichkeit als der letzte von der Probe sey? O Gott, sagte Underhill, wir sind verlohren! Wie so? antwortete Crowne, steht das Comödienhaus im Feuer? Die ganze Nation, versetzte jener, wird bald im Feuer seyn, denn der König ist todt. Diese unglückliche Nachricht verwandelte auf einmahl seine freudigste Hofnung in Bestürzung und Traurigkeit. Der König erholte sich zwar ein wenig wieder, vom Schlage, allein 3 Tage darnach nahm er von dieser Welt Abschied, und Crowne wurde dadurch in die äußerste Betrübniß gesetzt. Und weil seine Gunst bey Hofe zugleich mit dem Könige gestorben war, so mußte er sich ohne Zweifel nachher sein Brod mit Bücherschreiben verdienen. Man kann nicht gewiß sagen, wenn und wie er gestorben. Doch sagt Mr. Corter, daß er 1703. noch gelebt, und weil er zu der Zeit schon ziemlich bey Jahren muß gewesen seyn: so ist sehr wahrscheinlich, daß er nicht lange mehr gelebt. Seine Schauspiele, so er hinterlassen, sind:

1) Juliana, oder the Princess of Poland. Tr. com. act. 1671.
2) Andromache, Tr. act. 1675. 4. Ist eine Uebersetzung aus dem Racine, welche ein junger Mensch erstlich in ungebundener Rede verfertiget, und die Crowne in Verse gebracht hat, die aber schlechten Beyfall gefunden.
3) Country Wit. Com. act. 1675. 4. Enthält größtentheils lustige Einfälle aus dem gemeinen Leben, und es soll Karls II. Beyfall gehabt haben.

4) Ca-

4) Calisto, or the Chaste Nymph a masque. 1675. 4. Ist auf Befehl der Königin verfertiget und oftmals von Personen vom Stande bey Hofe aufgeführet worden.

5) The Destruction of Jerusalem, by Titus Vespasian, in 2 Theilen. 1677. in 4. Tr. beyde in heroischen Versen. Sie wurden mit solchen Beyfall aufgenommen, daß sie den Neid des Gr. von Rochester erweckten, und er ein Feind dieses Dichters wurde, den er so viele Freundschaft erwiesen.

6) The Ambitious Statesman, or the Royal Favourite. Tr. act. 1679. 4.

7) Charles the VII. King of France, or the Invasion of Naples by the French. ein hist. Trauersp. in 4to. 1680. in heroischen Versen.

8) Henry the VI. I. Part, with the Death of the Duke of Glocester. Tr. 4. 1681. Es wurde dieses Stück anfänglich mit gutem Beyfall aufgeführet; aber endlich setzte sich die catholische Parthey dawider, und weil diese bey Hofe viel galt, so wurde es unterdruckt.

9) Henry the VI. II. P. or the miseries of Civil War. Tr. act. 1681. Das meiste in beyden ist aus Shakespear's Henry the VI. genommen.

10) Thyestes, Trag. act. 1681. 4.

11) City Politicks. Com. 1683. 4.

12) Sir Courtly Nice, oder It Cannot be, Com. worin er sich selbst übertroffen haben soll, und es ist das span. No Pued-eser.

13) Darius King of Persia, Tr. act. 1688. 4.

14) The english Fryar, or the town Sparks, Com. gedr. in 4. 1690.

15) Regulus, Tr. act. 1694. 4.

16) The Married Beaux, or the curious Impertinent. Com. act. 1694. 4. Ist mit einer Vorrede beglei=

begleitet, darin er sich gegen einige Beschuldigungen, wegen seiner Aufführung, rechtfertiget.

17) Calligula, Emperor of Rome. Tr. act. 1698. 4.

Seine andern Werke sind:

1) Pandion & Iphigenia, or the Coy Lady of Thessalia. mit Kupfern gezieret. 8. 1665.

2) Dæneids, or the noble Labours of the great Dean of Notre-Dame in Paris, for the erecting in his Choir, a throne for his Glory. — an heroic poem in 4 Canto's. 1692. in 4. Ist ein burlesques Gedicht, so hauptsächl. aus Boileaus Lutrin genommen ist. Siehe Langbain's Liv. & Ch. p. 28-30. und Cibbers Lives &c. vol. III. p. 104-111.

70) Christian Friederich Zernitz.

Der Ort seiner Geburt war Tangermünde, alwo er den 11 Jan. 1717. die menschliche Gesellschaft vermehrte. Sein Vater war ein wohlhabender und angesehener Kaufmann daselbst; den er aber im 9ten Jahre durch den Todt verlohr, da ihm die Mutter schon 2 Jahr vorher entrissen worden. Bey zunehmenden Jahren äußerten sich bey ihm nicht allein vortrefliche Gaben zur Dichtkunst; sondern er war auch ein edler Weltweiser, ein scharfsinniger Mathematicus, und ein gründlicher Rechtsgelehrter. Von seinen poetischen Arbeiten sind viele in den **Belustigungen des Verstandes und Witzes** anzutreffen, die gemeiniglich mit dem Buchstaben Z bemerket sind. 1738. wurde er, zu **Kloster Neuendorf**, ohnweit **Gardelegen**, in der **alten Mark**, als Königl.

nigl. Preuß. Gerichtshalter bestellet, welches Amt er auch bis an sein Lebensende treulich verwaltet, welches den 1 Febr. 1745. zu Tangermünde erfolgte. Er war schon seit etlichen Jahren mit hipochondrischen Zufällen behaftet gewesen, welche sich vom 4 Oct. 1744. an so verschlimmerten, daß eine Lähmung an Händen und Füßen dazu kam, die ihm endlich sein junges Leben raubte. Eine Sammlung seiner Gedichte, in welcher viele, vorher noch ungedruckte enthalten sind, hat ein Freund von ihm, nach seinem Tode herausgegeben, mit einer Vorrede, darin die vornehmsten Lebensumstände des verstorbenen Hrn. Zernitz enthalten. Er unterschreibt sich A. G. U. Die Aufschrift dieser Sammlung aber ist: **Chr. Fried. Zernitz Versuch in moralischen und Schäfergedichten, nebst dessen Gedanken von der Natur und Kunst in dieser Art der Poesie. Hamb. und Leipz. 1748. 8.**

71) Joh. Simon Buchka.

Wurde den 27 April 1705. zu **Arzberg**, einem Marktflecken, in **Franken**, im **Wonsiedelischen** Distrikt, gebohren. Sein Vater war Bürger und Barchentweber daselbst. Der junge **Buchka** mußte in seiner Jugend 3 Viertel Stunden weit zu einem Prediger **Brandt** in die Schule gehen. Bey zunehmenden Jahren besuchte er die Schule zu **Wunsiedel** und **Gera**. Hernach gieng er auf die hohen Schulen, **Jena** und **Leipzig**.

zig. Und als er sein Studieren geendiget, kam er nach **Kloster=Bergen** bey **Magdeburg**, und lehrte in den dasigen Schulanstalten, unter dem Hn. Abt **Steinmetz**. Unter seinen Lehrlingen waren besonders die 2 Herren Brüder von **Wedel** und der Hr. von **Arnim**. Allhier begegnete ihm auch das Unglück, daß er sich, durch eine gar zu heftige Ausdehnung des Cörpers, das Netz zersprengte; und weil sich das Eingeweide verschränkt, so konnte er nicht anders, als durch einen künstlichen Schnitt, von der Gefahr des Lebens befreyet werden. 1734. wurde er nach **Hof** im **Voigtlande**, als Conrector berufen. Und den 10 Jul. 1739. erwählte man ihn daselbst zum so genannten **Trogenprediger**; welche Stelle er einige Jahre hernach, nehmlich 1745. mit der Stelle eines Freytagspredigers verwechselte. Er war von schwacher Leibesbeschaffenheit, und versprach sich dahero niemals ein langes Leben. Und als er beym Anfange des 1752. Jahres die erste Leichenpredigt hielt, so hatte er eine besondere Ahndung; denn als er nach Hause gieng, sagte er zu einem seiner besten Freunde: " **Sie werden sehen, dieses Jahr sterbe ich.** Welche Ahndung auch wirklich eingetroffen; indem er den 17 Febr. krank und den 23 eben desselben Monats aus dieser Welt abgefodert wurde. Er war ein sehr feuriger und fließender Dichter. Und unter seinen Gedichten sind besonders 2 sehr merkwürdig: nehmlich **Muffel, oder der neue Heilige, und evangelische Bußthränen** rc. Das

erste

erste ist 1731. zum ersten mahle gedruckt worden, und führet den Titel: **Muffel, der neue Heilige, nach dem Leben geschildert, und bey Gelegenheit einer Magisterpromotion zu Wittenberg in folgendem Gedicht entworfen.** Der Titel sollte eigentlich heißen: M. Oufle und umgekehrt M. Le Fou. Es enthält eine sehr scharfe Satyre wider die Heuchler in der Frömmigkeit. Weil aber der Verfasser, nach seinem eigenen Geständnisse, mit einer guten Sache, viele unlautere Absichten verbunden, und Männer dadurch zu kränken gesucht, die es nicht verdienet: so hielt er sich in seinem Gewissen verbunden, einen öffentlichen und feyerlichen Wiederruf seines strafbaren Verfahrens, wozu ihm die Jugendhitze verführet, zu thun, in dem 2ten Gedichte: **Evangel. Bußthränen;** welches mit einem ganz außerordentlichen Feuer geschrieben ist. Es ist dasselbe 1737. in 8. zu Basel zum 2ten mahle aufgeleget, und ihm der **Muffel** beygefüget worden. Seine übrigen Gedichte hat ein guter Freund, **Hr. Joh. Michael Purucker,** nach seinem Tode gesammlet, und unter folgender Aufschrift herausgegeben: **Hr. Joh. Simon Buchka rc. auserlesene Gedichte, in Ordnung gebracht, und mit einem Vorbericht von den besondern Lebensumständen des Verfassers begleitet von = = Hof und Bayreuth. 1755. 8.** Woraus auch diese Nachricht von seinem Leben genommen ist. Der **Muffel** ist aber nicht mit unter dieser Sammlung.

72) Jean Louis Petit.

Erblickte das Licht der Welt zu Paris den 13 Merz 1674. Er zeigte schon in seinen zarten Jahren eine besondere Lebhaftigkeit, weswegen ihn der berühmte Zergliederer, Mr. Littre, der in seines Vaters Hause wohnte, sehr lieb gewann: ja die Neugier trieb unsern jungen Petit bisweilen in das Zimmer, wo Mr. Littre zergliederte. Und als er einsmahls ein Kaninichen erwischt, begab er sich damit auf den Boden, wo er glaubte, daß ihn niemand überfallen würde, und wollte an diesem Thiere dasjenige nachmachen, was er von Mr. Littre gesehen. Welches Mr. Littre aber doch gewahr wurde, und es für ein sehr gutes Zeichen ansahe; sich auch ein Vergnügen daraus machte diese Neigung durch seinen Unterricht zu unterhalten und zu bebauen. Und kaum war Petit 7 Jahr alt, da er sich schon ordentlich in den Vorlesungen des Hn. Littre mit einfand. Nach Verfließung von 2 Jahren brauchte ihn Mr. Littre bereits bey seinen anatomischen Präparationen, und vertrauete ihm endlich die ganze Besorgung seines Amphitheaters an. Petit zergliederte also nicht nur dasjenige, worüber sein Lehrer lesen wollte, sondern stellte auch mit den Zuhörern Wiederholungen an. Und weil er, außer seiner Jugend, noch dazu sehr klein war, so mußte er auf einen Stuhl treten, damit er von allen Seiten konnte gesehen werden. Allein alles dieses verminderte die allgemeine Liebe und Hochachtung, aller

die

die ihn hörten, im geringsten nicht. Nachdem er sich, unter einem so geschickten Lehrer 7 Jahr auf die Zergliederung gelegt, so fieng er an die Chirurgie zu treiben: und seine Eltern brachten ihn 1690 zu dem Herrn Castel, einem berühmten Wundarzt. Bey diesen war er 2 Jahr, um ein so genanntes Brevet zu erhalten, wodurch er zum Eleve aufgenommen wurde. Während dieser Zeit besuchte er die öffentlichen Vorlesungen und Hospitäler fleißig. Und Herr Mareschal hat erzählet, daß, als er Chirurgien Major de la Charité gewesen, und sich zum Verbinden, sehr früh, nach diesem Orte begeben müssen, er öfters den jungen Petit, auf der Treppe des Hospitals, schlafend gefunden. Ja oftmahls suchte er sich eine Schlafstelle neben dem Bette aus, wo er wußte, daß den andern Morgen eine Operation von Wichtigkeit solte vorgenommen werden. 1692 wurde er bey die Hospitäler von der Armee des Marschalls von Luxenburg, der unter Ludwig dem 14. Namur belagerte, gesetzt. Den Sommer hindurch hielt er im Felde Vorlesungen über die Knochen, und auch über die Zergliederung; so wie er Gelegenheit hatte todte Cörper zu bekommen. Und auf Fürsprache seiner Obern bewilligte ihm der Rath der Stadt Lille einen Saal in dem Stadthause, wo er 1693 den Winter hindurch öffentliche anatomische Vorlesungen hielt. Den folgenden Winter geschahe ein gleiches zu Mons und Cambray. Als 1697 der Friede geschlossen wurde, mußte er zu

Tournay, als Chirurgien Aide-Major, im Hospital zurück bleiben; und im folgenden Jahre kam er nach Paris. Im Jahr 1700. den 27 Merz, wurde er Maitre en Chirurgie, und hielt anfänglich mehrere öffentliche Vorlesungen, über die Anatomie und die Operationes, in der so genannten Ecole de Médecine. Er hatte auch in seinem Hause eine Ecole d'Anatomie & de Chirurgie errichtet, worinn sehr berühmte Männer seine Zuhörer gewesen. Nach einiger Zeit wurde er Prevôt de Chirurgiens: und hier zeigte er eine besondere Sorgfalt für die Aufnahme der Chirurgie, indem er ein wachsames Auge darauf hatte, daß nicht iederman, ohne gehörige Prüfung, zum Maitre aufgenommen wurde. Bald darauf konnte man seinen unermüdeten Eifer für die Ehre und das Ansehen dieser Wissenschaft noch deutlicher sehen, bey einer besondern Begebenheit. Es hatten nehmlich 2 berühmte Männer, mit Nahmen: Bien-Aise und Roberdeau gewisse Demonstrationes für die Lehrlinge in der Chirurgie gestiftet; und ihre übrigen Amtsverwandten hatten, von gleichem Eifer getrieben, ein Amphitheater dazu erbauen lassen. Kaum aber war dieses Werk zu Stande gebracht, so wurde man gewahr, daß die Demonstrationes nicht mit gehörigen Fleiß und Sorgfalt gehalten wurden. Es hielten daher die besten Lehrlinge Versammlungen unter sich, und unterredeten sich über Materien aus der Chirurgie. Und diese Versammlungen wurden bald sehr zahlreich, und erhielten den Nah-

Nahmen der Chambres d'Emulation. Ja die Häupter derselben ließen sich durch die Jugendhitze so gar zu der leichtfertigen Verwegenheit verleiten, an die Thür des Chirurgischen Hörsaals, mit großen Buchstaben, anzuschlagen: *Amphithéâtre à louer*. Das Amphitheater ist zu vermiethen. Mr. Petit ergriff also folgendes Mittel, die jungen Leute wider zu den ordentlichen Unterweisungen zurück zu bringen. Er kündigte öffentliche Vorlesungen an, darinn er die chirurgischen Instrumente zeigen und deren Gebrauch und Nutzen erklären wolte. Allein auch dieses hatte noch nicht die gehofte Wirkung; bis er noch hinzufügte, daß man ihm Einwürfe machen könnte, welche er sogleich beantworten würde. Hierdurch wurde diese Art von Spaltung wieder gehoben. 1726 befreiete er den König von Polen Aug. II. von einer gefährlichen Krankheit, wofür er sehr gnädig belohnet wurde; und der König suchte ihn auch, wiewohl vergebens, in seine Dienste zu ziehen. 1734 that er eine Reise nach Spanien zu dem damaligen Don Ferdinando. Welcher ihn auch gerne bey sich behalten hätte. Er war auch seit 1715 ein Mitglied der Königl. Academie der Wissenschaften, imgleichen der Societät zu Londen. Und in den Schriften, der ersteren trift man sehr wichtige Aufsätze von ihm an; unter welchen besonders folgende zn merken: 1) Sur l'hæmorrhagie. 2) Sur la Fistule lacrymale. 3) Sur l'operation du Filet. Er erfand auch eine neue Art eines Tourniquets zur

Amputation. (wovon die Mem. de l'Ac. des sc. vom Jahre 1718. nachzusehen.) 1731 amputirte er den Marquis von Rothelin, und weil die gewöhnliche Ligature das Blut nicht stillen wolte, und die Zufälle gefährlich wurden, so erfand er einen neuen Verband, der gute Dienste leistete; und der Kranke wurde glücklich geheilet. (S. Mem. de l'Ac. des sc. vom Jahr 1731. 1732. 1733. und 1735. imgleichen die Mem. de l'Acad. de Chirurgie. Tom. II. p. 68. und 69.) 1736 schrieb er eine sehr wichtige Abhandlung von den Aneurismatibus. Man hat auch, Traité sur les maladies des os, von ihm, davon die erste Ausgabe 1705 ans Licht trat. 1723. besorgte er eine neue Ausgabe, welche mit vielen neuen Anmerkungen und Erfindungen bereichert ist. Vor andern sind noch seine Beobachtungen, über die Zerreißung des Tendinis Achillis merkwürdig, welche ihm vielen Wiederspruch zugezogen. Und ein junger Mensch, welcher damahls noch unbekannt war, sich aber hernach iu der gelehrten Welt durch besondere Gaben zeigte, machte eine Satyre auf Petits Abhandlung der Knochen-Krankheiten, und auf alle seine Schriften, die er der Academie übergeben. Ehe dieselbe noch zum Vorschein kam, ließ dieser Mensch den Herrn Petit in ein Privathauß rufen, unter dem Vorwande, ihm einen Kranken zu zeigen; und erbot sich gegen ihn, er wolle ihm die Handschrift für 2000 Franken überlassen, daß sie nicht gedruckt würde. Welchen Handel Herr Petit unmöglich eingehen

konnte.

konnte. Diese Stachelschrift erschien also; allein Herr Petit antwortete nicht darauf: und sein unbilliger Gegner mußte ihm endlich eine Ehrenerklärung thun, wobey er es bewenden ließ. Dieser Umstand aber verminderte sein Ansehen so wenig, daß er vielmehr bald darauf zu einer höhren Ehrenstafel gelangte. Denn die Herrn Mareschal und Peyronie schlugen ihm 1724. dem Könige mit vor, als 5 Demonstrateurs des écoles de Chirurgie solten ernennet werden. 1730 wurde er einer von den 2 Königl. Censoren bey der Gesellschaft der Wundärzte: und 1731 ernannte ihm der König zum Director der Academie de Chirurgie. Zuletzt hatte er noch Lust zum dritten mahle Prevôt de Compagnie de Chirurgiens zu werden, um mehrere Gelegenheit zu haben, sein Werk mit neuen Anmerkungen zu vermehren, woran er schon seit 12 Jahren gearbeitet, nemlich: Traité general des operations de Chirurgie; und von welchen die Kupfertafeln schon alle gestochen und bereits für 2000 Exemplare abgedruckt waren. Allein sein Alter und übrige Schwachheiten, ließen es nicht mehr zu, die Arbeit auszuhalten. Zu seinen übrigen Zufällen kam 1750 den 17 April noch ein ziemlich starkes Blutspeien, woran er den 20 eben desselben Monaths, im Anfange seines 77 Jahres, die Welt verlassen mußte. S. Eloge de Mr. *Petit* par Mr. *Louis* in den Mem. de l'Ac. de Chirurgie Vol. II. p. 61. sequ.

73) Mr. Petit.

Ein Sohn des vorigen, wurde den 28 May 1710 zu Paris gebohren. Er legte sich von Jugend auf, unter der Anführung seines Vaters, auf die Chirurgie und Anatomie, womit er die Naturlehre und Geometrie verband. 1729 wurde er Magister der freien Künste auf der Universität zu Paris; und das Jahr darauf, Maitre en Chirurgie: und that sich bey der Academie durch die Betrachtungen, über die verschiedenen Arten den Stein zu schneiden, hervor. Er suchte hierauf ein Mitglied der Academie der Wissenschaften zu werden, wozu er sich den Weg durch verschiedene Schriften und Ausarbeitungen bahnen wollte; welche er aber nicht zu Ende bringen können, nehmlich; über die wahre Ursach, welche die Heilung der Verrenkung des Schenkelbeins so schwer macht; und über die Art und Weise des Athemhohlens; imgleichen: über den Nutzen, der sogenannten *muscles congeneres*. 1732 wurde er Königl. Demonstrateur und seinem Vater an die Seite gesetzt. Um aber seinen Uuterricht, den er andern zu geben verbunden war, besser auf eigene Erfahrungen zu gründen, so gieng er 1733. mit zu Felde, als Chirurgien Aide-Major. Das folgende Jahr wurde er Chirurgien-Major und that die beiden Feldzüge am Rhein 1734 und 1735 mit, da er kaum 24 Jahr alt war. Nachher brachte er seine Erfahrungen und Gedanken in Ordnung,

und arbeitete an einem großen Werke: Sur les Epanchemens, worin man ganz besondere Anmerkungen findet. Er wolte auch einen Theil bereits in der öffentlichen Versammlung der Academie vorlesen; allein seine kränklichen Umstände verhinderten es. Welche ihn den 19 Aug. 1737 von dieser Welt foderten. S. Mem. de l'Ac. de Chirurg. Vol. II. p. 43.

74) Carl von Secondat, Baron von la Brede und Montesquieu oder Montesquiou.

Dieser große Geist, trat den 18 Jan. 1698 auf dem Schlosse la Brede, 3 Meilen von Bourdeaux, in diese Welt. Er war aus einer alten adlichen Familie in Guienne entsprossen. Sein Großvater, Joh. von Secondat und Herr von Roques, war Haußhofmeister Heinrich I. Königes von Navarra. Die Prinzeßin Johanna von Navarra und Gemahlin Ant. von Bourbon, schenkte ihm, vermöge einer Acte vom 2 October 1561. 10000 Pfund, sich dafür die Herrschaft Montesquieu zu kaufen. Dieses Johannis Sohn, Jacob von Secondat war ordentlicher Kammerjunker bey Heinrich II. König von Navarra, welcher hernach unter dem Nahmen Heinrich IV. König von Frankreich wurde. Dieser Prinz erhob die Herrschaft Montesquieu zur Baronie, für die treuen Dienste, so ihm diese Familie geleistet. Der 2te Sohn dieses Jacobs, Joh. Gaston,

 wurde

wurde Präsident a Mortier in dem Parlement von Guienne, und sein Sohn Joh. Baptista folgte ihm in dieser Würde. Dieser hatte nur einen einzigen Sohn, und weil derselbe vor ihm, dem Vater, starb, so überließ er seine Güter und Bedienung seinem Neffen, unsern Carl von Secondat. Sein Vater, Jac. von Secondat, hatte anfänglich in Kriegsdiensten gestanden, er verließ aber dieselben, und ließ sich einzig und allein die Erziehung seines Sohns angelegen seyn. Dieser erwarb sich bald eine große Einsicht in die bürgerlichen Rechte, und schrieb ein Werk, darinn er beweisen wolte: daß die Abgötterey der Heyden keine ewige Bestrafung verdiene; welches er aber wieder unterdruckte. 1714 den 24 Febr. wurde er Parlementsrath, und den 13 Jul. 1716 Präsident a Mortier im Parlement von Guienne. 1728 eröfnete er die Versammlung desselben mit einer Rede, darinn er alle Beredsamkeit zeigte. Weil ihn aber seine Bedienung zu sehr einschränkte, so verkaufte er dieselbe, 1726. Er meldete sich darauf 1728 bey der Akademie zu Paris, wegen einer Stelle, welche durch den Todt des Herrn Lacy erlediget worden. Allein der Cardinal von Fleury schrieb an die Akademie, weil er über das, was man ihm, von den *Lettres Persanes*, berichtet, die 1721 erschienen, sehr erstaunet war, daß der König nicht zugeben würde, daß man den Verfasser dieser Briefe zum Mitgliede erwählte, wo er nicht sein Buch wiederrufen wolte. Montesquieu gab hierauf zur Antwort:

wort: daß er die Persianischen Briefe nie für seine Arbeit ausgegeben, allein daß er sie auch nimmer verleugnen würde. Der Marschall von Estrees machte diese Antwort durch seine Vermittelung geltend; und nachdem der Cardinal die Briefe selbst gelesen, und sie vielmehr angenehm, als schädlich befunden, so wurde der Verfasser den 24 Jan. desselben Jahres in die Akademie aufgenommen. Einige Monate darauf, gieng er mit seinem vertrauten Freunde, **Mylord Waldgrave**, nach **Wien**. Alhier besuchte er den Prinz **Eugen** sehr fleißig. Von diesem Orte gieng seine Reise durch **Ungarn**, ein Land welches wenig von Fremden besucht wird; und eben um deswillen hielt er es einer genauen Aufmerksamkeit würdig, und hielt über diese Reise ein sehr ordentliches Tagebuch. Er kam über **Venedig** zurück, wo er den bekannten Grafen von **Bonneval** antraf; von da gieng er über **Turin** nach **Rom**. Alhier traf er den Französischen Gesandten, Cardinal **Polignac**, von dem er ein großer Freund war, an; und kam auch in die Bekanntschaft des Cardinals **Corsini**, nachmaligen Pabst **Clemens XII**. welche ihm sehr behülflich waren alles in Augenschein zu nehmen. Hierauf gieng er durch die Schweiz den **Rhein** hinunter; hielt sich einige Zeit in **Holland** auf, und gieng von hier nach **Engeland**. Alhier kam er in den Umgang vieler Vornehmen, ia der **Königin** selbst, wodurch er eine fruchtbare Gelegenheit bekam, zu seinem großen Vorhaben, Materialien

zu sammlen. So bald er nach Frankreich zurück kam, gieng er nach la Brede, um daselbst die Früchte seiner Reisen und seiner Güter zu geniessen. Hier schrieb er: Considerations sur les causes de la grandeur des Romains & de leur decadence, welche 1733 ans Licht traten. Er war anfänglich willens eine Betrachtung über die Englische Regierung anzuhängen; allein einige Ursachen hielten ihn davon ab, und sie hat in dem Esprit de loix einen würdigern Platz erhalten. Dieses letztere Buch erschien 1748. und mußte viele, größtentheils ungerechte und unverschämte Beurtheilungen über sich ergehen lassen. Und ein Schriftsteller damaliger Zeiten soll so weit gegangen seyn, daß er ein recht dickes Werk, wider den Geist der Gesetze herausgeben wollen; da ihm aber seine Freunde gerathen, die Schrift seines Gegners erst noch einmahl durchzulesen, so soll er, nachdem er diesem Rath gefolget, eine solche Ehrerbietung gegen dieselbe bekommen haben, daß er, die für einen Schriftsteller schwere Verleugnung, eingegangen, seine Arbeit zu unterdrücken. Es haben auch verschiedene geschickte Federn den Herrn von Montesquieu vertheidiget. Er selbst hat ein gleiches gethan, ob er gleich nur gegen seine guten Freunde diese Vertheidigung, wie auch das Gespräch zwischen Sylla und Eucrates; den Tempel von Gnidus, und den Lysimach, für seine Arbeit erkannt. 1746 wurde er ein Mitglied der Königl. Preußl. Akademie der Wissenschaften, aus Erkentlichkeit, weil der Herr von

Mau-

Maupertuis in die Pariser aufgenommen worden. Als hierauf die Französische Akademie die Stelle des Erzbischofs von Sens zu besetzen hatte, so kam der berühmte Pyron dazu in Vorschlag: allein unter seinen vielen vortreflichen Werken, fand sich eine einzige unglückliche Frucht seiner Jugend, nehmlich; ein kleines Gedicht, welches Horaz und Petron leicht würden gebilliget haben, in welchem aber zu wenig Ehrerbietung gegen die Sitten beobachtet war: und dieses legte seiner Erwählung eine Hinderniß im Weg. Der Herr von Montesquieu, als damaliger Vorsteher der Akademie, mußte zum Könige nach Versailles kommen, und auf dessen Befehl die Akademie benachrichtigen, daß der König den Herrn Pyron nicht wolte zu dieser Stelle erwählt wissen. Er schrieb aber auch zu gleicher Zeit einen Brief an die damalige Marquisin von Pompadour, und machte eine so vortheilhafte Schilderung von dem Herrn Pyron, daß er 2 Tage darauf ein Gnadengehalt von 100 Pistolen erhielt, weil ihm der König das Erzbisthum unmöglich ertheilen konnte. Bey den 1751. entstandenen Irrungen und Fragen wegen der Kirchenfreiheiten, hielt unser Herr von Montesquieu jederzeit dafür, man müsse der Geistlichkeit keine davon nehmen, weil sie als ein ehrwürdiger Schatten der Rechte, die vormahls der ganzen Nation zugehöret, anzusehen wären. Er schätzte daher auch ein kleines Buch, welches damahls für die Erhaltung dieser Freiheiten heraus kam, sehr

hoch. Aus den Lebensumständen und den Schriften des Herrn von Montesquieu ersiehet man zur Genüge seinen erhabenen Gemüthscharacter. Freundlichkeit, Menschenliebe und Beständigkeit begleiteten ihn auf allen seinen Schritten. Er war ungezwungen, gründlich, erhaben; er bezauberte, er unterrichtete und beleidigte niemahls: und beschloß sein rühmliches Leben, den 15 Febr. 1755. so wie er gelebt, ohne Stolz und ohne Schwachheit. Sein Hauß war während seiner Krankheit stets mit den vornehmsten Personen erfüllet. Die Herzogin von Aiguillon verließ ihn nicht bis an seinem letzten Oden, und von ihr hat der Herr von Maupertuis folgende Nachricht von seinen letzten Stunden erhalten.

"Die Leutseligkeit seines Characters hat sich bis auf den letzten Augenblick erhalten. Keine Klage; nicht die geringste Ungeduld ist ihm entflogen. Wie furchtsam ist die Hofnung! sprach er zu seinen Aerzten. Er sprach mit geziemender Achtsamkeit zu denen, die um ihn waren: Ich habe iederzeit die Religion verehret. Die Moral des Evangelii ist eine vortrefliche Sache und das herrlichste Geschenk, welches Gott den Menschen machen konnte. Als die Jesuiten, die um ihn waren, ihn anlagen, die Verbesserungen die er in den Persianischen Briefen gemacht, zu überliefern, so übergab er mir seine Handschrift, und der Frau von Pre, und sagte: Ich will alles der Vernunft und der Religion aufopfern, berathschlagen Sie sich mit meinen Freunden und entscheiden Sie, ob sie an das Licht treten solle. Er war sehr froh seine Freunde zu sehen, und nahm an der Unterhaltung Theil, wenn sein Gemüth frei war. Der Zustand in welchem ich mich befinde, sagte er zu mir, ist grausam, aber er ist auch voll Trost.

So

So empfindlich war er gegen den Antheil den die Welt daran nahm und gegen die Neigungen seiner Freunde. Ich brachte die Tage und fast auch die Nächte bey ihm zu. Die Frau von **Pre** war eben so fleißig um ihn; auch der Herzog von **Nivernois**, der Herr von **Bucley**, die Familie von **Fiz James**, der Ritter von **Jeaucourt** u. a. m. Das Hauß wurde gar nicht leer, und das ganze Zimmer war voll. Die Sorgfalt ist eben so vergeblich gewesen, als die Hülfsmittel. Er ist am 18. Tage seiner Krankheit, an einem Entzündungsfieber, welches alle Theile gleich stark angriff, verschieden."

Der Herr von **Montesquieu** hatte sich 1715 den 30 April vermählet, mit der Mademoiselle Johanna von **Lartigue**, Tochter des Herrn Peter von **Lartigue**, **Obristlieutenants** des Regiments von **Maulevrier**. Er erhielt von ihr 2 Töchter und einen Sohn; welcher letztere der in der Mathematic und Naturlehre berühmte Herr von **Secondat** ist, der an seines Vaters Stelle in die Akademie aufgenommen worden. S. Eloge de Mr. de Montesquieu par Mr. de Maupertuis in der Histoire de l'Ac. de scienc. de l'année 1754. 4to 1756. und das **Hamb. Magazin.** 16 B. 4 St. Art. IV. allwo diese Lobrede ganz übersetzt zu lesen ist.

Von seinen Schriften ist noch zu merken, daß,

1) Considerations sur les causes de la grandeur des Romains & de leur decadence 1746. 8. zu Amsterdam herausgekommen.
2) Defense de l'Esprit de loix avec quelques éclaircissemens 1750. 8vo. à la Haye.
3) Temple de Gnide, 1727. 8. ibid.
4) Lettres Persanes, nouvelle Edit. en II. Tom. à Cologne 1752. 8.
5) l'Esprit de loix &c. nouvelle Edit. en III. Tom. 1753. 8. à Genève.

6) Hat

6) Hat man auch eine teutsche Uebersetzung des Esprit des loix, welche zu Frankfurt und Leipzig mit des Herrn Prof. Kästners Vorrede in 8. zum Vorschein gekommen 1752.

75) Hans Sloane.

Erblickte das Licht der Welt 1660 zu Killelagh in der irrländischen Grafschaft Down. Er besaß schon in seiner Jugend eine ungemein große Begierde die Werke der Natur zu erkennen, daher er sich mit allem Fleiß auf die Kräuterwissenschaft und Arzeneikunst legte. Er hatte zwar ein sehr geringes Vermögen; iedoch begab er sich auf die Universität zu Montpellier, und von hier nach Orange, alwo er die höchste Würde in der Arzeneiwissenschaft erhielt: und großmüthige Gönner unterstützten ihn, mit thätiger Hülfe. Nachdem er von hier zurück nach Londen kam, wurde er 1684, von dem Collegio der Aerzte, und 3 Jahr darauf von der Königl. Societät der Wissenschaften als ein Mitglied aufgenommen. Und in eben diesem Jahre 1687. gieng er, auf Empfehlung des Dr. Barwick, mit dem Herzoge von Albemarle, der Königl. Stadthalter auf der Insel Jamaica wurde, als Leibarzt nach der neuen Welt: welches eine recht erwünschte Gelegenheit war, seine Neubegierde zu sättigen. Er samlete und bemerkte also alles, was ihm auf dieser Reise merkwürdig vorkam. Er genoß aber dieses so unschätzbare Glück nicht lange, denn im folgenden Jahre, wurde ihm der Herzog von Albemarle durch den Todt entrissen; und er mußte schon 1689 wieder nach Londen zurück kehren. Er brachte aber doch einen vortreflichen Schatz

von

von natürl. Seltenheiten, oder doch wenigstens die Risse und Zeichnungen davon, mit sich in sein Vaterland; welchen er nach und nach so vermehret, daß er in ganz Europa berühmt geworden. Die Arzeneiwissenschaft trieb er dabey auch mit großen Fleiß und mit so glücklichem Erfolg, daß er davon die großen Kosten, die er auf seine Samlung verwandte, bestreiten konnte, und bey seinem Ableben noch 100000 Pfund am baren Gelde hinterließ. Wegen seiner besondern Verdienste wurde er vom König George I. zum Baronet gemacht. Ferner erwählte ihn das Collegium der Aerzte zu ihrem Vorsteher, wie auch die Societät der Wissenschaften, und zwar die letztere, an die Stelle des großen **Newtons**. Er wurde auch ein Ehrenmitglied der Akademie zu **Paris**, zu **Berlin** und **Göttingen**. Er starb 1753 dem 11 Jan. im 93 Jahre seines Alters, und wurde den 18 desselben Monats, in einer sehr zahlreichen Begleitung, auf seinem Landgute Chelsea, beerdiget. In seinem lezten Willen hatte er verordnet, daß seine kostbare Samlung auf gedachtem Landgute bey einander bleiben, und zum öffentlichen Gebrauch bestimmt werden solte, dahero solte sie erstlich dem Könige oder dem Parlement, und wenn diese dieselbe nicht wolten, der Akademie zu **Petersburg**, alsdenn der zu **Paris**, darauf der zu **Berlin**, und endlich der zu **Madrid**, für 5000 Pfund, angeboten werden, welches kaum der vierte Theil des Werthes dieses großen Schatzes war. Solten aber alle dieses Anerbieten ausschlagen, so solte alles durch eine öffentliche Auction verkauft werden. Das Parlement hat nachher eine öffentliche Lotterie errichtet, um für das dadurch gewonnene Geld, diese Samlung zu erkaufen. Es soll auch der Kauf bereits geschehen seyn.

Das Verzeichnis seiner Bücher, natürlicher Seltenheiten und Kunststücke, welches seinem Testamente beygefüget ist, enthält folgendes: 50000 Vol. von Büchern, davon 347 mit Zeichnungen und Gemählden natürlicher Seltenheiten angefüllet sind; 3516 aber sind Handschriften; 32000 Stück rare Münzen; von Alterthümern,

Aschen-

Aschenkrügen u. s. w. 1125 Stück; 268 Siegel u. s. w.; 700 Camea's and Itaglio's, oder gestochene Sachen; 2256 Edelgesteine; 542 Gefäße aus dergleichen Steinen; 1864 Crystalle, Spathe u. s. w.; 1275 Foßilien, und andere Gesteine; 2725 Minern, Erze u. dergl.; 1035 Erden, Arten von Sand, Salze, u. dergl.; 399 Arten Harz, Schwefel, Bernstein, Ambra, Grieß u. d. gl.; 388 Arten Talk, Blende rc. 5843 Schaalthiere; 1421 Corallengewächse, Schwämme rc.; 659 Seeigel rc.; 241 Stern- und Walzensteine rc.; 363 Stück incrustirte Sachen rc.; 173 Meersterne rc.; 1555 Fische und ihre Theile; 1172 Vögel nebst verschiedenen Theilen derselben, ihren Eyern und Nestern; 521 Ottern, Schlangen rc. 1886 vierfüßige Thiere rc.; 5439 Insecte; 756 Stück theils Steine von Menschen, theils anatomische Präparata; 12506 Pflanzen rc.; 334 Vol. von aufgetrockneten Kräutern; 2098 verschiedene natürliche Seltenheiten rc. 310 Gemählde und Zeichnungen mit Rähmen; 55 Stück mathematische Werkzeuge. Bey allen diesen erzählten Stücken, sind die Nummern, nebst kurzen Beschreibungen, wie auch die Schriftsteller, so von dieser Sache geschrieben, beygefüget. Dieses Verzeichniß bestehet aus 38 Bänden in Bogengröße, und 4 andern in 4to.

Von seinen Schriften sind, außer denen die er den Transact. und den Schriften der Parisischen Akademie einverleibet, noch zu merken:

1) Catalogus Plantarum, quæ in Insula Jamaica proveniunt, s. Prodromus historiæ naturalis Pars I. Lond. 1696. 8.

2) A voyage to the Islands, Madera, Barbados, Nieves, St. Christophers & Jamaica, with the natural History of the Herbs & Trees, fourfooted beasts, Fishes, Birds, Insects, Reptiles &c. of the last of those Islands. Vol. I. Lond. 1707. fol. Vol. II. ibid. 1725. fol. cum fig. copiosissimis. S. Comment. de reb. in sc. nat. & Med. gestis Vol. II. P. II. p. 367. und P. III. p. 727. Jngleichen M. Georg Wilh. Alberti, Briefe, den Zust. der Rel. und Wissensch. von Gr. Britannien betreffend, 2 Th. 21 Br. p. 277.

5
X

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Meyling, Johann Martin.

Leben und Schriften verstorbener besonders auswärtiger Gelehrten, welche in dem allgemeinen Gelehrten-Lexico theils noch nicht stehen, theils unvollständig beschrieben sind

Berlin 1756

N.libr. 188
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10601535-1
VD18 14821567-001